Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 73 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sammel 27451 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Montag, den 28. März 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Eine feierliche Erklärung aus Wien

Treuegelöbnis der Bischöfe Oesterreichs

Freudige Anerkennung der nationalsozialistischen Bewegung / Bekenntnis zum Deutschen Reich von allen Kanzeln verlesen

Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen anläßlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Oesterreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen. Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, mit folgendem Schreiben übersandt:

Der Erzbischof von Wien. Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung und Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer.
Eb.

Der feierlichen Erklärung ist folgendes Vorwort vorangesetzt:

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten. Wir können das um so unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll, „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:
Th. Kard. Innitzer.
Eb.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:
S. Waitz,
Fürst-Erzbischof.

Die feierliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Feierliche Erklärung

Aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anläßlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Oesterreich: Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen. Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Th. Kard. Innitzer
Eb.

A. Hefter, Eb. — S. Waitz, F. Eb.
Pawlikowski, Eb. — Johannes Maria Gföllner
Michael Memelauer.

* * *

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von dieser Erklärung Kenntnis. Sie ist geeignet, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Sie beweist, daß in dieser für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden will. Der Nationalsozialismus, der das unverrückbare Ziel der Einigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Hader und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können. So wird vielleicht zum ersten Mal in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr

Ja

aussprechen.

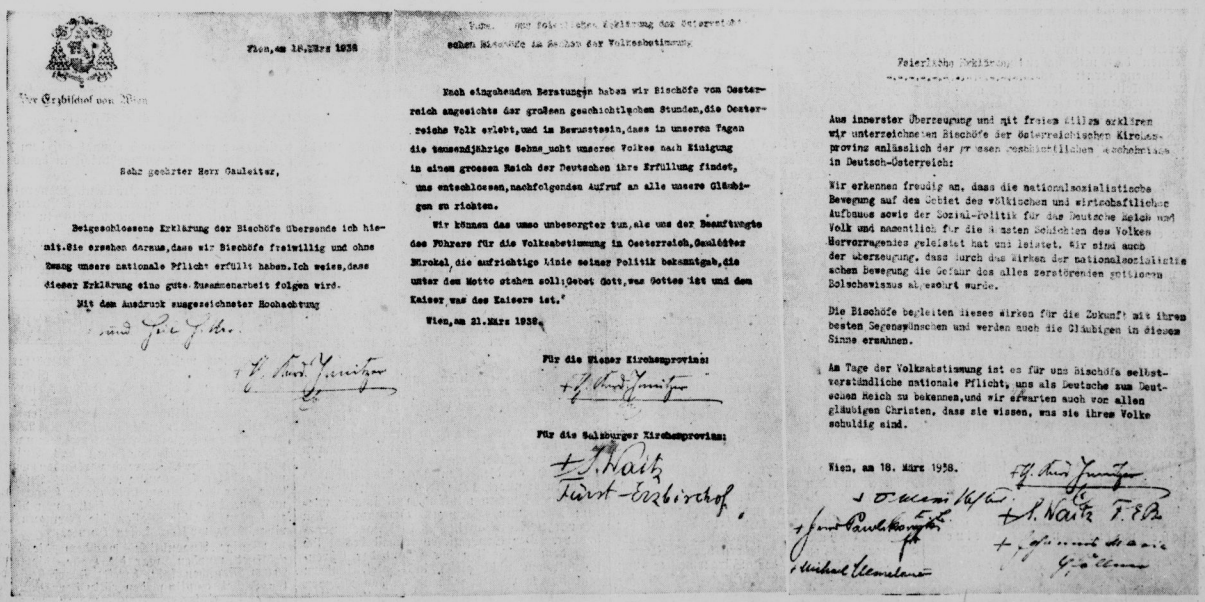
Der Führer morgen in Hamburg

Stapellauf des zweiten KdF.-Schiffes.

Der Führer und Reichskanzler, der morgen Dienstag in Groß-Hamburg eintrifft, wird durch seine Teilnahme am Stapellauf des zweiten großen KdF.-Urlauberschiffes diesen in das Blickfeld der ganzen Welt rücken. Der Stapellauf des KdF.-Riesen wird sich so zu einem erneuten, aller Welt deutlich sichtbaren Bekenntnis des deutschen Volkes zur Freiheits- und Aufbauarbeit auf der Basis der Gleichberechtigung und der Ehre gestalten. Am Abend des gleichen Tages wird der Führer in der Hansatenhalle zu den Massen Groß-Hamburgs und der ganzen Wasserkante sprechen.

Von allen Kanzeln verlesen

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung am 10. April ist gestern im gesamten bisherigen österreichischen Staatsgebiet von allen Kanzeln zur Verlesung gebracht worden.



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. März 1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiss, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

Heil Hitler

+ Th. Kard. Innitzer

Vorwort zur feierlichen Erklärung der Österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.'

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:
+ Th. Kard. Innitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz:
+ S. Waitz
Fürst-Erzbischof

Feierliche Erklärung

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

+ Th. Kard. Innitzer
+ S. Waitz F. Eb.
+ Michael Memelauer

Faksimile der feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe, des Vorwortes zur Erklärung und des Briefes Kardinal Innitzers an Gauleiter Bürckel. (Wiedergabe)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0001

Nur eine Parole: Ein Volk und ein Reich – Deutschland

Die große Wahlparole des Führers

In der großen Kundgebung in der Schlageterhalle zu Königsberg umriß Adolf Hitler Sinn und Ziel der Volksabstimmung des 10. April

Wir berichteten bereits kurz über die Rede, die der Führer in Königsberg, auf der denkwürdigen ersten Wahlkundgebung im größeren Deutschland hielt. Wir geben heute im folgenden die Hauptgedanken des wundervollen Appells an alle Deutschen wieder:

*

Wir kennen heute ein Gemeinschaftsgefühl, das weit stärker ist als dies politische oder wirtschaftliche Interessen je begründen können. Es ist das Gefühl einer Gemeinschaft, die blutmäßig bedingt ist. Der Mensch kann und will sich heute nicht mehr entfernen von seinem Volkstum, er hängt mit zäher Liebe an ihm. Selbst schwerste Not nimmt er lieber in Kauf, er erträgt Elend, aber er will bei seinem Volke sein.

*

Millionen Menschen sind bereit, wirtschaftliche Entbehrungen auf sich zu nehmen in dem Bewußtsein, daß sie diese Entbehrungen im Kreis des eigenen Volkstums erdulden. Ja, es gibt Millionen, die würden nicht bereit sein, ihr Volkstum zu verlassen, selbst wenn man ihnen dafür wirtschaftliche Güter in jedem Ausmaß versprechen wollte. **Blut bindet fester als Geschäfte!**

*

Diese nationalsozialistische Idee geht weit über die Grenzen eines kleinen Deutschlands hinaus. Gewiß, wir wollen keine Proselyten in fremden Völkern machen. **Aber niemand kann verhindern, daß die nationalsozialistische Lehre politisches Glaubensbekenntnis aller Deutschen wird!**

*

Es ist kein Zufall, daß dieses Hakenkreuz sich mit einer wunderbaren Schnelligkeit über alle deutschen Lande und über alle Grenzen hinaus verbreiten konnte, überall dort, wo Deutsche leben. Es war das Zeichen, das nicht von der Vergangenheit belastet erscheint, das daher jeder Deutsche annehmen konnte, und in dem jeder die Gewißheit hatte: wir überwinden damit die Vergangenheit und öffnen uns den Weg zu einer großen gemeinsamen deutschen Zukunft!

*

Dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis aber wurde zum Quell der tiefsten Unterdrückung und größten Quälerei gerade in Deutsch-Oesterreich. Eine neue Gegenreformation versuchte man diesem Volke aufzuzwingen, gepaart mit einer Unterdrückung, die unerhört war. Zehntausende und aber Zehntausende sind aus ihrer teueren Heimat fort als Emigranten nach Deutschland gegangen, da sie nicht ablassen wollten von ihrem politischen Glaubensbekenntnis. Je stärker aber der Glaube wurde, um so gemeiner wurden die Methoden der Unterdrückung, und um so fanatischer wurde erst recht der Widerstand dagegen! So erhärtete sich der Glaube immer mehr. So trieb ein Keil den anderen, und es war klar, daß eines Tages der Augenblick kommen mußte, in dem dieses gequälte Volk zur Selbsthilfe schreiten würde gegen seine Peiniger, und dies um so mehr, als die Peiniger nur eine verschwindende lächerliche Minderheit im österreichischen Lande verkörperten. Wie gering sie ist, das werden die nächsten Tage zeigen!

*

Ich habe in diesen Tagen in einer ausländischen Zeitung die Frage gelesen, warum ich denn zur Gewalt geschritten. Ich hätte es doch auch „friedlich" machen können. Die Welt sei doch bereit gewesen, uns alles zuzubilligen? Wir kennen das und haben das oft in der Praxis kennengelernt: Das Weltgewissen, die Weltgerechtigkeit, sie leuchteten aus den Friedensverträgen zum ersten Male zu uns herüber! Wann sind jemals Völker schamloser vergewaltigt worden, als seit der Zeit, da man von Weltgewissen und Weltgerechtigkeit spricht!?

*

Und da kommt dann eines Tages die Stunde, in der man sich entscheiden muß vor seinem Gewissen, vor seinem eigenen Volk und vor einem ewigen Gott, der die Völker geschaffen hat. Und ich habe diese Entscheidung vor 14 Tagen nun getroffen, und sie konnte nicht anders lauten! (Minutenlange Beifallsstürme.) Wenn dann die Menschen taub sind gegen jedes Gebot der Gerechtigkeit, dann muß der einzelne sich das Recht selber nehmen! Dann muß er zum alten Glaubenssatz zurückkehren: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! **Und Gott hat uns geholfen.**

Wie war denn die Lage in Oesterreich? Seit sich die nationalsozialistische Bewegung dort anschickte, auf legalem Wege die Macht zu erobern, haben die Hüter der Demokratie die legalen Wege selbst verlassen und eine nackte tyrannische Diktatur aufgerichtet. Dort herrschte wirklich eine Diktatur, weil hinter ihr nicht die Mehrheit des Volkes stand. Wenn man es im Auslande immer so hinstellt, als ob Deutschland unter einer Diktatur leiden würde, während dort ein demokratisches Regime gewesen wäre, so kann ich nur sagen: **Ich stehe mitten unter meinem Volk.**

*

Wo aber sind die Männer gestanden, die als die demokratischen Sach- und Ideenwalter das Volk in Oesterreich mißhandelten und unterdrückten? Seit vielen Jahren wagten sie nicht mehr, an das Volk zu appellieren. Man hat erst eine tyrannische Gruppe, die im Besitz der Machtmittel war, zum Herren des Staates erhoben, durch diese Gruppe eine neue Verfassung niederlegen lassen und seitdem dem Volke jede Einspruchsmöglichkeit, jede Beurteilungs- und Begutachtungsmöglichkeit entzogen. Der Mann, der nun Sachwalter dieser kleinen herrschenden Gruppe war, hieß Schuschnigg.

*

Ich habe ihm gesagt: „Herr Schuschnigg, Sie unterdrücken ein Land! Sie haben kein Recht dazu! Dieses Land ist auch meine Heimat, genau so wie die Ihre! Wie kommen Sie dazu, dieses Land fortgesetzt zu vergewaltigen? Ich bin bereit, mich mit Ihnen dem Volke zur Abstimmung zu stellen. Wir treten beide als Kandidaten auf. Das Volk soll entscheiden!" Er meinte, das ginge nicht aus verfassungsrechtlichen Gründen. (Stürmische Heiterkeit.) Allein, ich ermahnte ihn, einen Weg der friedlichen Entspannung zu suchen, da in anderem Falle niemand Gewähr übernehmen könnte, daß nicht die gequälte Volksseele aufschreien würde.

*

Und darüber konnte ich keinen Zweifel lassen: an den deutschen Grenzen wird nicht mehr gegen deutsche Volksgenossen geschossen! Ich habe ihm wirklich in allem Ernst klarzumachen versucht, daß es der letzte Weg ist, der vielleicht friedlich zu einer Lösung dieser Krise führen kann. Ich habe ihm keinen Zweifel gelassen, daß, wenn dieser Weg fehlschlägt, so oder so die Entwicklung weitergehen wird. Und ich hat ihn, nicht an meinem Ernst, die Hilfe des Reiches den unterdrückten Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, zu zweifeln und nicht zu zweifeln an meiner Entschlossenheit, wenn aus einem Verlassen dieses Weges eine Krise entstehen sollte. Er hat nicht an den Ernst meiner Versicherungen geglaubt. Und er hat deshalb wohl auch das Abkommen gebrochen.

*

Wir haben heute die Unterlagen dafür, wir haben die Briefe gefunden, in denen er am 19. Februar, noch einen Tag vor meiner Rede im Reichstag, schreibt, daß das ganze von ihm nur ein rein taktischer Schachzug sein würde, dazu bestimmt, Zeit zu gewinnen, um abzuwarten, bis die außenpolitische Situation günstiger wäre. Er rechnete also damit, in einer glücklichen Stunde das Ausland gegen Deutschland aufrufen zu können. (Empörte Pfui-Rufe.) Um diesem seinem Vorhaben eine moralische Grundlage zu geben, hat dieser Mann nun jene lächerliche Abstimmungskomödie erfunden, die ihre schärfste Beleuchtung durch die Tatsache erfährt, daß wir jetzt Flugblätter und Plakate beschlagnahmen konnten, in denen bereits acht Tage vorher die Ziffern der Abstimmung bekanntgegeben wurden!

Dagegen aber begann nun das deutsche Volk in Oesterreich sich endlich selbst aufzubäumen. Da wendete es sich gegen seine Peiniger. Es stand auf! Und nun mußte ich für dieses Volk eintreten. Da gab ich den Befehl, dem Wunsche dieses Volkes zu entsprechen. Ich ließ marschieren! Ich tat es: Erstens, um der Welt zu zeigen, daß es nun bitterer Ernst ist und mich nichts zurückhalten kann, diesen Schritt zu tun. Nun aber kam eine große Gefahr und das war der zweite Grund, warum ich marschieren ließ. Ich gestehe es offen, daß einem manchmal angesichts der furchtbaren Verfolgungen selbst der Gedanke kommen konnte, es würde nur recht sein, wenn das Volk an seinen Peinigern endlich Rache üben würde. Ich habe mich dann aber doch entschlossen, das zu vermeiden.

*

Und vor allem: so wie ich einst meinen größten Stolz darein setzte, die Revolution in Deutschland mit einem Minimum an Opfern durchzuführen in der Ueberzeugung, daß der nationalsozialistische Staat alle Guten gewinnen wird und vor seinen unverbesserlichen Feinden keine Angst zu haben braucht, so wollte ich auch hier die Wiedervereinigung nicht mit unnötigem Leid beladen und mit unnötigem Blut beflecken. Ich weiß ganz genau, manche hätten das verdient. Sie haben viele unserer Volksgenossen, die nichts anderes taten, als ihr Land und ihr großes deutsches Volk über alles zu lieben, zum Tode verurteilt. **Sie gaben ihnen nicht einmal eine ehrenvolle Kugel. Man hat sie gehängt.** (Entrüstete Pfui-Rufe.) Allein in Wien liegen 13 Opfer, die man an den Strang gebracht hat. **Ueber 400 Ermordete, 2½tausend Erschossene sind die traurigen Opfer dieser gemeinsten, schlechtesten und schlimmsten Unterdrückung der neueren Zeit in unserem Volk.**

*

Wir haben in der überwältigenden Freude dieser Tage die Rachsucht vergessen. Ich habe mit vielen Männern und Frauen meiner Heimat gesprochen, die mir sagten: „Wir alle hatten irgend jemand, den wir so haßten, daß wir der Ueberzeugung waren: wenn die Stunde der Befreiung kommt, dann muß dieser Verbrecher beseitigt werden. Und als dann die Stunde kam, waren wir so überwältigt vom Glück, waren wir so trunken von dem Wunder, daß wir das ganz vergessen haben. (Jubelnder Beifall der Massen.) **Wir wollen sie nur nicht mehr sehen!**

*

Ich wollte diesem Lande die Schrecken Spaniens ersparen. Und das war der zweite Grund, warum ich marschieren ließ. Und dann ein dritter: Ich mußte helfen. Man hatte mich gerufen. Es wäre nicht zu verantworten gewesen vor der deutschen Geschichte, wenn ich nicht den Befehl zum Einmarsch gegeben hätte. Wenn nun gewisse Auslandsblätter schreiben, daß wir mit grausamen Methoden eingegriffen seien, dann kann ich nur sagen: selbst im Sterben können sie das Lügen nicht lassen.

*

Nicht als Tyrannen sind wir gekommen, sondern als Befreier. Ein ganzes Volk jubelte auf. Es hat damit zugleich aber auch die Gewalt der Idee belegt und bewiesen. Denn zweierlei dürfen wir nie vergessen: Erstens: Niemals wäre das geschehen ohne die nationalsozialistische Idee. Sie hat diese Menschen erobert und in ihren Bann geschlagen. Sie hat Deutschland groß gemacht und damit diesen Menschen das große Ideal gezeigt, dem sie nun dienen. Und zweitens: Ich glaube, die Kraft dieser Idee hat auch unsere Divisionen und Regimenter auf ihrem Einmarsch beflügelt. Sie hat ihnen allen gezeigt, was es heißt, Träger eines großen Bekenntnisses zu sein.

*

Natürlich, man könnte nun fragen: Warum lassen Sie dann noch abstimmen? Ich bin hier ein besserer Demokrat als so viele der Demokraten in unserer Umgebung. Das Volk in Oesterreich soll die Gelegenheit haben, aufzustehen, und ich will sehen, ob es nicht den Sohn seiner eigenen Heimat und den Führer der deutschen Nation wählt.

Warum ich nun aber auch in Deutschland selbst abstimmen lasse? Meine Volksgenossen und -genossinnen! Innerhalb weniger Tage ist uns ein Wunder gelungen. Es könnte nun zu leicht sein, daß manche Deutschen die Größe und die Bedeutung dieses Aktes nicht ganz erfassen. Wir haben in wenigen Tagen mehr gewonnen als früher nach siegreichen Kriegen heimgebracht werden konnte. Deutschland ist heute räumlich größer als 1914. Es hat um fast 7 Millionen Einwohner mehr. Das ist ein gewaltiger, gewaltiger Erfolg. Das muß Deutschland wissen und empfinden, und daran soll sich die deutsche Nation immer erinnern. Es soll daher dieses Mal eine heilige Wahl sein. Ganz Deutschland muß antreten und muß sich dazu bekennen!

*

Es soll kein Mann und keine Frau zu Hause bleiben dürfen, sie sollen antreten und sie sollen dann so wie ihr Gewissen es ihnen vorschreibt, ihr Votum abgeben. Ich glaube, es kann nicht anders sein, als im Sinne der Erhaltung unseres Volkstums und der Stärkung unseres Reiches. Und vor allem: es soll dieses neue Großdeutschland damit seinen ersten Reichstag erhalten!

Das, was sich in diesen letzten Wochen abspielte, ist das Ergebnis des Triumphes einer Idee, eines Triumphes des Willens, aber auch eines Triumphes der Beharrlichkeit und der Zähigkeit und vor allem: es ist das Ergebnis des Wunders des Glaubens, denn nur der Glaube hat diese Berge versetzen können.

*

Ich habe nun heute den Glauben zu diesem 10. April. Ich bin überzeugt, an diesem Tage wird zum ersten Male in der Geschichte wirklich ganz Deutschland marschieren. Sie werden marschieren nicht nur in den Alpentälern von Kärnten und Tirol, Steiermark oder Bayern, nicht nur an der Donau, sondern genau so am Rhein und in den Marschen von Schleswig-Holstein; sie werden marschieren in den Großstädten und in den Dörfern und vor allem auch hier in dieser Provinz. Und ich werde an diesem Tage der Führer der größten Armee der Weltgeschichte sein. Denn, wenn ich an diesem 10. April meinen Stimmzettel in die Urne gebe, dann weiß ich: hinter mir kommen 50 Millionen nach und sie alle kennen nur eine Parole: Ein Volk und ein Reich — Deutschland!

Die große Kundgebung im befreiten Wien

„Hermann, wir schaffen es!"

Der Generalfeldmarschall eroberte die Herzen der Wiener im Sturm / Der Bürgermeister von Wien überreicht Hermann Göring als Gastgeschenk ein Jagdgewehr des Prinzen Eugen

Hermann Göring hat sich die Herzen der Wiener und darüber hinaus der Oesterreicher im Sturm erobert. Die Wiener Sonntagmorgen-Zeitungen sind der Begeisterung voll und die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt unter dem Eindruck seiner großen Rede vor den Wienern: „Wir Oesterreicher sind gewohnt, das Menschliche an die Spitze zu stellen. Wie ein geborener Oesterreicher hat Hermann Göring gestern zu uns gesprochen. Der Generalfeldmarschall hat allen und jedem die Heimkehr ins Reich erleichtert."

Hatte schon die Fahrt durch Oberösterreich gezeigt, daß Hermann Göring sich auch im neuen Lande des größeren Reiches der gleichen großen Volkstümlichkeit wie bei uns erfreut, so standen die Wiener in ihrer Begeisterung ihren Brüdern im Reich nicht nach. General Dalague hatte den Generalfeldmarschall auf der Fahrt nach Aspern bereits in Floridsdorf, einem frühzeitig ausgesprochenen roten Viertel, begrüßt. Hier standen die Arbeiter in ihren Arbeitskitteln zu Tausenden an der Straße und bereiteten dem Ministerpräsidenten einen überaus herzlichen Empfang. Generalfeldmarschall Göring besichtigte den Fliegerhorst Aspern und setzte dann seinen Weg nach Wien fort, auf dem ihn auf der Reichsbrücke Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit den Mitgliedern der Regierung, Gauleiter Bürckel, der Bürgermeister von Wien, der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Obergruppenführer Heydrich, General Kraus, Staatssekretär Keppler und zahlreiche führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen begrüßten.

„Sie sind der Schildträger des Deutschen Reiches, dem wir hier in der nun wieder mit dem großen Vaterlande vereinigten deutschen Ostmark unseren heißen Dank sagen und unsere Treue versichern dürfen" sagt Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, und Hermann Göring antwortet: „Ich bin glücklich, daß ich kommen kann, um dem österreichischen Volk aus Deutschland Großes und Gutes und Schönes zu bringen. Ich weiß aber, daß auch Deutschland ein Land mit herrlichen, mit schönen und guten deutschen Menschen bekommen hat. Lassen Sie mich Wien und Oesterreich grüßen."

Alle sind ergriffen, und minutenlang herrscht Schweigen. Dann klingen machtvoll die nationalen Lieder auf. Der Generalfeldmarschall begrüßt die zum Empfang erschienenen Männer und setzt dann seine Weiterfahrt in die innere Stadt fort, der Hermann Göring ein Jubel entgegenschlägt, der seiner Wucht an die ersten Tage des Umbruchs in Wien erinnert. Die Jugend, mit Tausenden von Fähnchen winkend, ruft immer wieder: „Hermann, Hermann, Hermann". Am Schwarzenberg-Platz ist das Gedränge unvorstellbar. Der Generalfeldmarschall begibt sich nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen nicht gleich ins Hotel, sondern geht immer wieder grüßend an den Mauern der begeisterten Menschenmassen entlang. Und auch als er das Hotel betreten hat, hilft es nichts, er muß sich noch einmal auf dem Balkone zeigen. Die Menge bricht in dankbaren Jubel aus.

Seitdem Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring österreichischen Boden betreten hatte, wurden die bereits in Berlin aufgenommenen Verhandlungen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes fortgesetzt. Diese Besprechungen gehen nicht nur in Wien, sondern in den nächsten Tagen auch in den wichtigsten Industrieorten weiter. Da die Bevölkerung Oesterreichs in Hermann Göring nicht nur den getreuen Paladin des Führers, sondern auch den Mann sieht, der mit starker Hand alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland überwandt, so hatte die Wiener Bevölkerung die erste große Kundgebung, auf der der Generalfeldmarschall das Aufbauprogramm für Oesterreich verkünden wollte, mit größter Spannung erwartet. In aller Eile war die Nordwestbahnhalle hergerichtet worden, da es nicht leicht fiel, einen Raum zu finden, der die Massen, die Hermann Göring hören wollten, fassen konnte.

Wenige Augenblicke, nachdem die Tore geöffnet wurden, war die Halle, die etwa 20 000 Menschen faßt, bereits überfüllt. Heller Jubel empfing der Ministerpräsidenten, als er im einfachen Braunhemd zu der größten Kundgebung, die Wien bisher erlebte,

Radler kaufen bei Gummi Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0002

erschien. Die Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft folgten ihm. Feierlich marschierten die Fahnen der SA. und der Parteigliederungen ein. Gauleiter Bürckel begrüßte Göring, und dann betrat Hermann Göring selbst die Rednertribüne, von ungeheurem Beifall empfangen. In seiner Rede, die wir an anderer Stelle wiedergeben, entwickelte er das österreichische Aufbauprogramm, gewaltige und umfassende Projekte, die alle Voraussetzungen schaffen, um der deutschen Ostmark einen freudigen Blick in die Zukunft zu gestatten. Gauleiter Bürckel gab am Schluß der Kundgebung den Gefühlen, die die ganze Versammlung beseelten, in der kurzen und knappen Feststellung Ausdruck: „Hermann, wir schaffen es!"

Am Sonntag vormittag erschien der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen deutsch-österreichischen Soldaten am Heldendenkmal in Wien. Als er unter den Klängen der Präsentiermärsche die Front der Ehrenformationen abgeschritten hatte, wurde ihm der besonders verdiente Ingenieur Zechner von der NSFK-Standarte Kärnten-Steiermark vorgestellt, der unter dem Schuschnigg-System zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war. Generalfeldmarschall Göring begab sich dann zur Kranzniederlegung in die Krypta des Heldenmals. Das Musikkorps spielte das Lied vom guten Kameraden. Den Abschluß der Feier bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenformationen.

Am Sonntag abend fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls in der Oper eine Festaufführung von Beethovens „Fidelio" statt. Auf einem Empfang der Stadt Wien überreichte der Wiener Bürgermeister dem Generalfeldmarschall als Gastgeschenk ein Jagdgewehr des Prinzen Eugen.

Vor der Grenze Kataloniens

Weiter rascher Vormarsch der Nationalen — In größter Eile auf Lerida zu

An allen Abschnitten der Aragon-Front setzten die nationalen Truppen gestern ihren Siegeszug fort. Die größte Bedeutung kommt zur Zeit den Operationen der von General Yague befehligten Truppen zu, die an der Straße Saragossa—Lerida auf Lerida zumarschieren. Sie erreichten den in nord-südlicher Richtung fließenden Cinca-Fluß, auf dessen westlichem Ufer sich die befestigten Stellungen Kataloniens entlangziehen. Die am Cinca-Fluß liegende Stadt Fraga, kurz vor der katalonischen Grenze, befindet sich bereits in Reichweite des nationalen Feuers. Die vordersten nationalen Linien sind nur noch 30 Kilometer von der Hauptstadt der katalonischen Provinz Lerida entfernt. Der Gegner ist in völliger Auflösung begriffen und beschränkt sich nur darauf, seinen Rückzug zu decken.

In dem kleinen spanischen Städtchen Molinos de Chipan beginnen die roten Horden ein furchtbares Gemetzel unter den Einwohnern, die zum Verlassen der Stadt gezwungen werden sollten. Die nationalen Truppen fanden bei ihrem Einmarsch eine große Zahl von ermordeten Einwohnern vor, darunter allein 15 Frauen und Kinder.

*

In einer soeben veröffentlichen amtlichen italienischen Meldung aus Salamanca über die Teilnahme der italienischen Legionäre an der seit dem 9. März im Gange befindlichen Offensive an der Aragon-Front werden die Verluste der italienischen Freiwilligenverbände mit insgesamt 282 Toten, darunter 29 Offiziere, 472 Verwundeten, darunter 123 Offiziere, und 33 Vermißten angegeben.

Italien und die spanische Freiwilligenfrage

Rom teilt Chamberlains Optimismus

Aber es weist auf die Gefahr des Interventionsfeldzuges der Pariser Linkspresse hin

Nach der gestern mittag zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth erfolgten Unterredung ist von der offiziellen „Informazione Diplomatica" folgende Darstellung über die gegenwärtige Phase der englisch-italienischen Besprechungen, unter besonderer Betonung des italienischen Standpunktes zur Frage des Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien ausgegeben worden:

„In den verantwortlichen italienischen Kreisen wollte man von der Aeußerung einer Ansicht über die Rede Chamberlains absehen, bis in den vollständigen Wortlaut Einblick genommen werden konnte. Viele Punkte der Rede des englischen Ministers haben die besondere Aufmerksamkeit der erwähnten italienischen Kreise auf sich gezogen, vor allem die Kritik am Genfer Bund, die Ablehnung der sowjetrussischen Initiative und die Stellungnahme betreffend die Tschechoslowakei. Was die englisch-italienischen Beziehungen und die derzeit im Gang befindlichen Verhandlungen betrifft, neigt man in den verantwortlichen italienischen Kreisen dazu, den Optimismus des englischen Ministers zu teilen, dessen Erklärungen über Italien nach Form und Inhalt mit Sympathie gewürdigt werden.

Was die italienischen Freiwilligen in Spanien anlangt, so ist bekannt, daß Italien seine Verpflichtung zu ihrer Zurückziehung einhalten wird, wenn die Franzosen und Sowjetrußland bereit sein werden, das gleiche zu tun, um den englischen Plan in seinen Teilen zur Anwendung zu bringen. Andererseits weiß man sowohl in Paris wie in London sehr gut, daß, da seit vielen Monaten keine Ersatzkräfte mehr abgeschickt worden sind, die italienischen Freiwilligen in Spanien sehr zurückgegangen sind. Während von italienischer Seite so bestimmt und loyal als nur möglich die in London übernommene Verpflichtung bestätigt wird, beobachten die verantwortlichen italienischen Kreise mit der größten Aufmerksamkeit die Kampagne der französischen Linksparteien für eine Intervention, die unvorhersehbare und bestimmt ernste Folgen haben würde.

Gartenschläuche Spezialist Gummi-Bieder Gr. Steinstraße, Brüderstraße

Die Volksabstimmung keine Wahl sondern ein Dankgebet des ganzen Volkes

Baldur von Schirach, Alfred Rosenberg, Reichsbauernführer Darré und Dr. Ley sprachen zum Wahlkampf

In einer großen Rede zum Wahlkampf in Duisburg stellte Reichsjugendführer Baldur von Schirach fest, daß es sich bei der Volksabstimmung nicht um eine Wahl, sondern um ein Dankgebet des ganzen deutschen Volkes handele. Dieses Dankgebet heiße „Ja, mein Führer!" Wir sehen, so hatte Baldur von Schirach ausgeführt, Deutschlands Jugend in einer großen Gemeinschaft und Gemeinsamkeit heranwachsen, und wir sehen, wie sie entschlossen und gläubig, ich möchte fast sagen mit einer religiösen Hingabe zu ihrem Volk und Führer steht. Im Glauben an diese Jugend können die Männer, die der nationalsozialistischen Bewegung einst in schwerer Zeit den Weg bereiteten, dereinst getrost die Augen schließen, denn sie werden wissen, daß das, was aufgebaut und geleistet wurde, unvergänglich weiterlebt in dieser Generation, der jüngsten unseres Volkes.

Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnete den Wahlkampf im Gau Niedersachsen mit einer Kundgebung in Hildesheim. Der Tag des 10. April, so sagte er, soll die Gründungsurkunde für die vollzogene Tat, für die Errichtung des Großdeutschen Reiches sein. Zur kurhessischen Bauernschaft sprach in Korbach (Waldeck) Reichsbauernführer Darré, der ausführte, daß das deutsche Landvolk mit Stolz auf seine Leistungen zurückblicken könne. Das deutsche Volk habe heute seinen Brotkorb, den vor Adolf Hitler der Jude und internationale Mächte bestimmten, wieder in die eigenen Hände genommen. Den Abstimmungskampf in Pommern eröffnete Dr. Ley mit einer Kundgebung in Stettin, in deren Verlauf er einen Ueberblick über die Aufgaben und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" gab. Das Geschehen unserer Tage solle aus der Geschichte herausragen, daß die nach uns kommenden Generationen erkennen würden, wie groß und gewaltig die geschichtliche Tatsache der Einigung des großen deutschen Volkes war.

Gegen Nässe Gummi-Sohlen -Absätze **Gummi Bieder**

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Holmann
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag (verreist): Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für Politik und halbliche Theaterberichtung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Hohn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst u Wissenschaft und Unterhaltung: Ehrhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Werner Rößner; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr Gerhard Stalmann; für Hausterlesen und Frauenfragen: Frieda Seidler Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter: sämtlich in Halle/S Berliner Schriftleitung: August Köhler Berlin-Karlshorst Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47 Anzeigenleiter: Hellmut Loeff
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beiliegt
D.-A II/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2 000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl 13) über 23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A . . . über 60 000

Warum hat Eckstein No 5 so viele Freunde?

Weil Eckstein No. 5 fünf Eigenschaften garantiert:

1 Ausgewogenes Vollformat!
2 Tabak edelster Orientauslese!
3 Rezeptgetreue Dauermischung!
4 Naturfrisch verpackt!
5 Überzeugende Fachleistung!

Eckstein No 5
5fach garantiert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0003

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Hermann Zehl, 59 J.; Emma Kurtz geb. Körber, 64 J.; Joachim Meinhardt; Berta Härzer geb. Haack; Lieselotte Warnstedt, 9 Mon.
Aschersleben: Hans-Joachim Hopp.
Bitterfeld: Hans Dieter Scheid; Fritz Wiesner, 59 Jahre; Wilhelm Voigt.
Köthen: Pauline Zühlke geb. Just, 67 Jahre; Elsbeth Kurth geb. Schreiber.
Langenbogen: Bruno Hennig, 40 J.
Landsberg: Clara Ottilie Linsenbarth, 64 Jahre; Hugo Nietzschmann, 68 Jahre.
Naumburg a. S.: Erna Grözinger geb. Bernhard.
Quedlinburg: Emilie Müller geb. Wisse, 77 Jahre.
Radith: Wilhelm Schmidt, 78 J.
Sandersleben: Wilhelm Roesicke, 46 Jahre.
Wittenberg: Witwe Anna Gallaun geb. Jänicke, 65 Jahre; Martin Reichel.
Weißenfels: Martha Schlegel geb. Fleischer, 62 Jahre; Paul Hiller, 80 Jahre; Otto Schröter, 69 Jahre

Verlobungen:

Hettstedt: Alice Faserek mit Walter Grube.
Naumburg a. S.: Johanna Sachse mit Karl Kraft.

Vermählungen:

Aschersleben: Walter Böhme u. Frau Dora geb. Witte.
Köthen (Anh.): Hans Erfurth und Frau Elsbeth geb. Rockmann; Fritz Riesenstahl und Frau Erna geb. Ortscheidt.
Naumburg a. S.: Erich Vollandt u. Frau Ilse geb. Seise; Dr. phil. nat. Kurt Boeckler und Frau Hella geb. Schade.
Nordhausen: Fritz Dielenschneider und Frau Irma geb. Krämer.
Weißenfels: Franz Josef Buet und Frau Ilse geb. Johansen.
Wittenberg: Erich Schmohl u. Frau Herta geb. Wartenberg; Arthur Reibiger und Frau Anny geb. Braese.

Sport-Artikel
für
Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Geländesport, Leichtathletik und Radfahren
in großer Auswahl und Ia Qualität
H. Schnee Nachf.
A. und F. Ebermann, Halle (S.), Tel. 22657
Große Steinstraße 84
Brüderstraße 2

Klaviere
Maercker & Co.
Waisenhausring 1B
a.d.Franckesch.Stiftg.

SEEFISCH
Filet jetzt sehr preiswert
in der

Seelachs-filet . . 1/2 kg **33** ₰
Kabeljau-filet . . 1/2 kg **38** ₰
Goldbarsch-filet . . 1/2 kg **42** ₰
Rezepte dazu kostenlos.

Notieren Sie bitte die Rufnummer 27431! In eiligen Fällen können Sie unter dieser Nummer Ihre Kleinanzeige telefonisch durchgeben. Sonst empfiehlt sich jedoch die Einsendung ein. schriftlichen Manuskriptes, damit Hörfehler vermieden werden.

Ist dieser Fall selten?

In der Familie Z. wird seit rund 40 Jahren regelmäßig Köstritzer Schwarzbier getrunken. Ist das nun eine Ausnahme, daß man einem Bier Jahrzehnte hindurch treu bleibt? Nein, es gibt viele tausend Familien, in denen Köstritzer Schwarzbier seit langer Zeit als bekömmlicher und nahrhafter Haustrank geschätzt wird. Es muß also schon etwas Besonderes dran sein! Versuchen Sie's selbst! — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße Nr. 7, Fernsprecher 263 98.

Zurück
Prof. J. Dörffel

Wassersportartikel aus Gummi
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61
Gummistoffe zum Selbstschneidern

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Bei Hautunreinigkeiten und Furunkeln
hat sich oft eine Blutreinigungskur als wirksam erwiesen. Versuchen Sie Vulneral-Blutreinigungstee v. Apoth. P. Grundmann. Er wird von Ärzten und Patienten viel empfohlen. Er ist wirksam und erhältlich in allen Apotheken zu RM —.86, 1.65, 3.— und 4.30.

Keine Original-zeugnisse
nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Gardinenwäscherei
Teppichreinigung
in erstklassiger Ausführung
Kürzeste Lieferzeit
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Ruf 229 23, 296 74
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Detektei und Auskunftei
Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 31 T. 221 44
Geheime Beobachtungen und Ermittlungen, Privatauskünfte.
— Gegründet 1888 —

Achtung!
Wichtig bei Manuskripten:
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

VEREINS NACHRICHTEN

Verein für Erdkunde. Mittwoch 20¼ Uhr im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Max Junge-Berlin: Meine neueste Forschungsreise in den Anden und nach den deutschen Siedlungsgebieten. Karten für Nichtmitglieder 50 Pf., für Studenten und Schüler 25 Pf. bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.
Bis zum 10. April 1938 (Reichstagswahl) fallen, wenn Gemeinschaftsempfang angeordnet ist, automatisch sämtliche Sprach- und Musikkurse aus.
Heute 20.15 Uhr: Pg. Erich Wagner „Die Stellung der Frau in der Welt" (m. Lichtb.) im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1.
Achtung!
Morgen, d. 29. 3. 1938, wird im Saal der Volksbildungsstätte die Ausstellung „Ostasiatische Kunstgegenstände" sowie eine Leistungsschau der Volksbildungsstätte und eine Schau deutscher Werkstoffe im Rahmen des Vierjahresplanes gezeigt. Diese Ausstellung dauert bis zum 31. März 1938. Am 31. März 1938, 20.15 Uhr, läuft im Saal der Volksbildungsstätte der Film „Karneval am Saalestrand" und der Film der ersten Kulturfahrt nach Jena und Weimar am 20. 3. 1938. Eintritt frei bei Erwerb der Hörerkarte für den Sommerarbeitsabschnitt für nur 30 Pfg.

Commerz- und Privat-Bank
HAMBURG Aktiengesellschaft BERLIN

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1937

Aktiva		RM	Pf.
Barreserve: a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	12 921 784,99		
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	21 367 670,31	34 289 405	30
Fällige Zins- und Dividendenscheine einschließlich Fälligkeiten per 2. 1. 38		1 783 772	01
Schecks		20 694 835	99
Wechsel		445 340 932	48
Darin sind enthalten: RM 321 812 714,04 Wechsel, die dem § 21, Abs. 1, Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16, Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)			
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		24 350 138	28
Darin sind enthalten: RM 24 350 138,28 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf			
Eigene Wertpapiere: a) Anleihen u. verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	64 247 958,45		
b) sonstige verzinsl. Wertpapiere	20 549 339,91		
c) börsengängige Dividendenwerte	30 094 898,67		
d) sonstige Wertpapiere	10 153 128,45	125 045 320	48
In der Gesamtsumme sind enthalten RM 79 152 222,04 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf			
Konsortialbeteiligungen		22 448 806	79
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		15 809 462	34
Davon sind RM 18 585 075,80 täglich fällig (Nostroguthaben)			
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		3 211 622	44
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren: a) Rembourskredite	34 461 159,80		
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	10 265 754,91	44 726 914	71
Schuldner: a) Kreditinstitute	10 368 689,25		
b) sonstige Schuldner	617 490 095,—	627 858 784	25
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) RM 95 589 077,82 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; bb) RM 379 082 758,28 gedeckt durch sonstige Sicherheiten			
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		12 881 268	57
Durchlaufende Kredite		55 371	79
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere (Zugänge RM 461 191,66, Abgänge RM 397 506,50)		8 439 002	21
Davon sind RM 6 880 141,21 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten			
Grundstücke und Gebäude: a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	39 800 000,—		
b) sonst. (Zugänge RM 779 188,40, Abgänge RM 4 900 282,52)	14 552 917,85	54 352 917	35
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander		121 628	88
Posten, d. der Rechnungsabgrenzung dienen		449 639	21
		1 441 859 823	08

Passiva		RM	Pf.
Gläubiger: a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	59 684 457,99		
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder u. Kredite (Nostroverpflichtungen)	40 688 008,09		
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	130 200 725,11		
d) sonstige Gläubiger . . 828 512 900,55	958 713 625,66	1 059 086 086	74
Von der Summe c) + d) entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder RM 520 816 547,24; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 488 397 078,42. Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM 44 574 981,98; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 293 753 224,29; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 96 374 419,05; d) über 12 Monate hinaus RM 1 694 453,10			
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		131 772 061	26
Spareinlagen: a) mit gesetzl. Kündigungsfrist	115 612 500,47		
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	31 589 120,11	147 201 620	58
Hypotheken		442 003	02
Durchlaufende Kredite		55 371	79
Unerhobene Dividenden		41 444	10
Aktienkapital		80 000 000	—
Gesetzliche Reserve nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		10 000 000	—
Pensionsfonds		4 250 000	—
Rückstellungen		1 332 266	69
Posten, die d. Rechnungsabgrenzung dienen		1 175 862	82
Reingewinn: Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 655 198,60		
Gewinn 1937	4 847 907,48	6 503 106	08
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131, Abs. 7 des Aktiengesetzes) 85 107 228,93			
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten: a) aus weiterbegebenen Bankakzepten	50 931 869,18		
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank	—,—		
c) aus sonst. Rediskontierungen	173 085 672,67		
	224 017 541,85		
		1 441 859 823	08

Angaben gemäß der ersten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz: In den Aktiven sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen RM 5 308 405,47, Forderungen an Vorstandsmitglieder RM —,—, sonstige Forderungen gemäß § 14, Abs. 1 und 8 KWG. und Artikel 13 der Durchführungsverordnung zum KWG. RM 8 717 658,64, Anlagen nach § 17, Abs. 1 KWG. RM 56 442 116,50, Anlagen nach § 17, Abs. 2 KWG. 62 791 919,56.
Angaben gemäß der ersten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz: In den Passiven sind enthalten: Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen RM 11 248 485,29, Gesamtverpflichtungen nach § 11, Abs. 1 KWG. RM 1 338 059 768,58, Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. RM 1 190 858 148,—, Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11, Abs. 2 KWG. RM 90 000 000,—.

Gewinn- und Verlust-Rechnung, abgeschlossen am 31. Dezember 1937

Aufwendungen		RM	Pf.
Personalaufwendungen		31 613 191	95
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		4 737 869	78
Sonstige Aufwendungen		8 340 131	22
Steuern und ähnliche Abgaben		8 027 540	23
Zuführung an den Pensionsfonds		750 000	—
Reingewinn: Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 655 198,60		
Gewinn 1937	4 847 907,48	6 503 106	08
		59 971 839	26

Erträge	RM	Pf.
Vortrag aus 1936	1 655 198	60
Zinsen und Diskont	28 338 128	88
Provisionen und Gebühren	29 978 511	78
	59 971 839	26

Der Vorstand
Eugen Bandel Eugen Boode Paul Marx Joseph Schilling; stellv.: Harry Kühne Ernst Lincke

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Bank sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 18. Februar 1938

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer Rudorf, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten am Schlusse des Geschäftsjahres an:
Friedrich Reinhart, Vorsitzer; Hans Harney, Ewald Hecker, Franz Heinrich Witthoefft, stellv. Vorsitzer;
Albert Bannwarth, Bruno Claussen, Heinrich Diederichsen, Heinrich Theodor Fleitmann, Heinrich Giesbert, Theo Goldschmidt, Alex Haffner, Adolf Koehler, Carl Ludwig Nottebohm, Gustav Pilster, Ernst Friedrich Rechberg, Paul Rohde, Robert Schoepf, Moritz Schultze, Heinrich von Stein, Paul Wesenfeld, Kurt Woermann

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Rampold Gorenz. Ein Spiel vom heldenhaften Sterben.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Das Thorner Blutgericht.
15.20: Drei Tage Regen — drei Tage Schnee. Kinderliedersingen.
15.50: Wir lachen sie tot.
16.00: Walzernachmittag. Schallpl.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Aus der Geschichte der Steiermark.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.25: Frauenliebe und -leben.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Podium der Heiterkeit.
Gereimtes und Ungereimtes großer Geister.
20.00: Was der Schneiderpeterl erzählt. Ernstes und Heiteres von und um Peter Rosegger.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Rampold Gorenz. Ein Spiel vom heldenhaften Sterben von Ernst Leibl.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Im Walzertakt.
15.40: Das kommt mir so bekannt vor! Eine Plauderei über das „Schon erlebt"-Gefühl.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit.
18.00: Solistische Musik.
18.40: Italiens national- und weltpolitisches Denken.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch Kurznachrichten. Wetterbericht.
19.10: . . . und jetzt ist Feierabend!
20.00: Richard Wagner.
21.00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau.
21.15: Robert Schumann.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.

Man braucht eine **Zeitung**
sonst verpaßt man manchen Vorteil

SZ *Das* **Familienblatt** ... *für den anspruchsvollen Leser* SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

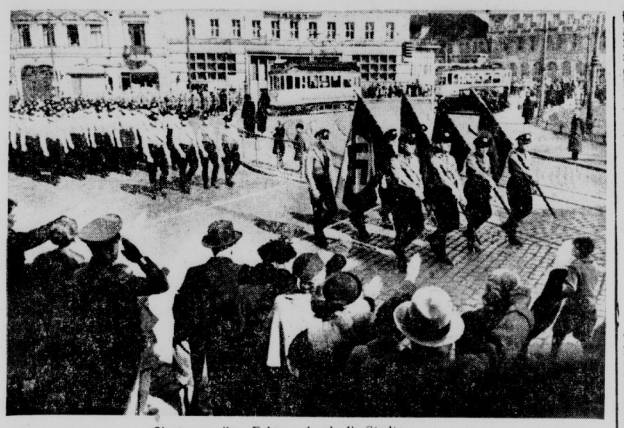
Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 73
Montag, 28. März

Sonnabend und Sonntag in der Gaustadt

Ungezählte, die als Mahner vor uns stehen

WHW-Sammler der DAF in allen Straßen / Halle um die Lautsprecher / Der große Propagandamarsch



Sie trugen ihre Fahnen durch die Stadt.

„Bis zur Wahl ist ja noch Zeit . . ." Haben wir wirklich noch Zeit? Müssen wir nicht alle anpacken, jeder bei sich, und alles tun für den Tag, der die Summe alles dessen ergeben wird, was seit dem 11. März geschah? So große Zeit, wie die, in der wir jetzt stehen, fordert den ganzen Menschen, fordert alle Kräfte. Vor allem die seelischen Kräfte. Manch einer sitzt am Lautsprecher oder geht neben marschierenden Kolonnen, der sich dem großen Atem noch nicht hingeben mag, der sich „noch ein paar Tage Ferien" gönnen möchte, ehe er mitmacht, ehe er in Reih und Glied tritt und mit seinem Hoffen und Wünschen, seinem Willen und Glauben mithilft, mitringt um die Vollendung jahrhundertelanger Entwicklung! Hier und da sind noch welche, die noch warten, die meinen, wenn sie übermorgen, oder zu Beginn nächster Woche dabei sein werden, sei es auch noch Zeit genug.

Aber es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Wir haben gelernt und durch den Führer erkannt, daß unser Volk ein großer, gewaltiger Körper ist und daß jeder einzelne mit ganzer Seele und allen Kräften dabei sein muß, soll der Atem und das Leben dieses Körpers kraftvoll und gewaltig sein. Die Wahl des 10. April soll ein einziges, gewaltiges, ungeheures „Ja" sein. Und um dieses Ja, dieses eine, überzeugte und überzeugende Wort mit aller Kraft sagen zu können, müssen wir tief, tief Atem holen. Nicht Zettel mit Bleistiftkreuzen braucht der Führer, nicht mit „erfüllter Staatsbürgerpflicht" wird unsere Zeit gestaltet. Sondern völlige Hingabe an diese Zeit und ihr Geschehen, Mitgehen, glühendes Miterleben und begeisterte Nachfolge braucht der Führer, und die Wahl sollte jedem einzelnen von uns die letzte Handlung in einem großen, dramatischen Geschehen sein, in dessen Ablauf er handelnd steht und dessen Verantwortung er selber trägt!

Wer will sich beschämen lassen von denen, die Tag für Tag und oft bis tief in die Nächte an der Arbeit sind, um dieses große „Ja-Sagen" vorzubereiten? Wer will sich beschämen lassen von denen, die uns still und ohne Aufhebens zeigen, was getan werden kann und getan werden muß? Am Sonnabendfrüh ging ein Mann aus unserem Hause, der zur Schutz-Staffel gehört, zur SS. Die SS. unseres Gaues und damit auch die Männer aus Halle, waren nach Leipzig kommandiert, um dort Absperrdienst zu machen. Denn der Führer sollte ja nach Leipzig kommen. Am Vormittag fuhren sie ab — spät in der Nacht, als wir von unserem Dienst nach Hause kamen, stand der Kamerad aus unserem Hause vor der Haustür, todmüde, naß, durchfroren, hungrig, und — begeistert.

Am Sonnabend, in Wind und Wetter, sind viele Männer der Arbeitsfront in Halle unterwegs gewesen, um für das WHW. zu sammeln. Sie begannen am frühen Nachmittag, zauberten auf alle Mäntel und Jacken blühende Blumen, und mancher fleißige Geber sammelte sich einen ganzen Blütenkranz auf dem Rockaufschlag. Da blühten nebeneinander Rosen und Schneeglöckchen, Vergißmeinnicht und Veilchen. Je mehr es auf den Abend ging, um so mehr strömten auf dem Markt die Menschen zusammen. Hier gab es wieder allerlei bunte WHW.-Kunststücke. Von den Flugzeugwerken trat die Spielgemeinschaft auf, Rollschuhkünste gab es zu sehen, verschiedene Musikkorps (wir hatten sie bereits namentlich angekündigt) musizierten, dann leitete die Gaufilmstelle vom heiter-ernsten Winterhilfswerktreiben auf die Dinge über, die noch größer und wichtiger sind. „Mit den deutschen Soldaten nach Oesterreich", ein Tonfilm, der uns die Oesterreicher zeigt, der uns Vorbilder zeigt und uns ahnen läßt, was die Brüder da drüben gelitten haben und mit wie heißem Herzen sie mithelfen, mitleiden, mitjubeln und mitschaffen am Geschehen dieser Tage und an dem, was das große „Ja" vorbereitet.

Auch Krankengeld für Feiertage

Nach der Reichsversicherungsordnung wird für einen Sonntag oder einen staatlich anerkannten Feiertag, an dem die Arbeitsunfähigkeit endet, zur Verhinderung einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme von Kassenleistungen Krankengeld nicht bezahlt. Auf Grund der Anordnung über die Lohnzahlung an Feiertagen wird nun künftig für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontages sowie des 1. und 2. Weihnachtsfeiertages ausfällt, den Gefolgschaftsmitgliedern der regelmäßige Arbeitsverdienst gezahlt. Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Bescheid fest, daß es sich somit bei den genannten Feiertagen um Feiertage besonderer Art handelt, auf die die Vorschrift der Reichsversicherungsordnung keine Anwendung findet. Wenn also ein Versicherter, dessen Arbeitsunfähigkeit an einem der genannten Feiertage endet, ohne Arbeitsunfähigkeit auf Grund der Anordnung über die Fortzahlung des Lohnes erhalten würde, so muß ihm auch Krankengeld gezahlt werden.

Abstammungsurkunden aus der Tschechoslowakei

Die „deutsche Sippenforschung" in der Tschechoslowakischen Republik wird im Märzheft der Zeitschrift „Familie, Sippe, Volk" ausführlich behandelt. In der eingehenden Darstellung von Dr. König-Beyer werden die bisherigen sippenkundlichen Arbeiten in den Sudetenländern und die Quellen und Wege für die weitere Forschung erschöpfend zusammengestellt. Dazu wird in der Beilage „Allgemeines Suchblatt für Sippenforscher" das amtliche Merkblatt über die Beschaffung von Personenstandsurkunden aus der Tschechoslowakei veröffentlicht.

Aus dem weiteren Inhalt der Zeitschriften sind die Anweisungen für die Aufbewahrung von Kirchenbüchern und sonstigen kirchlichen Archivalien und der regelmäßig erscheinende Forschungsdienst hervorzuheben.

Große Musterung auf der Peißnitz

Vierhundert, die zu beneiden sind

Die Jungen unseres Gaues, die nach Oesterreich fahren

Nach Oesterreich dürfen unsere Jungen fahren. Die Hitler-Jugend unseres Gaues stellt die Vertretung der ganzen HJ. des Reiches für eine Fahrt nach Oesterreich. Vierhundert Jungen unseres Gaues dürfen dorthin fahren, wo jetzt das Geschehen unserer Tage am stärksten zu spüren, am deutlichsten zu sehen ist. Nach Oesterreich — aber die besten Kerle müssen es sein, die straffsten, geradesten, prächtigsten Burschen, und sie müssen würdige Vertreter der Hitler-Jugend des Reiches sein. Würdig, das ist ein Wort, das sonst bei der Jugend so einen Beigeschmack von „langer Bart" hat. Aber die vierhundert, die gestern vom Chef des Organisationsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Kley und Obergebietsführer Reckewerth auf der Peißnitz besichtigt wurden, die vierhundert, die vor Freude Indianertänze aufführen möchten, daß sie auserseben sind für die Fahrt in die Ostmark, die standen wie die Mauern und hielten sich straff, die sind wirklich würdig und die werden unserer HJ. und unserem Gau Ehre machen.

Es war kein leichter Tag für sie. Vom frühen Morgen an ging „das Gebimse" mit mit Grüßen und Marschieren, mit Schwenkungen und anderen Uebungen, und als zu Mittag die Wehrmacht ihnen aus Feldküchen Erbsen mit Speck „verpaßte", da wurde kräftig eingehauen.

Bannführer Motz, Naumburg, der unsere Oesterreichfahrer führt

Ganze Kerle wurden ausgesucht, die uns würdig vertreten sollen. (Bilder: Billhardt.)

Das Kommando über die Marschein heit, die in drei Marschblocks eingeteilt wurde, führt Bannführer Motz (Naumburg), die einzelnen Marschblocks führen die Führer der Banne Zeitz (Kredler), Saalkreis (Weitz) und Eisleben (Thomas). Als Fahne werden sie die Fahne des Bannes Torgau mit sich führen. Besondere Aufgaben während der Oesterreichfahrt wurden dem Leiter der Organisationsabteilung des Gebietes Mittelland, Bannführer Hiller, übertragen, Unterbannführer Poieß, Leiter der Kulturabteilung des Gebietes Mittelland, wird die in seinen Bereich fallenden Aufgaben erledigen.

Die Fahrt geht — der Tag ist noch nicht bestimmt — in einem Sonderzug nach Wien, der zugleich vierhundert Pimpfe aus Berlin und sämtliche Bannfahnen des Reiches mit sich führt.

Der Abschluß der gestrigen Besichtigung war ein Vorbeimarsch an Gebietsführer Kley, eine eingehende Musterung der einzelnen Jungen (die übrigens aus allen Kreisen des Gaues ausgewählt wurden), und eine Besprechung der Fahrt, die immer wieder in Jubel und Begeisterung unterzugehen drohte. Denn was den Jungen vorgetragen wurde über die Tage in Oesterreich und was ihnen an Verhaltungsregeln bekanntgegeben wurde, verriet ihnen ja zugleich, was sie drüben erwartet. Aber davon wollen wir nicht berichten. Sie sind so schon zu beneiden, die vierhundert.

Dein Dank: Dein Ja am 10. April

Die Hitlerjugend einsatzbereit

Die Hitlerjugend des Standortes Halle hat seit einigen Tagen ihre ganze Tätigkeit auf den Wahlkampf ausgerichtet. Wer am Sonntag durch die Straßen unserer Stadt ging, konnte mancherorts in den Schaukästen der Hitlerjugend und des Jungvolkes Plakate und Aufrufe für die Wahl sehen. In den nächsten Tagen wird die Hitlerjugend durch noch größeren Einsatz beweisen, daß sie hundertprozentig zum Wahleinsatz bereit steht. Den Ortsgruppen stehen täglich Jungen zur Verfügung. Treppauf und treppab werden unermüdlich unsere Pimpfe eilen, um Wahlzettel zu verteilen. Jedem werden sie zurufen: Deine Stimme dem Führer!

Jugendfilmstunde der HJ

Der Standort Halle der Hitler-Jugend zeigte am Sonntag den Film „Der letzte Alarm". In zwei Jugendfilmstunden um 9 und um 11 Uhr sahen 2000 Jungen und Mädel diesen Film. In der ersten Filmstunde rief der Leiter der Abteilung Presse/Propaganda des Gebietes Mittelland, Unterbannführer Genschke, alle Jungen und Mädel des Standortes Halle auf, sich mit all ihren Kräften für die Wahl einzusetzen. Die Jugend sei zwar noch nicht wahlberechtigt, aber sie könne sich trotzdem an der gewaltigen Volksabstimmung, die unser Volk je erlebt hat, tatkräftig beteiligen. Vor Beginn der zweiten Jugendfilmstunde sprach Gefolgschaftsführer Aßmann. Auch er stellte als wichtigste Arbeit der nächsten Tage den Einsatz der Jugend für die Wahl heraus. Als Beiprogramm lief der Werbefilm der Reichsjugendführung „Pflicht mit, Kamerad". In überzeugender Weise ist hier der Weg eines Stadtjungen von der Anmeldung zum Landdienst bis zur Entwicklung zum Landarbeiter aufgezeigt. Hierbei wurde die Landarbeit mit ihren späteren Aufstiegsmöglichkeiten eingehend behandelt.

In den bisherigen Jugendfilmstunden wurden die Spitzenleistungen der deutschen Filmindustrie gezeigt. „Der letzte Alarm" war eine der Spitzenleistungen des amerikanischen Regisseurs King Vidor. Mit Spannung verfolgten die Jungen und Mädel die Handlung. Meist kennt man Amerika nur als das Land der tausend Wunder, der Sensationen, der unbegrenzten Möglichkeiten, der Millionäre. King Vidor zeigte es uns von der anderen Seite, Amerika mit seinen 16 Millionen Arbeitslosen. Die Handlung spielt auf einer unbewirtschafteten Farm, auf der sich Menschen zusammenfinden, die durch die Fruchtbarmachung des Bodens und durch eine große Kameradschaft sich eine neue Existenz gründen wollen. Führertum und Gemeinschaft, das waren die Hauptgedanken dieses Filmes. **Boe.**

Straßenausbau, Radwege, HJ-Heime

Der Reichsinnenminister über die Aufgaben der Gemeinden.

In Ergänzung seiner Haushaltsrichtlinien für die Gemeinden macht der Reichs- und Preußische Innenminister im einzelnen noch Ausführungen über die besonderen Aufgaben der Gemeinden, für die gesteigerte Aufwendungen notwendig sind. Er weist darauf hin, daß die bisherigen Aufwendungen für die Unterhaltung der Landstraßen I. und II. Ordnung ganz allgemein nicht ausgereicht haben, um die Straßen so zu unterhalten, wie es den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen entsprechen würde. Mit der zunehmenden Besserung der gemeindlichen Finanzlage müssen daher im Rahmen des Möglichen bevorzugt die Mittel für die Straßenunterhaltung und den Straßenausbau verstärkt werden. Daneben komme der Frage des Radwegebaues erhöhte Bedeutung zu. Die zunehmende Motorisierung des Verkehrs auf den Straßen zwinge dazu, die Anlage besonderer Radwege, vor allem in den größeren Städten und ihrem Ausstrahlungsbereich, beschleunigt in Angriff zu nehmen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen werde Richtlinien über die Linienführung, Ausmaße und Befestigung der Radwege erlassen.

Damit auch die Gemeinden, deren Finanzlage die Schaffung besonders dringlicher Radwege aus eigener Kraft noch nicht zulasse, diese Aufgabe erfüllen können, habe der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Möglichkeiten finanzieller Förderung in die Wege geleitet, die es gestatten würde, in beschränktem Umfange Zuschüsse und Darlehen zu gewähren. Hierüber ergehen noch nähere Weisungen. Neben der Schaffung der erforderlichen Schulbauten betont der Erlaß weiterhin die Sorge für ausreichende HJ.-Heime. Den Landkreisen wird empfohlen, in ihre Haushaltspläne ähnlich wie für Volksschulbauten der Gemeinden einen Betrag einzustellen, aus dem ärmeren Gemeinden Beihilfen zur Restfinanzierung von HJ.-Heimen gewährt werden können. Der Erlaß betont, daß daneben auch das deutsche Jugendherbergswerk nach wie vor im bisherigen Rahmen zu fördern ist. Von Interesse ist weiterhin die Mitteilung, daß das preußische Schulgeldgesetz über die Geschwisterermäßigungen bei den höheren Schulen für die Gemeinden insgesamt einen Einnahmeausfall von rund 3,5 Millionen RM. bedeutet.

Aufbrauch veralteter Zahlkarten

Mit Rücksicht auf den Vierjahresplan hat der Reichspostminister verfügt, daß Zahlkarten in den früheren größeren Abmessungen noch bis Ende dieses Jahres aufgebraucht werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0005

Was Männer spielen

Schlachten und Paraden auf dem Brett

Veranstaltung des Zinnfiguren-Sammlerbundes der Ortsgruppe Halle

Jeder Junge liebt das Spiel mit den Zinnsoldaten, weil er in ihm seiner Fantasie und seinem jugendlichen Ungestüm freien Lauf lassen kann. Mit rotem erhitzten Gesicht kauert er stundenlang auf dem Fußboden vor dem „Schlachtfeld“, freut sich riesig über jeden Volltreffer mit seiner Erbsen- oder Gummibolzenkanone, läßt seine Kolonnen aufmarschieren, anstürmen, fechten und entwirft seine eigene Schlachtordnung. Aber nicht nur unsere Jungen pflegen das Spiel mit Soldaten, auch auf die Großen übt es seine Reize aus.

In allen größeren Orten haben sich die Zinnfigurenliebhaber zusammengefunden zum deutschen Zinnfigurensammlerbund, der mit fast allen europäischen Ländern in reger Verbindung steht. Die Aufgabe des Bundes besteht in der Pflege der kulturhistorischen Zinnfiguren. Auch in Halle haben wir eine Ortsgruppe, die nach der Muse der Geschichte „Klio“ genannt wird. Einmal in jedem Monat finden sich ihre Mitglieder zu einem Versammlungsabend, zu dem einige von ihnen mit viel Liebe, Mühe und Fleiß Schaubilder in Form von Schlachten, Paraden und sonstigen Gruppen aufgestellt haben.

Am Sonnabend konnte man sich in den Räumen der vereinigten Sprachschulen in der Heinrichstraße von der vielseitigen, fruchtbaren Arbeit der Ortsgruppe wieder einmal überzeugen. Dir. Heydrich hatte ein Panoramo von dem Gefecht bei Gorze (Metz) von 1870 bis in die letzten Einzelheiten meisterhaft aufgebaut, bei dem Regimenter unseres Gaues beteiligt waren, und außerdem eine Schau der Langen Kerls von 1730 vor der Potsdamer Garnisonkirche, ein Bataillon Infanterie von 1806 im alten steifen und die heutige Wehrmacht des Führers im neuen beweglichen Reglement, dazu noch die wiedererstandene deutsche Flotte mit der neuesten Leberecht-Maaß-Klasse. Herr Pahle zeigte die Rast nach einer Jagd aus dem Jahr 1740, Herr Venatier ein Husarenlager von 1757 und Polizeihauptmann a. D. Müller das Gefecht bei Richthofen 1870, an dessen Erklärung er einen spannenden Vortrag über die Schlachten preußischer Regimenter um Halle im Jahre 1806 gegen die napoleonischen Heere anschloß, in dem er die Gründe des Versagens des preußischen Korps klar aufzeichnete.

Die Sammler wurden nicht müde, ihre Panoramen und Dioramen immer wieder verständlich zu machen. Man staunte über die Feinheiten und Genauigkeiten, mit denen hier geformt und gezeichnet wird, gibt es doch Zinnfiguren in allen nur denkbaren Arten, über alle Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Geschichte: Generäle und Staatsmänner, Dichter, Musiker, Forscher, Erfinder usw., alle Uniformen der Heere, die Trachten der Gaue usw. Es ist zu wünschen, daß weitere Kreise an dem so lehrreichen, vielumfassenden Wirken der Sammler Anteil nehmen, denn jeder Volksgenosse ist herzlich willkommen in diesem kameradschaftlichen Kreis. G. M.

Continental 8 Addi 8 nur RM. 360.- Continental-Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Erstaufführung im Stadttheater. Eine interessante Erstaufführung bringt das Stadttheater am Dienstag, dem 29. März, mit der Oper „Enoch Arden“ des jungen Komponisten Ottmar Gerster. Den Text schrieb K. M. von Levetzow nach dem Gedicht von Tennyson. Ottmar Gerster ist in Halle durch die Aufführung seiner Oper „Madam Liselotte“ bekannt. Sein neues Werk „Enoch Arden“ ist bereits von 40 deutschen Bühnen angenommen. — Die musikalische Leitung der Oper hat Walter Trolldenier. Spielleitung: Fritz Wolf-Ferrari, Bühnenbilder: Heinz Porep. Es wirken mit: Ferdinande Eglhofer, dazu die Herren Bonneval, Löffler, Riggemeier und Weber.

Sonaten und Tänze

im Paulus-Gemeindehaus.

Musikalische und tänzerische Kräfte hatten ihre Anhänger und Freunde in den für solche kleineren Veranstaltungen gut geeigneten Saal des Paulus-Gemeindehauses geladen und ernteten für ihre Darbietungen reiche Anerkennung. Arthur Bohnhardt (Violine) spielte mit Charlotte Welschke (Klavier) zunächst eine der Sonaten Johann Sebastian Bachs (in c-moll), um dann mit dem A-Dur Duo Schuberts (op. 162) aufzuwarten.

Drei Jüngerinnen Terpsichores, Cläre Fuchs, Charlotte Reichardt und Elisabeth Harting boten nach Musik von Bach, Haydn, Gluck, Sibelius, Schumann und Schubert in geschmackvollen Kostümen Proben ihres tänzerisch-gymnastischen Könnens.

Dr. Alfred Fast.

Handwerk gestern und heute

Morgenfeier im Haus an der Moritzburg.

Es war ein glücklicher Gedanke, den Handwerkertag der Kreishandwerkerschaft mit einem Blick über die jahrtausende alte Geschichte germanischen Handwerks abzuschließen. So führte denn die Kreishandwerkerschaft und das Saalekontor der Nordischen Gesellschaft im Haus an der Moritzburg eine Morgenfeier durch, die das Görlach-Orchester mit nordischer Musik festlich umrahmte und in der Professor Radig (Elbing) über germanisches Handwerk sprach.

Sein Vortrag wurde durch Lichtbilder bestens unterstützt. Mit Freuden stellten wir dabei fest, daß unter seinen Bildern oft der Name „Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle“ stand und daß uns sehr vieles bekannt und vertraut war. Ueberraschend war für manchen, daß sich hölzerne Geräte in viel stärkerem Maße erhalten haben, als uns in Halle allgemein bekannt ist. Professor Radig erläuterte Techniken und Entwicklungen in den einzelnen Handwerkszweigen, ausgehend vom Ursprung unserer Handwerker, dem Bauerntum.

Es ist zu hoffen, daß dieser erste, vor Handwerkern über vorzeitliche Handwerksarbeit und Handwerkskunst gehaltene Vortrag unsere Handwerker stärker in die Vorträge unserer Landesanstalt führt und ihnen damit Erkenntnisse und Anschluß an die uralte Tradition und Geschichte ihrer eigenen Arbeit vermittelt werden, die nicht nur ideelle Werte, sondern auch ganz handgreifliche und praktische Ergebnisse bringen kann. Denn die „alten Germanen“ haben manches gekonnt und vermocht, was uns wieder Aufgabe ist oder sein könnte.

Nächste Fremdenvorstellung: „Wiener Blut“. Als nächste Fremdenvorstellung bringt das Stadttheater Halle am Sonntag, dem 3. April 15 Uhr die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß.

Bei gleichbleibender Qualität
Chlorodont
Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Hecht im Karpfenteich

ROMAN VON JOHANN F. EHRHARDT

Copyright 1937 Duncker-Verlag, Berlin

Auf dem Kamm jenes langgestreckten Hügels, der sich sanft abfallend an der Nordseite des Sees wölbt, steht die Fabrik Friedrich Deuerlings, eine Flachsspinnerei. Sie liegt frei nach allen Seiten und ist an rauhen Tagen jeder Unbill der Witterung preisgegeben. Denn die paar Eschen und einige hochgewachsene Weißtannen vermögen gegen starke Wetter keinen Schutz zu geben.

Dafür aber ist das Wohnhaus wundervoll geschützt. Es liegt auf der Hügelmitte, hat offene Front nach Süden und zum See und ist umgeben von alten, teils hier gewachsenen, teils hierher verpflanzten, seltenen und ausgesucht schönen Bäumen. An Wänden und an Gestängen wächst köstliches Spalierobst, Beerensträucher säumen freundlich die Wege, reiche Rasenflächen schmeicheln dem Auge. Der Nutzgarten, den ebenso wie den Park der alte Flint betreut, liegt östlich vom Haus und ist so angelegt, daß er vom Park aus nicht ohne weiteres sichtbar ist.

An dem Nutzgarten vorbei, durch eine Buchsbaumhecke von ihm getrennt, zieht die Bauernstraße zum See hinunter. Von ihr aus zweigt ein breiter, für jeden Wagen fahrbarer Weg ab, der zum Hauseingang führt. Es ist ein schönes, behagliches Wohnen hier.

Es ist Mai. Und noch dazu Montag. Friedrich Deuerling sitzt in seinem Büro, hat einen Berg ungeöffneter Briefe vor sich liegen und verspürt gar keine Lust zur Arbeit.

Das Büro ist unmittelbar an die Fabrik gebaut und durch einen schmalen, rot überdachten Flur mit ihr verbunden. Kräftige Mauern und gepolsterte Türen dämpfen das Summen und Surren der Spindeln und das Stampfen der Maschinen.

Breit, durch keinen Vorhang gehemmt, wogt das Sonnenlicht herein und umspielt Bücher und Schreibzeug. Deuerling sitzt vor dem Fenster und schaut manchmal mit schlechtem Gewissen auf die Arbeit vor seinem Platz, ohne sich entschließen zu können, sie anzupacken. Er freut sich einfach dieses schönen Tages und schaut vom Fenster aus hinunter zu dem winzigen Zipfelchen See, das sich hier zeigt. Denn das Ufer ist durch Bäume verdeckt und vor allem durch jenes Haus, das der Witwe Bernreiter gehört, mit der ihn eine innige Feindschaft verbindet. Und so oft Deuerling dieses Haus sieht, steigt in ihm der alte Groll hoch; denn es verwehrt ihm den Zugang zum See, und um nichts in der Welt konnte er den Eigensinn des Besitzers brechen und ihn veranlassen, ihm gegen gute Bezahlung das Grundstück zu überlassen, das lange unbebaut geblieben war und auf das man erst kurz vor dem Tode Bernreiters jenes Haus gestellt hatte, das in der Familie der „Affenkasten“ getauft worden ist. Hatte Deuerling anfangs gehofft, mit der noch jungen Witwe leichtes Spiel zu haben, so mußte er sich gar bald vom Gegenteil überzeugen. Frau Bernreiter wußte all seinen Anspielungen mit freundlicher Ablehnung zu begegnen. Und so kam es, daß Deuerling, dem sich doch sonst alle Wünsche zu erfüllen schienen, ohne eigenen Strand sein mußte. Und darum liegt sein Segelboot irgendwo am See verankert, und zu seiner Badehütte muß er über fremden Grund und Boden gehen.

Das mit der Witwe Bernreiter ist überhaupt so eine Sache. Deuerling, der sonst ein gerissener Verhandler sein kann, versagt ihr gegenüber vollkommen, und so oft er sich auch vorgenommen hat, sich diesmal nicht von ihr betören zu lassen, so oft enden diese Gespräche in liebenswürdigen Wendungen. Zu Hause aber will er dies nicht wahrhaben, und so schildert er immer seinen längst nicht mehr gläubigen Töchtern die Zähigkeit, mit der er gegen diese verbohrte Hexe vergeblich angehe. Die Töchter lachen längst darüber, und das ärgert natürlich den Vater.

Auch gestern hatte er wieder einen seiner Anläufe genommen, um Frau Bernreiter das Grundstück vielleicht doch abzujagen. Er hatte es so eingerichtet, daß er sie wie zufällig traf, und dann hatte die ganze Geschichte wieder einmal, wie schon so oft, mit einem Spaziergang geendet. Und das war diesmal ein Spaziergang von ganz besonderem Reiz gewesen. Eine wunderschöne Wanderung durch Frühling und Faltergeschwirr, man hatte über dies gesprochen und über jenes gescherzt, und als endlich Deuerling, eigentlich nur, um überhaupt vor sich selbst bestehen zu können, das Gespräch auf das Bernreitersche Grundstück zu bringen suchte, wußte die Witwe so liebenswürdig und gewandt auszuweichen, daß Deuerling schließlich lächelnd die Waffen streckte und sich nach einer Weile mit liebenswürdigem Handkuß verabschiedete. Sich selbst machte Deuerling nichts vor. Er erkannte nur zu gut, daß er auch diesmal wieder am Narrenseil gegängelt worden war, und daß er auch diese Partie nach allen Regeln der Kunst verloren hatte. Und trotzdem brachte er es nicht fertig, wegen dieses Mißerfolges griesgrämig zu werden. Ja, es kostete ihn diesmal sogar Mühe, vor seinen Töchtern über die Widerspenstigkeit dieser Frau zu lästern.

Und nun sitzt er da, schaut hinaus in die grüne Welt, die sich heiter vor ihm breitet, und denkt immer wieder und mit wachsendem Vergnügen an den gestrigen Sonntag zurück.

Bauern, die Grünfutter einholen wollen, fahren die Hügelstraße hinunter. Keiner unterläßt es, hinaufzuschauen zu Deuerlings Fenster und freundlich „Grüß Gott“ zu wünschen, wenn sie den Fabrikherrn gewahren. Denn er ist hierzulande beliebt.

Fräulein Hansen, die schon etwas ältliche Sekretärin Deuerlings, der es obliegt, unwillkommene Besucher abzuwimmeln, klopft an und meldet Besuch. Sie tut das nicht wie sonst, sachlich und etwas steif, nein, in ihren Augen schimmert dabei etwas wie Frohsinn. Das fällt sogar Deuerling auf.

Sollte dieser Frühlingstag sogar die alte Hansen verzaubert haben? denkt er schmunzelnd. Dann fragt er laut:

„Wer, sagen Sie, ist draußen?“

„Ein Herr Hecht, Herr Deuerling, ein so —“

Deuerling läßt sie nicht zu Ende sprechen. Voller Freude springt er auf.

„Hecht? Also wirklich? Und so bald schon? Nein, das ist zu nett! Das nenne ich Anhänglichkeit! Soll hereinkommen, Fräulein Hansen, gleich hereinkommen! Und ich bin heute für niemand mehr zu sprechen. Weit offen soll die Türe sein, durch die er schreitet.“

Fräulein Hansen geht kopfschüttelnd hinaus. Nein, so was! Nun dient sie schon so lange der Firma, aber deklamieren hat sie den Chef noch niemals hören! Dieser Besucher ist zwar netter, als die, die sie sonst anzumelden pflegt, ist sogar ganz besonders nett, aber für die Begeisterung eines so würdigen Herrn wie Deuerling ist er denn doch zu jung. Auch die Töchter waren schon so gut wie versorgt. Aber schließlich —!

Achselzuckend geleitet sie den Besucher zu ihrem Chef. Der will ihm rasch entgegeneilen, hält aber dann mitten im Laufen inne und blickt wie entgeistert den Ankömmling an.

„Was haben Sie denn da wieder gemacht, Fräulein Hansen!“ ruft er schließlich ärgerlich, „ich habe Ihnen doch ausdrücklich und deutlich gesagt, daß ich außer für Herrn Hecht heute für niemand zu sprechen bin!“

Der Besucher, ein junger, sehr gut, aber nach hiesigen Begriffen etwas salopp gekleideter Mann, tritt näher.

„Stimmt schon“, sagt er lächelnd, „stimmt schon, Herr Deuerling. Mein Name ist Hecht, Florian Hecht aus München.“

Florian Hecht, so! Das konnte ja seine Richtigkeit haben. Er sah auch ganz nett aus, dieser junge kräftig gewachsene Mensch mit dem etwas hageren Gesicht, der festen Nase und der hohen, gut gewölbten Stirn, der da in aller Unbekümmertheit vor Deuerling stand. Aber der hatte seinen Jugendfreund Hecht erwartet, und so malt sich denn in seinem Gesicht eine bittere Enttäuschung.

„Ach so“, sagt er schließlich gedehnt und sehr förmlich, „ich dachte — ich erwarte nämlich den Besuch eines Jugendfreundes gleichen Namens. Womit kann ich Ihnen dienen? Aber ich darf Sie wohl bitten, sich kurz zu fassen. Sie sehen selbst, ich habe heute noch viel zu erledigen.“

Mit einer Handbewegung weist Deuerling auf den Berg ungeöffneter Briefe.

„Mein Onkel schickt mich zu Ihnen“, erwidert der junge Mensch. „Er ist nämlich am Kommen verhindert. Die Gicht hat ihn wieder einmal am großen Zeh erwischt. Er hat mir diesen Brief für Sie mitgegeben.“

Deuerling nimmt den Brief entgegen, öffnet ihn und beginnt zu lesen. Und je weiter er liest, desto deutlicher prägt sich in seinem Gesicht die Enttäuschung aus. Aergerlich wirft er dann den Brief beiseite.

„Idiot!“ brummt er vor sich hin.

Florian Hecht verneigt sich höflich.

„Was wollen Sie denn? Sie hab' ich doch gar nicht gemeint!“

„Das setze ich voraus, Herr Deuerling. Ich verneigte mich auch nur vor Ihrem Scharfsinn!“

„Scharfsinn? Wieso?“ fragte Deuerling erstaunt, und sein Gesichtsausdruck straft Florian Lügen.

„Ach, ich meinte nur so“, sagte der leichthin, „weil Sie meinen Onkel so richtig einschätzen.“

„Darf ich Sie —, wollen Sie vielleicht die Güte haben, sich etwas deutlicher auszudrücken?“

„Noch deutlicher, Herr Deuerling?“

Der alte Herr klopft ungeduldig auf die Schreibtischplatte und blickt Florian Hecht neugierig, aber auch recht mißbilligend an.

„Ach, wissen Sie“, beginnt Florian nach kurzem Ueberlegen, „mein Onkel war nämlich der Ueberzeugung, daß Sie einem Künstler, auch wenn er noch jung und unbekannt ist, eine Chance geben würden. Und wenn jemand mit seiner Meinung so sehr danebenhaut, dann muß er doch wirklich ein Idiot sein. Oder nicht?“

Deuerling schaut überrascht auf. Welcher Sprache bedient sich denn dieser junge Dachs? Das klingt ja schon beinahe, als ob er sich über ihn, den erfahrenen, angesehenen Bürger, lustig machen wollte! Er ist so überrascht, daß er nicht einmal gleich die passende Entgegnung findet. Da fällt ihm auf, daß ein Besucher noch immer vor ihm steht.

„Wollen Sie denn nicht Platz nehmen?“ fragt er.

Florian Hecht setzt sich.

Nun beschließt Deuerling, die Frechheit von vorhin nicht gehört zu haben. Es scheint ihm besser so. Er fährt fort:

„Also, Sie sind Maler?“

Florian Hecht verbeugt sich leicht.

„Na, da werden Sie es aber mächtig schwer haben, wenn Sie neben einem so berühmten Onkel bestehen wollen!“

„Es wird schon gehen, Herr Deuerling. Es gibt junge Menschen, die sogar über ihre Künstlerväter oder -onkel hinausgewachsen sind.“

„Sie haben den Mut der Jugend, Herr Hecht. Und der schießt ja wohl manchmal über das Ziel hinaus. Das darf ich wohl sagen, nicht wahr?“

„Gerne, ich freue mich sogar darüber.“

„Haben Sie eigentlich schon irgendwelche Leistungen aufzuweisen? Ich meine, Leistungen, die Sie zu einem solch selbstbewußten Auftreten berechtigen?“

Nun wird der junge Mensch mit einem Male sachlich und sehr bescheiden. Er sagt:

„Das kommt natürlich auf den Maßstab an, den man anlegt. Weil man an sich selbst glauben muß, ist man versucht, sich selbst zu überschätzen. Ich glaube auch, mein Onkel habe Sie darüber bereits unterrichtet. Ich bin Meisterschüler bei Professor Waldschmidt, dem man nachsagt, daß er in der Auswahl seiner Schüler sorgfältig sei. Auch habe ich im vergangenen Jahr sehr viel porträtiert. Für das Bildnis des Grafen Holck bekam ich die goldene Medaille.“

„Na also, wenn Sie schon so große Beziehungen haben, wozu suchen Sie dann hier, in diesem weltfernen Nest, Ihre Chancen?“

„Graf Holck lebt nicht in Deutschland, Herr Deuerling. Und außerdem, wenn sich's ums Vorwärtskommen handelt, muß man jede Chance, selbst die unscheinbarste, wahrnehmen.“

Wieder wirft Deuerling seinem Gegenüber einen prüfenden Blick zu. Seine Eitelkeit ist sichtlich verletzt. Die Schläfen röten sich leicht.

„Na hören Sie mal“, sagt er, „wie kommen Sie mir eigentlich vor?! Wenn Friedrich Deuerling einen Auftrag erteilt, so ist er nicht unscheinbarer als der eines Grafen Holck!“

Florian lenkt ein.

„Entschuldigen Sie vielmals, Sie haben mich falsch verstanden. Vielleicht habe ich mich auch schlecht ausgedrückt. Ich meinte natürlich: aussichtslos.“

Deuerling schweigt und denkt nach.

Sein Gerechtigkeitsgefühl sagt ihm, daß der junge Mann gar nicht so sehr im Unrecht sei; denn schließlich geht es wirklich nicht an, daß er einen so warm empfohlenen jungen Menschen, der noch dazu der Neffe seines besten Jugendfreundes ist, wie einen Landstreicher behandelt. Vielleicht leistet er in seinem Fach wirklich Gutes, vielleicht sogar Vorzügliches. Sonst würde sich sein Onkel nicht so warm für ihn einsetzen. Dafür kennt er den alten Hecht zu gut. Mit seinem Sinn für Qualität und Können und seiner oft herausfordernden Ablehnung alles Dilettantischen, würde der sich niemals so einsetzen, wenn nichts dahinter wäre. Auch für seinen Neffen nicht. So weit also mag die Rechnung stimmen.

Anderseits aber — und nun regt sich in Deuerling der berechnende Kaufmann —, wenn er ein Bild des weltberühmten Onkels besaß, dann hatte er damit einen festen, gewissermaßen in Gold ausdrückbaren Wert. Mit einem Bild von der Hand des jungen Hecht hingegen erhielt er lediglich einen unsicheren Wechsel auf die Zukunft. Darüber kann auch eine Goldmedaille nicht hinwegtäuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380328/fragment/page=0006

Spenden für Oesterreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Linderung der Not im Lande Oesterreich mithelfen wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Oesterreich" bei allen Dienststellen des NSV. oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften) und bei allen Postscheckämtern.

Entlassungstag der Arbeitsmänner

Am heutigen Montag, dem 28. März, werde, wie im gesamten Reichsgebiet, der Halbjahrgang 1937/38 der dienstpflichtigen Arbeitsmänner des Arbeitsgaues XIV in die Heimat entlassen. An die ausscheidenden Arbeitsmänner richtete der Arbeitsgauführer folgenden Entlassungsbefehl:

Eure Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst habt ihr nun beendet und könnt stolz auf das von euch geschaffene Werk blicken. Ihr habt in diesem Halbjahr treu dem Vaterlande gedient,

Das Deutschland
der Macht, Arbeit, Ehre und Freiheit
bekennt sich am 10. April freudig zu
Adolf Hitler!
Ja!

indem ihr neues Land und neuen Boden schuft. Ihr lerntet, euer eigenes Ich dem Wir der Gemeinschaft, insbesondere der Lagergemeinschaft unterzuordnen. Wenn ihr nun in euren Beruf zurückkehrt oder einige von euch von nun ab das graue Ehrenkleid tragen werden, so vergeßt nicht die Disziplin und den Gehorsam, die ihr in der Schule der Nation erlernet. Tragt die nationalsozialistische Idee durch die deutschen Gaue und laßt sie nicht zur grauen Theorie, sondern zur stets opferbereiten Tat werden! Vergeßt nicht, daß ihr in einer herrlichen Zeit lebt, um die euch spätere Geschlechter beneiden werden. Ihr habt das große Glück gehabt, gerade zu der Zeit dem Vaterlande mit dem Spaten gedient zu haben, als das österreichische Brudervolk durch die Tat des Führers zurückgeführt wurde in das Mutterland. Seid stolz auf euren Dienst am Volke, wie dieses auf euch stolz ist. Denkt stets daran, daß ihr alles nur dem Führer verdankt und zeigt ihm eure Dankbarkeit durch unwandelbare Treue, erweist euch auch in Zukunft des Platzes würdig, auf den euch sein Vertrauen stellt.

gez. Simon, Generalarbeitsführer.

Ein Sonderpostwertzeichen
zur Volksabstimmung am 10. April.

Die Deutsche Reichspost gibt anläßlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 über die Vereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich ein Sonderpostwertzeichen zu 6 Rpf. (dunkelgrün) heraus, das vom 8. April an bei den Postwertzeichenschaltern des bisherigen Bereichs der Deutschen Reichspost und bei sämtlichen Postämtern Oesterreichs abgegeben wird. Das Markenbild des neuen Postwertzeichens, das zur Freimachung von Postsendungen nach dem In- und Ausland bis zum 31. Dezember 1938 Gültigkeit hat, versinnbildlicht die Vereinigung des Deutschen Volkes und stellt zwei männliche Volksgenossen dar, die gemeinsam ein Hakenkreuzbanner tragen. Die Wertziffer 6 Rpf. steht in der rechten oberen Ecke der Marke; in der Umrahmung des Markenbildes befindet sich die Inschrift „Ein Volk, Ein Reich, Ein Führer — 10. April 1938" und am unteren Rande die Angabe „Deutsches Reich". Das Markenbild wurde von Prof. Puchinger in Wien entworfen.

Bis spätestens 1. April nehmen die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 und die Wertzeichenverschleißstelle für Sammler und Händler in Wien 1 Bestellungen auf die in Berlin (mit Wasserzeichen „Hakenkreuz") und Wien (ohne Wasserzeichen) gedruckten Abstimmungsmarken entgegen (Zusendung durch Nachnahme unter Erhebung eines Aufgeldes von 50 Rpf.). An die Dauerbezieher der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 werden auch die in Wien gedruckten Abstimmungsmarken geliefert, wenn nicht bis zum 1. April auf die Zusendung der Abstimmungsmarke ausdrücklich verzichtet wird. Bestellungen auf gestempelte Abstimmungsmarken führt nur die Versandstelle in Berlin W 30 aus, und zwar nur mit Stempeln der Postämter Berlin, München und Nürnberg. Sonderwünsche und andere Bestellungen bleiben unausgeführt, sie werden unbeantwortet mit dem Vermerk „Unzulässig" gebührenpflichtig zurückgesandt.

Rundfunkübertragung
aus der Zementfabrik in Rüdleben

Aus dem Gau Halle-Merseburg überträgt der Reichssender Leipzig in der kommenden Woche am 30. März, 12 Uhr, eine seiner beliebten Sendungen „Musik für die Arbeitspause", und zwar aus Rüdleben, Bezirk Halle (Saale), aus der Deutschen Portland-Zement-Fabrik A.-G. Es spielt die Kapelle des RAD., Arbeitsgau XIV, Halle-Merseburg, unter Leitung von Obermusikgauführer Schmidt.

40 Bewerber bestanden die Prüfung

Flug mit Hoch-, Tief- und Doppeldeckern

NSFK-Flugzeugführer wurden überprüft / NSFK bei der Deutschlandfahrt

Halle. Am Wochenende fand in Halle, dem Sitz der NSFK.-Standarte 36, auf Veranlassung der Gruppe 7 des NS.-Fliegerkorps eine Ueberprüfung der NSFK.-Flugzeugführer des Standartenbereiches statt. Die Gruppe hatte aus diesem Anlaß ihren Referenten für Motorflug sowie zwei Fluglehrer nach dem Flugplatz an der Hermann-Göring-Straße entsandt. Die Ueberprüfung verlangte von jedem der rund vierzig NSFK.-Flugzeugführer, die sich ihr unterzogen, je einen Flug auf einem Hochdecker, auf einem Tiefdecker und auf einem Doppeldecker; zu ihrer Durchführung standen sechs Sportflugzeuge zur Verfügung. Von den zu Ueberprüfenden wurden als Abschluß der Flüge Ziellandungen gefordert. Die NSFK.-Flugzeugführer aus dem Bereich der NSFK.-Standarte 36 vermochten sämtlich den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, obwohl die Flüge bei einer vorwiegend ungünstigen Witterung, bei starkem und böigem Wind, durchgeführt werden mußten. Somit wurde ein erfreuliches Ergebnis erzielt, das die in der NSFK.-Standarte 36 geleistete verantwortungsbewußte Arbeit aufzeigt.

Die Standarte wird auch bei dem vom 22. bis 29. Mai zur Durchführung gelangenden Deutschlandflug beteiligt sein. Insgesamt wurden von der Gruppe 7 des NS.-Fliegerkorps sieben Ketten — je drei Flugzeuge — zum Deutschlandflug gestellt, und zwar je eine von jeder der vier Standarten der Gruppe, ferner eine vom Gruppenstab sowie zwei von der Reichsschule für Motorflugsport Chemnitz. Die Kette der NSFK.-Standarte 36 wird demnächst auf dem Flugplatz an der Hermann-Göring-Straße mit gemeinsamen vorbereitenden Flügen — Kettenflüge, Ziellandungen usw. — beginnen. Ueberdies werden noch vor Beginn des Deutschlandfluges sämtliche beteiligten Ketten zu zwei Wochenendkursen zusammengezogen.

Vortragsreihe der Verwaltungsakademie

Währungsfragen und Sparkassenwesen

Sparkassenvorstandsmitglieder und Sparkassenleiter als Lehrgangsteilnehmer

Die Verwaltungs-Akademie für die Provinz Sachsen und Anhalt e. V. führt neben ihren systematischen Semestervorlesungen in planmäßiger Reihenfolge auch Fachkurse für einzelne Verwaltungszweige durch. So veranstaltete die Verwaltungs-Akademie gestern und heute im Auditorium Maximum der Universität Halle eine Sondervortragsreihe für Sparkassenvorstandsmitglieder und leitende Sparkassenbeamte in Verbindung mit dem Sparkassen- und Giroverband für die Provinz Sachsen und Anhalt und der Provinzialdienststelle Sachsen einschl. Anhalt des Deutschen Gemeindetages.

Diese Vortragsreihen sollen insbesondere den Zweck erfüllen, die Beamten und Behördengefolgsmänner mit den neuesten Fragen ihres Arbeitsgebietes vertraut zu machen und ihnen die leitenden Gesichtspunkte vermitteln, nach denen sich ihre Tätigkeit auszurichten hat. Diesmal rekrutierte sich der große Kreis der Hörerschaft aus den Sparkassenvorstandsmitgliedern und den leitenden Sparkassenbeamten. Die Vorträge bedeuteten eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die Grundfragen der Geld- und Kreditwirtschaft zu unterrichten. Aktuelle und wichtige Gegenwartsfragen standen zur Erörterung. Auf den verschiedensten Gebieten wurden wertvolle Anregungen auch für die Praxis gegeben, aber auf der anderen Seite der Hörerschaft bedeutet, daß z. B. die erfreuliche Steigerung der Spareinlagen erhöhte Verantwortungsbewußtsein und verstärktes Pflichtgefühl von den Mannern des Sparkassenberufes verlangen, die hier die leitenden und maßgebenden Stellen einnehmen.

Bürgermeister a. D. Richard übermittelte die Grüße des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Prof. Dr. Dr. Weidemann, und eröffnete die Vortragsreihe mit dem Wunsche, daß sie allen Teilnehmern recht viele und wertvolle Anregungen und Fingerzeige für die berufliche Arbeit geben möchte.

Für den plötzlich erkrankten Rektor der Wirtschaftshochschule Berlin, Prof. Dr. Wiskemann, der über die Währungspolitik des Reiches sprechen wollte, war dankenswerterweise Prof. Dr. Streller, Leipzig, eingesprungen, der in anderthalbstündigen Ausführungen den kapitalistischen Imperialismus Frankreichs und die Weltwährungskrise behandelte. Er stellte fest, daß die französische Währungspolitik besonders in den letzten zehn Jahren verhängnisvoll für die ganze Welt gewesen ist. Außenpolitisch benutzte Frankreich die Währung zu einem Instrument für sein Machtstreben. Die Goldwährung sei dann nur allgemein durchführbar, wenn sie von allen beteiligten Staaten loyal behandelt würde. Denn jeder Staat sei hierbei von dem Ausland abhängig. Aber Frankreich sei es gewesen, das sich schwer gegen die Handhabung einer anständigen Währungspolitik versündigt habe. Darum trage es auch die Hauptschuld an der Weltwährungskrise. 1929 erlebten wir sogar den Fall, daß sich ein Land wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika der unfairen Goldpolitik Frankreichs beugen mußte. Aber die vielen Fälle, in denen Frankreich die Währungs- und Goldpolitik als Mittel benutzte, den wirtschaftlichen Imperialismus zu erreichen, führten dazu, daß die Länder — besonders England und die Vereinigten Staaten — von der Goldwährung abließen. Damit war Frankreich das Druckmittel des imperialistischen Kapitalismus aus den Händen genommen.

Den nächsten Vortrag hielt Oberregierungsrat a. D. Straub über Zeitfragen des Sparkassenwesens für den dienstlich verhinderten Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Ministerialdirektor z. D. Dr. Heintze, Berlin. Regierungsrat Bukom, Merseburg, behandelte das Thema „Sparkassen und Staatsaufsicht". — Am Samstag sprachen Direktor Dr. Kleiner vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband über „Fragen aus dem Sparkassenrecht" und Generaldirektor der Mitteldeutschen Landesbank Landrat a. D. Schuster, Magdeburg, über „Wirtschaft und Banken im Wandel der Zeiten".

Mörder Sandmann richtete sich selbst

Eine Sprengpatrone zerriß den Schädel

Hundisburg vom Alpdruck befreit / Der Mord an Hubbe gesühnt

Neuhaldensleben. Am vergangenen Donnerstag meldeten wir aus Hundisburg, daß der Ziegeleiverwalter Hubbe durch zwei Schüsse in den Hinterkopf erschossen und an einem Gartenzaun tot aufgefunden worden sei. Der Verdacht richtete sich gegen den Invaliden Sandmann, der unmittelbar nach dem Mord geflüchtet war. Seit Tagen verfolgte ihn die Kriminalpolizei unter Hinzuziehung von Gendarmerie, Schutzpolizei, SS. und NSKK. aus dem Kreise Neuhaldensleben. Wälder wurden durchsucht, Steinbrüche abgesucht, sämtliche Fluren überwacht.

Das scheußliche Verbrechen hat schnelle Sühne gefunden. Sandmann ist bei der letzten großen Suchaktion, die von rund 500 Mann SA., NSKK.- und Polizeimannschaften sowie der gesamten Gendarmerie des Kreises Neuhaldensleben unternommen worden war, in einem Waldstück in der Nähe des Dorfes Emden, unweit der Ziegelei Alvensleben, in einem Aufsitzloch tot aufgefunden worden. Die Stelle, an der man den Täter fand, ist nur etwa 6 Kilometer vom Tatort entfernt. Der Mörder, der sich wegen der sofort nach der Entdeckung der Tat eingeleiteten energischen Suchaktionen, die von Tag zu Tag verstärkt wurden, in den Schlupfwinkeln der Steinbrüche, und in Wälder von Hundisburg nicht mehr sicher gefühlt hatte und spürte, daß man ihm auf den Fersen war, hat sich selbst gerichtet. Sandmann war grauenhaft zugerichtet. Er hatte eine Sprengpatrone, wie sie im Steinbruch zur Sprengung von Steinlagen Verwendung findet, sich in den Mund gesteckt und angezündet. Von der Explosion war der Kopf vollkommen zerrissen.

Der Mörder trug die Pistole 08 noch bei sich, mit der er sein Opfer getötet hatte. Diese Waffe hatte er indessen nicht mehr benutzen können, weil sich bei dem letzten Mordschuß aus dem Hinterhalt eine Patronenhülse im Lauf festgeklemmt hatte. Die Leiche wurde in den frühen Nachmittagsstunden im Walde fast um die gleiche Stunde gefunden, zu der in Hundisburg unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung die Bestattungsfeierlichkeiten für den ermordeten Ziegeleiverwalter begannen, der das unschuldige Opfer der Rachsucht Sandmanns geworden ist.

Vom ersten Augenblick war die Magdeburger Kriminalpolizei, die mit der Aufklärung des Mordfalls befaßt war und eine Dauerdienststelle in Hundisburg eingerichtet hatte, der Ueberzeugung, daß nach der besonderen Lage dieses Falles der Täter sich noch in unmittelbarer Nähe des Tatortes, womöglich sogar im Ort verborgen halten müsse. Starke SA-Abteilungen und Polizeimannschaften waren daher eingesetzt worden, um in Suchaktionen und nächtlichen Streifen nach dem Täter zu fahnden.

Die ganze Bevölkerung des Dorfes Hundisburg und der Umgebung atmete erleichtert auf, als die Nachricht von dem Auffinden der Leiche des brutalen Mordgesellen eintraf. Niemand von den männlichen Einwohnern hatte in den letzten Nächten mehr Ruhe gefunden; denn fast alle waren bei der Bewachung des Dorfes und bei den Suchaktionen beteiligt gewesen. Der Mörder hat sich dem irdischen Richter auf eine Weise entzogen, wie sie grauenhafter und scheußlicher nicht gedacht werden kann. Er hatte keinen anderen Ausweg mehr gesehen, ganz einfach, weil die Machtmittel der Polizei im heutigen Staat, die auch gegen ihn eingesetzt wurden, so umfassend sind, daß auf die Dauer kein Verbrecher mehr Aussicht hat, davonzukommen.

Wieder ein Kind schwer verletzt

Am Sonnabend gegen 12.40 Uhr wurde ein fünfjähriger Junge in der Friedenstraße in Ammendorf beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenwagen angefahren. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde dem Barbarakrankenhaus zugeführt.

Ebenfalls am Sonnabend gegen 16.20 Uhr fuhr in der Merseburger Straße vor dem Grundstück Nr. 95 ein Kleinkraftradfahrer auf einen Personenwagen auf. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Kraftradfahrer erlitt eine leichte Prellung am rechten Arm. — Gegen 19.15 Uhr stießen an der Ecke Schillerstraße und Herderstraße ein Personenwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Am Sonntag gegen 8.40 Uhr stießen an der Ecke Schloßgasse/Schloßberg zwei Kraftradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, die Kraftfahrer leicht verletzt. Einem Soziusfahrerin erlitt blutende Gesichtsverletzungen und wurde in eine Klinik gebracht. — Am Montag gegen 0.50 Uhr prallten in der Talamt-/Ecke Oleariusstraße ein Personenwagen und ein Motorwagen der Linie 4 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

Achtung, Polarlichter!

Unser astronomischer Mitarbeiter macht uns darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen zwei große Sonnenflecken über die Mitte des Tagessektirns hinwegziehen und daß sie wahrscheinlich Polarlichter erzeugen werden. Es empfiehlt sich also für den Naturfreund, in den nächsten Tagen den nördlichen Himmel nach Eintritt der Dunkelheit daraufhin zu durchmustern.

Es geht von den mächtigen Störungsgebieten im glühenden Gasmeer der Sonne ein Elektronen-Strom (negativ elektrisch geladene Atomteilchen) aus, der auch unsere Erde erreicht, über den magnetischen Polen unseres Planeten besonders wirksam wird und dort jene Lichterscheinungen hervorruft, die wir Polarlichter nennen.

Auszeichnung für treue RLB-Dienste

Der Präsident hat zum 29. April 1938, dem 5. Jahrestag der Gründung des Reichsluftschutzbundes, die Schaffung einer künstlerischen Ehrenurkunde empfohlen, die den Amtsträgern des RLB. ausgehändigt wird, wenn sie fünf Jahre ununterbrochen und ehrenamtlich dem Reichsluftschutzbund gedient haben.

Deutsche Stenografenschaft
Ortsverein „Blitz"-Halle.

Die Stenografen der Deutschen Stenografenschaft — Ortsverein Blitz-Halle — hatten sich im Gildenhaus St. Nikolaus zusammengefunden, um ihre Jahreshauptversammlung abzuhalten und die Sieger des Ortsvereins-Leistungsschreibens zu ehren. Ortsvereinsleiter M. Franke hieß die Anwesenden

Weine Spirituosen **Rheinpfälzer Weinhaus** Univ.-Ring 9 Steinweg 20a

herzlich willkommen und begrüßte insbesondere Gauverbandsleiter K. Schmidt und den Vertreter des Kollegiums der Städtischen Handelslehranstalt Feldmann.

Herr Röhrig betonte u. a., daß die Zahl derer, die die Kurzschrift oft noch mit ganz faulen Begründungen ablehnen, von Jahr zu Jahr geringer werde. Die Stellung des Staates und der Bewegung zur Deutschen Kurzschrift haben ihren Eindruck auf die Bevölkerung nicht verfehlt. Als im Jahre 1933 in Halle a. S. die Deutsche Stenografenschaft als eine Gesamtheit aus der Taufe gehoben wurde, gab es für sie nur ein Ziel, die Fortbildung und Ausbildung tüchtiger junger Menschen für unser öffentliches Leben, für unsere Wirtschaft, für unser Volk. Unser „Blitz" erhielt durch die Städtische Handelslehranstalt eine wertvolle Hilfe, indem der Leiter der Anstalt, Direktor Dr. Henze, sein Augenmerk auf das Gedeihen unseres Vereins gerichtet hatte. So konnten die Mitglieder von rund 300 im Jahre 1933 auf über 700 Mitglieder im Jahre 1937 ansteigen.

Herr Knochenhauer nahm die Siegerehrung vor. Er konnte 80 Prozent der Teilnehmer des Leistungsschreibens durch Preise und Urkunden ehren. In den höheren Geschwindigkeitsstufen erhielten Preise: Ilse Dobschall, Annetiese Köhler und Alfred Rost (180 Silben); Ruth Zug und Margarete Steitz (200 Silben); Gertrude Reuß und Karl Enkhardt (220 Silben); Rudolf Herzog (240 Silben). Ortsvereinsmeister wurde bei gleichfalls 240 Silben Guido Röhrig. Nach der Versammlung und Siegerehrung blieb man noch lange bei den Klängen der Arbeitsdienstkapelle im frohen Kreise beisammen.

Rückkehr der Flak aus Deep

Die 2. Abteilung des Flakregiments 33, die sich zum Scharfschießen in Deep an der Ostsee befindet, wird am Morgen des 30. März wieder in Halle eintreffen, und zwar kommt der erste Teil des Transports früh 8.45 Uhr auf dem halischen Bahnhof an. Weitere Teile des Transportes folgen in halbstündlichem Abstand.

Neuer Leiter des Verkehrsvereins

Der bisherige Leiter des Städtischen Verkehrsamtes in Stendal, Dr. Klemm, wird am 1. April die Leitung des Verkehrsvereins Halle übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0007

Vom Bau der Saale-Schleusen

Die Arbeiten bei Mukrena, Rothenburg und Trebitz.

Könnern. Die im Sommer vergangenen Jahres aufgenommenen Arbeiten in Mukrena zum Bau eines neuen Schleusenkanals und einer den Ausmaßen Rothenburgs und Bernburgs entsprechenden Schleusenkammer konnten auch während der Wintermonate in vollem Umfange durchgehalten werden. Die über hundert Meter lange Kammer ist im Rohbau fertig und betoniert. Jetzt werden die Erdmassen zum Unter- und Oberhafen ausgehoben. Sie finden eine günstige Verwendung bei der Auffüllung alter Tongruben nahe Beesenlaublingen, wohin sie mittels einer Feldbahn gebracht werden.

In Rothenburg hat man sich noch immer in die Hänge oberhalb des Felsschachtes verbissen. Immer tiefer wird der Kessel der Abtragungen, und immer höher schieben sich die Geröllhalden zwischen dem Saalewehr und Nelben. Die ältesten sind schon von einem Hauch zartesten Frühlingsgrüns überzogen, während die neuen so rot leuchten wie die gegenüberliegenden Steilufer unterhalb der Burg. Die Saale hat hier die höchste von Menschenhand geschaffene Uferböschung Europas und wird in der Welt nur noch von der des Culebra-Durchstiches des Panamakanals übertroffen.

Die Schleuse geht augenblicklich ihrer Vollendung entgegen. Gewaltige Stahlträger scheinen wirr durcheinander zu liegen; aber fachkundige Männer greifen ordnend zu, und unter ihren Händen entsteht eine Brücke über den Schleusenkanal, die die zwischen altem Flußlauf und neuem Schiffahrtsarm liegende Insel mit der Nelber Dorfflur verbinden soll. Auch die eisernen Tore sollen in der nächsten Zeit montiert werden. Die zweite Baustelle Rothenburg am ehemaligen Sportplatz steht im Zeichen der großen Bagger. Da hier keinerlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, schreiten die Arbeiten rasch vorwärts.

Am Nußgrund, der zwischen Rothenburg und Dobis tief ins Gelände einschneidet, werden zur Zeit Naßbaggerarbeiten zur Vertiefung der Schiffahrtsrinne durchgeführt. Das anfallende Erdmaterial dient zur Glättung des rechten Flußufers. Endlich wird auch noch in Trebitz bei Wettin an mehreren Durchstichen und Begradungen gearbeitet. Die Abtragungen sind größtenteils beendet. Immerhin ist noch soviel zu erledigen, daß das Jahr 1938 wohl noch hingehen wird, bevor die Baustellen der Schiffahrt freigegeben werden können.

Dein Ja am 10. April:
Dein Bekenntnis zum Werk des Führers!

Eindrucksvoller Propagandazug

Ammendorf. Die Politischen Leiter, SA., NSFK. und die Werkscharen aller Betriebe veranstalteten am Sonnabend zum Abschluß der letzten Reichsstraßensammlung und anläßlich der großen Volksabstimmung einen Propagandamarsch. Der Zug ging durch die Straßen von Ammendorf, Beesen, Radewell und Osendorf. Die Blaskapelle der Gottfried Lindner A.-G. und der Spielmannszug der SA. bestritten die Marschmusik. Gegen 17 Uhr wurde vor dem Rathaus von dem Musikzug der Riebeckschen Montanwerke ein Platzkonzert veranstaltet. Der Vorbeimarsch der Werkscharen vor den Führern am Rathaus beendete den Propagandazug.

Das älteste Verkehrsmittel zu neuer Blüte

Jeder Schiffsjunge soll in die Berufsschule

Schiffsjungen der Binnenschiffahrt müssen sich in die Schiffsjungenrolle eintragen

Das Fachamt „Verkehr und öffentliche Betriebe" der DAF. erläßt an alle Binnenschiffahrtsbetriebe, Schiffseigner und Schiffsjungen folgenden Aufruf:

Die deutsche Binnenschiffahrt ist ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft und hat im nationalsozialistischen Reiche neue Betätigungsmöglichkeiten durch den Ausbau der Binnenwasserstraßen erhalten, die das älteste Verkehrsmittel einer neuen Blüte entgegenführen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschiffahrt wird aber von dem Willen und den Fähigkeiten der in ihr tätigen Volksgenossen abhängen. Zur praktischen Berufsausbildung muß das schulmäßige Wissen treten, nicht nur auf fachlichem Gebiete, sondern auch in weltanschaulicher Hinsicht. Jeder Schiffsjunge soll daher zukünftig in jedem Lehrjahr acht Wochen eine Schifferberufsschule besuchen.

Um nun einen genauen Ueberblick über die Zahl der in jedem Lehrjahr vorhandenen Schiffsjungen zu erhalten und zur Vorbereitung der Maßnahmen zur Schifferberufsschulung ist es notwendig, daß alle Schiffsjungen sich bei den Stromgebietswaltungen der Fachgruppe Binnenschiffahrt und Wasserbau des Fachamts „Verkehr und öffentliche Betriebe" der DAF. zur Eintragung in die Schiffsjungenrolle melden oder durch ihre Betriebsführer gemeldet werden. Diese Eintragung ist eine Unterlage zur Regelung der Nachwuchsfrage, auch erfolgt hiernach später die Einberufung zu den Berufsschulkursen.

Wir rufen die deutsche Binnenschiffahrt auf, für lückenlose Anmeldung der Schiffsjungen zur Schiffsjungenrolle zu sorgen im Interesse eines fähigen Nachwuchses und der Neuschaffung eines seinem Berufe in Treue und Hingebung verbundenen deutschen Binnenschiffers. Die Dienststelle des Stromgebietes Elbe ist in Magdeburg, Askanischer Platz 3, die der Mitteldeutschen Wasserstraßen in Berlin C 25, Alexanderstraße 54, die der Oder in Breslau, Kletschkaustraße 48.

Eine mitteldeutsche Industrie-Ausstellung

„Wille und Werk im Land der braunen Erde"

Drei Gruppen: „Mensch, Arbeit und Verkehr" zeigt die Ausstellung

Halle. Die Gaupropagandaleitung Halle-Merseburg und das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, Berlin, veranstalten in der Zeit vom 23. September bis 3. Oktober eine Ausstellung, die in umfassender Weise die schaffende Arbeit des Gaues, ihre Aufgabe in der Gegenwart und ihre Zukunftssendung zeigen wird. In dem Namen der Ausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde" liegen bereits das gesamte Programm und auch der Inhalt einbegriffen.

Die Ausstellung, die sich in drei große Gruppen gliedert, spricht zuerst vom Menschen als Träger und Ziel der wirtschaftlichen Arbeit und Ordnung. Dem Erzeugnis seiner Arbeit gehört die zweite Gruppe, beginnend mit dem, was Schicksal und Sinnbild unseres Bodens geworden ist: der Braunkohle. Auf ihr baut sich die chemische Produktion und die Energiewirtschaft auf. Der Kupferschieferbergbau die Hüttenbetriebe des Mansfelder Landes, die Eisenhammer und Gießereien im Osten des Gaues, die Salzgewinnung, Lederindustrie, Steine und Erden und die ganze Bauwirtschaft folgen, während Brau- und Zuckerwirtschaft über Saalegerste und Zuckerrübe bereits hinüberführen zur intensiven Landwirtschaft unseres Lößbodens. Alles das soll nicht in isolierten Ausschnitten stehen, sondern der Werdegang des Endprodukts vom Rohstoff an wird unseren Gau als große wirtschaftliche Einheit zeigen und die lebensnotwendige Verflechtung aller seiner Teile dartun.

Dem Verkehr ist darum die dritte Gruppe gewidmet, als dem Mittler zwischen Werkstoff und Fertigfabrikat, zwischen Produktion und Verbrauch, zwischen Wohnung und Werk. Reichsbahn und Reichspost, Fernlaster und Flugverkehr, Saale- und Elbschiffahrt, die Verknotung der sechs dicht bei Halle ausstrahlenden Autobahnstrecken, finden hier eine ihre Bedeutung würdigende Darstellung, vor allem aber auch der Berufsverkehr, Stadtentwicklung und Raumplanung. Denn nicht nur in der Gruppe I, sondern in dieser ganzen Ausstellung steht der schaffende Mensch im Vordergrund, wird die Sinnbezogenheit der Wirtschaft aufs Volk in den Mittelpunkt gerückt. Dem schaffenden Menschen ist deshalb die Ehrenhalle gewidmet, die durch Sonderräume der DAF. und der Kammern umschlossen wird. Da die Stadt Halle ein eigenes Ausstellungsgelände heute noch nicht besitzt, stellt sie für diese Ausstellung die Wollhalle zur Verfügung, die ihre Eignung für solche Zwecke vor geraumer Zeit bereits bewährte. Zwei Großzelte werden in unmittelbarer Nachbarschaft für das Handwerk und für den Reichsnährstand errichtet. Das Freigelände nimmt eine Ausstellung der Landmaschinenindustrie auf. Es versteht sich von selbst, daß in einer solchen Ausstellung, die mehr sein will als nur ein „Schaufenster der Wirtschaft", die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht fehlen kann. Ihr soll denn auch ein großes Sonderzelt aufgebaut werden, das nicht der leiblichen Erfrischung allein dient, sondern in dem KdF. in Sonderveranstaltungen einen Querschnitt gibt durch seinen Beitrag zur Freizeitgestaltung des schaffenden Menschen.

Die Vorbereitungen zu diesem großen Geschehen sind bereits im Gange und eine Anzahl von Verhandlungen hat bereits ergeben, daß der Erfolg dieser Ausstellung sichergestellt ist. Die Ausstellungsleitung ist unter der Rufnummer 222 44 zu erreichen und hat ihren Sitz in Halle a. d. S., Riebeckplatz 3.

Richard Wagner als mitteldeutscher Mensch

Universitätsprofessor Dr. Sommerlad sprach in „Stadt Hamburg" auf einer Sitzung des Euckenbundes aus Anlaß der 125. Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners (22. Mai 1813). Einleitend erwähnte er, daß die Grundauffassung der Romantik die neue Erkenntnis gewonnen habe, daß das Kulturschaffen aus dem Volke komme und somit völkisch bedingt sei. Heute seien wir einen Schritt weitergegangen mit der Grunderkenntnis, daß das Kulturleben unseres Volkes nur aus der Stammeskunde begreifbar ist. Insofern ist die Betrachtung Wagners als mitteldeutscher Mensch berechtigt und gleichzeitig neu, da dieses Thema bisher noch nicht im Zusammenhang trotz der umfangreichen Literatur über Wagner behandelt ist.

Was ist nun die Eigenart des mitteldeutschen Menschen? Mitteldeutschland ist kein Ueber- und Durchgangsland, sondern ein Grenzland, das seit jeher einen eigenen Menschenschlag mit eigener Kultur hervorbrachte. Der Mitteldeutsche ist folglich ein Kämpfer, den Ausdauer, Opfermut, Zuversicht, Gemeinschaftsgeist und Arbeitskraft auszeichnen. Durch die Kämpfe mit den Slawen fand eine Auslese der tüchtigsten Menschen statt. Aber das Grenzlanddeutschtum brachte auch innere Konflikte mit sich.

Der mitteldeutsche Mensch ist sehr musikalisch und neigt wegen seiner kämpferischen Einstellung zur dramatischen Musik. Hier sind Schütz, der Magdeburger Telemann (40 Opern), nach dem Dreißigjährigen Krieg Bach, Händel, der Balladendichter Löwe, der Balladenmeister Marschner und eben als größter Dramatiker Wagner überzeugende Beispiele genug.

Ferner ist dem Mitteldeutschen eine starke philosophische Begabung zu eigen in Verbindung mit dem religiösen Moment, wobei der Redner hervorhob, daß Wagner nicht so sehr unter dem Einfluß Feuerbachs und Schopenhauers als gerade des mitteldeutschen Mystikers Eckehardt gestanden habe. Gerade in den Gralszenen sei deutlich das Gotteserlebnis der deutschen Mystik erkennbar.

Auch in seiner sprachschöpferischen Bedeutung reiht sich Wagner in die lange Reihe der Mitteldeutschen ein, die mit Eyke von Repgow beginnt, über Luther und die fruchtbringende Gesellschaft oder den Palmenorden, Christian Thomasius, Christian Wolff und Klopstock zu Lessing und Nietzsche u. a. mehr führt, sagt doch Nietzsche in seiner Unzeitgemäßen Betrachtung von 1874 über Wagner, daß diesen in sprachlicher Hinsicht Empfindsamkeit und Volkstümlichkeit und für jedes Werk eine eigene Sprache auszeichnen.

Der Humor ist ebenfalls eine spezifisch mitteldeutsche Eigenart, wofür die Schildbürgerstreiche (Schilda bei Torgau), Till Eulenspiegel, Christian Reuter, G. A. Bürger mit seinem Bänkelsängerhumor in der Ballade und Lessing in „Minna von Barnhelm" zeugen. Dieser Humor findet sich bei Wagner in seinen Knittelversen, im Umgang mit den Mitmenschen, im Fehdegang mit seinen Gegnern, in den Gestalten eines Mime und Alberich und besonders in den Meistersängern. So ist Wagner durch und durch ein mitteldeutscher Mensch und darum auch ein großer völkischer Revolutionär gegen den Liberalismus und alles undeutsche Wesen.

Abschließend stellte dann der Redner noch Wagner und Nietzsche als zwei polare Mitteldeutsche gegenüber und erklärte aus ihrer Gegensätzlichkeit ihre spätere Feindschaft.

Mit dem Hinweis auf dieselbe Polarität bei den mitteldeutschen Thomas Münzer und Martin Luther schloß Prof. Dr. Sommerlad seine Ausführungen.

Wegen Betrugs festgenommen

Auf Grund eines Haftbefehls wurde ein 41jähriger Mann wegen Betrugs und Unterschlagung festgenommen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,12 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: ein beladenes Fahrzeug von Schiffer Henkel und zwei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

Cornelius Gurlitt †

Der Nestor der deutschen Kunsthistoriker, Professor Cornelius Gurlitt, ist im 89. Lebensjahr gestorben.

Mit Cornelius Gurlitt verliert die deutsche Kunstwissenschaft einen Mann, dem sie Ungewöhnliches verdankt. Er hat die Kunstwissenschaft aus den Fesseln einer reinen Fachdisziplin befreit und zur Kulturgeschichte fortgeführt, wie man das aus seinen Werken, der bahnbrechenden „Geschichte des Barock und Rokoko", den Darstellungen Andreas Schlüters und August des Starken, vor allem aber an der „Deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts" und der „Geschichte der Kunst" unschwer zu erkennen vermag.

Seine organisatorische Kraft widmete er lange Jahre dem Bund Deutscher Architekten, dessen Vorsitzender er gewesen ist, wie auch die „Akademie für Städtebau" auf seine Anregung zurückzuführen ist. Als Denkmalspfleger hat er dem Gedanken des historischen Restaurierens schärfsten Kampf angesagt und sich für das Glaubensbekenntnis zum heutigen Schaffen eingesetzt. e.

Goldenes Doktorjubiläum Prof. Kaisers

Heute feiert Prof. Dr. Wilhelm Kaiser, der ehemalige langjährige Studienrat an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die philosophische Fakultät der Martin-Luther-Universität, an der der Jubilar über das Thema „Einige wichtige Städte der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer Abhängigkeit von geographischen Bedingungen" promovierte, wird ihm das erneuerte Doktordiplom überreichen. Prof. Kaiser, der nach Ablegung seines Staatsexamens im Jahre 1888 ununterbrochen bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst als Lehrer für neue Sprachen und Erdkunde an der Latina wirkte, hat sich in Zeiten des Lehrermangels immer wieder uneigennützig in den Dienst der Jugenderziehung gestellt. Auch uns Männern der Publizistik steht er nahe, hat er doch über ein Menschenalter lang das heimische Kunst- und Musikleben als anregender und fördernder Kritiker betreut. Auch heute noch nimmt der Jubilar an den musikalischen Ereignissen lebhaften Anteil.

Aufruf an die deutschen Erzieher

Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, hat an die deutschen Erzieher und Erzieherinnen folgenden Aufruf gerichtet: Am 10. April wird das deutsche Volk das stolzeste Bekenntnis seiner Geschichte ablegen, das Bekenntnis zum Führer und dem von ihm geschaffenen Großdeutschland. Was Jahrhunderte vor uns ersehnt und erträumt, das hat der Führer verwirklicht. Wir deutschen Erzieher sind uns mit der gesamten Nation der geschichtlichen Größe dieser Stunde bewußt, in der das Wort ein Volk, ein Führer, ein Reich durch den Führer zur Tat wurde. Wir danken das dem Führer durch unseren rückhaltlosen Einsatz und durch unser einmütiges Bekenntnis.

Der Führer ehrte Geheimrat Pfeiffer. Der Führer und Reichskanzler hat dem durch seine bakteriologischen Forschungen, insbesondere durch die Entdeckung des Influenza-Bazillus, um die Volksgesundheit hochverdienten Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Richard Pfeiffer, Breslau, aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres seinen herzlichen Glückwunsch übermittelt.

Beethovenpreis für Felix Woyrsch. Der Staatliche Beethovenpreis des Jahres 1938 wurde im Rahmen einer Morgenfeier in der Preußischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Felix Woyrsch, Altona, zuerteilt. Woyrsch stammt aus Troppau, wo er 1860 geboren wurde. Sein Lebensweg führte ihn über Dresden nach Hamburg-Altona. Am bekanntesten sind seine Chor- und Oratorienschöpfungen geworden, von denen hier das Passionsoratorium und der „Totentanz" genannt werden sollen.

Kreislaufforscher tagten in Nauheim. Am Sonnabend und Sonntag fand in Bad Nauheim die 11. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung statt. Die Zahl der Teilnehmer erreichte eine bisher noch nicht dagewesene Höhe. Die Karl-Ludwig-Ehrenmünze wurde an Professor Dr. Heß in Zürich verliehen.

Aerztetagungen in Wiesbaden. In Wiesbaden begann die Tagung für Kinderheilkunde, deren Verhandlungsthema das Auftreten von Krämpfen im frühen Kindesalter war. — Gleichzeitig tagte die 13. Aerztekonferenz, die sich mit der Bekämpfung der Rachitis befaßte. Wir kommen auf beide Veranstaltungen noch einmal ausführlich zurück.

Bayreuther Festspiele 1938. Bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen wird die erste Sopranistin der Großen Oper in Paris, Germaine Lubin, zum erstenmal in Bayreuth auftreten. Sie singt in allen Aufführungen des „Parsifal" die Partie der Kundry. Den Parsifal singt ebenfalls zum erstenmal Kammersänger Franz Völker. Die Bayreuther „Parsifal"-Aufführungen finden an folgenden Tagen statt: Montag, den 25. Juli, Mittwoch, den 3. August, Sonnabend, den 6. August, Dienstag, den 9. August, Donnerstag, den 18. August.

Referent für Studentenfragen im Erziehungsministerium. Im Einvernehmen mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Leiter des Wirtschafts- und Sozialamtes der Reichsstudentenführung, Dr. Heinz Franz, unter Beibehaltung seines Amtes in der Reichsstudentenführung in das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Referent für Studentenfragen berufen.

„Die Umwege des schönen Karl"

Der neue Rühmann-Film im Rili, Halle.

„Die Umwege des schönen Karl", der neue Rühmann-Film des Altmeisters Carl Froelich, mit Spannung in Halle erwartet, lief am Eröffnungstage dreimal vor ausverkauftem Hause an.

Man erhoffte sich nach der einmaligen und schwer zu überbietenden Zusammenarbeit dieses Regisseurs mit diesem Schauspieler etwas Außergewöhnliches, um so mehr, als der „Mustergatte" sich gegen Ende in wohlfeilen Schwankwirkungen zu verlieren drohte. Man wird nicht enttäuscht. Es ist wieder ein sicher umrissenes Stück Leben, das der Film zeigt: eingefangen aus dem Jahre 1950, jener Zeit der Unsicherheit und des Scheines, in der ein Kellner auf den Wogen des Zufalls und der Konjunktur bis an die Stufen der Volksvertretung, wie sie sich zu nennen erkühnte, des Reichstages, emporgespült werden konnte.

Rühmann spielt diesen Kellner. Es ist selbstverständlich, daß er solche Hochstapeleien nicht selbst begeht, sondern daß er von ihnen ergriffen wird, so, wie ihn der Zufall packt und in das Haus des Abgeordneten führt, wie er in den Strudel von Renn-Schiebern hineingerissen wird und zwischen bürgerlicher und Halbwelt hin- und herpendelt, die jeweils durch eine liebende Frau vertreten sind. Es versteht sich von selbst, daß er zum Schluß die Richtige heimführt; aber die Darstellung der Umwege zu diesem Ziel, mit der die Handlung des Films sich beschäftigt, ist so reizvoll und unterhaltsam wie je.

Eine Reihe prächtiger Menschengestalten prägt sich dem Gedächtnis ein: der wundervolle alte Kellner von Ernst Legal, der wendig-diskrete Reichstagsabgeordnete Geheimrat Donon von Paul Bildt, der schwergewichtig-derbe Pferdewenzel von Kurt Seifert, die reizende Braut Grete von Karin Hardt und die etwas blassere, in ihrer Wurzellosigkeit unsichere Geheimratstochter von Sybille Schmitz.

Ehrhard Evers.

Naturforscher und Aerzte tagen in Stuttgart. Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte hält ihre 95. Versammlung vom 18. bis 21. September in Stuttgart ab. Die Grundlage der Erörterungen bilden die Hauptthemen „Klima und Leben" und „Riesenmoleküle".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0008

Fußball in Zahlen

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft:

Gruppe 1. In Stettin: Stettiner SC.—York Insterburg 1:0 (0:0).

Gruppe 2. In Berlin: Berliner Sportverein 92—FC. 04 Schalke 1:1 (1:1). In Mannheim: VfR. Mannheim gegen SV. 05 Dessau 6:1 (2:0).

Gruppe 3. In Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf—VfB. Stuttgart 3:0 (3:0). In Hartha: BC. Hartha—Vorwärts Rasensport Gleiwitz 2:2 (1:1).

Gruppe 4. In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg—Alemannia Aachen 4:2 (2:0). In Hannover: Hannover 96 gegen FC. 93 Hanau 1:0 (0:0).

Gau 3 (Brandenburg): Stadtelf Guben—Gauauswahlelf 1:2; Stadtelf Frankfurt a. O.—Gauauswahl 1:1; Stadtelf Rathenow—Gauauswahl 1:3; Stadtelf Landsberg a. W.—Gauauswahl 1:4; Union Oberschöneweide gegen VfB. Pankow (GS.) 6:3.

Gau 5 (Sachsen): Polizei Chemnitz—BC. Augsburg (GS.) 6:3; SC. Planitz—Dresdner SC. (GS.) 2:2; VfB. Glauchau—BC. Augsburg (GS.) 2:2; Union Zella-Mehlis gegen FC. 05 Schweinfurt 0:5.

Gau 7 (Nordmark): Hamburger SC.—Phönix Lübeck 4:0; Borussia Harburg—Eimsbüttel Hamburg 1:2; Holstein Kiel—Victoria Hamburg (GS.) 2:5; Komet Hamburg gegen Algermissen 1911 (GS.) 5:5.

Gau 8 (Niedersachsen): Linden 07—VfB. Peine 2:7; Eintracht Braunschweig—Arminia Hannover 1:2; ASV. Blumenthal—FC. St. Pauli Hamburg (GS.) 0:4.

Gau 9 (Westfalen): Spvg. Röhlinghausen—Köln-Sülz 07 (GS.) 4:2.

Gau 10 (Niederrhein): Schwarzweiß Essen gegen Kickers Stuttgart (GS.) 2:2.

Gau 11 (Mittelrhein): Bonner FV.—Hamborn 07 (GS.) 4:1; VfR. Köln—VfL. Benrath (GS.) 2:0.

Gau 12 (Nordhessen): BC. Sport Kassel—Hessen Hersfeld 4:2.

Gau 13 (Südwest): FV. Saarbrücken—Eintracht Frankfurt 2:4; FK. Pirmasens—Spvg. Sandhofen (GS.) 3:2; VfB. Friedberg—FSV. Frankfurt (GS.) 1:9; SV Wiesbaden—Tura Bonn (GS.) 1:1.

Gau 14 (Baden): Freiburger FC.—SV. Waldhof 0:2; FV. Kehl—Phönix Karlsruhe 0:2.

Gau 15 (Württemberg): Sportfr. Stuttgart gegen Sportfr. Eßlingen 3:3; Stuttgarter SC.—FV. 91 Ulm 0:1; VfR. Schwenningen—Union Böckingen 2:5; 1. SSV. Ulm gegen Kickers Offenbach (GS.) 2:2.

Gau 16 (Bayern): Bayern München—1860 München 2:2; Schwaben Augsburg—Wormatia Worms (GS.) 1:1; Spvg. Fürth—Borussia Neunkirchen (GS.) 3:1; Jahn Regensburg—Borussia Neunkirchen (GS.) 4:2.

Gau Ostmark: Floridsdorf—Wacker Wien 3:2; Vienna gegen Sportklub 0:1; FC. Wien—Favoritner AC. 2:3; Austria—Simmering 3:2; Rapid—Admira 1:2.

*

Fußball im Gau Mitte

Gauliga-Meisterschaftsspiele.

VfL. 96 Halle—SV. 99 Merseburg 1:1 (1:0)
SC. Erfurt—Spvg. Erfurt 0:0

Um den Tschammer-Pokal.

VfB. Zscherndorf—Viktoria 07 Wittenberg 1:0; Borussia Halle—VfR. Wanzleben 2:0; VfB. Oberröblingen gegen LSV. Nordhausen 3:1; VfL. 04 Meiningen—1. SV. Suhl, Mein. verz.; Viktoria Stendal—Saxonia Tangermünde 3:1; Preußen Burg—VfB. Klötze 8:0; Staßfurt 09 gegen Post SV. Magdeburg 4:0; SC. 1900 Magdeburg gegen Preußen Magdeburg 2:5; Mars-Preußen Quedlinburg—Germania Wernigerode 1:3; Köthen 02—Viktoria Zerbst 5:1; SV. Bernburg/Dröbel—Roßlau 63 2:3; Concordia Delitzsch—VfB. Hohenleipisch 7:3; TuSV. Piesteritz gegen Reichsbahn Eilenburg Piesteritz verz.; Wacker Halle gegen Union Sandersdorf 5:4; Glückauf Braunsdorf gegen VfL. Merseburg 2:1; Favorit Halle—SV. 98 Halle 3:1; Schwarzgelb Weißenfels—SC. Apolda 1:3; VfB. Apolda gegen Sportfreunde Naundorf 3:0; FSV. Rositz gegen TuSV. Jaucha 6:1; Spvg. Zeitz—Spvg. Hohenmölsen 6:4; 1. FC. Greiz—VfL. Altenburg 4:0; 1. SV. Gera gegen MSV. Gera 0:2; SV. Kahla—FC. 04 Sonneberg 5:1; BC. 07 Arnstadt—Richthofen Weimar 3:4; Spvg. Weißensee gegen Schwarzweiß Erfurt 3:2; Arnoldi TuSV. 61 Gotha gegen Spvg. Schlotheim 1:1; VfB. Vacha—Union Zella-Mehlis 2:1; SC. Oberlind—Siemens Neuhaus 3:4; SV. 08 Steinach—FC. Köppelsdorf 6:1.

*

Fußball in den Kreisen

Kreis Anhalt: Luftw. SV. Kochstedt—SV. 07 Bernburg 3:4; Dessau 98—Spvg. Porst 7:2; Germania Köthen gegen Zerbst 1900 0:4; Ges.-Sp.: SC. Dessau—Dessau 05 2. 1:2; Hertha Osternienburg—Tannenberger Dessau 2:4.

Kreis Harz: Keine Spiele.

Kreis Elbe-Elster: Preußen Biehla—MSV. Torgau 2:2; Vorwärts Falkenberg—Spvg. Bockwitz 3:2.

Kreis Kurfachsen: 07 Wittenberg—TuSV. Piesteritz 1:3.

Kreis Kyffhäuser: Wacker Nordhausen—VSC. Sangerhausen 4:0; Tvg. Salza—SV. Bielen 4:1; SC. Leinefelde—Concordia Beuren 5:1; SC. Benneckenstein gegen SV. Greußen 3:0.

Kreis Rudelsburg: TV. Kretzschau—TuR. Weißenfels 2:5; Eintracht Lützen—Spvg. Teuchern 3:0.

Ein Unentschieden genügte

Jede Abstiegsgefahr für Halle 96 beseitigt

Sportfreunde Halle oder Lauscha sind der zweite Abstiegsanwärter — Ueberraschungen in den Pokalspielen

Wichtige Entscheidungen fielen in den gestrigen Fußballspielen. Vor allen Dingen in der Gauliga. Von den noch fünf von Abstiegsgefahr bedrohten Vereinen befreiten sich zwei von allen Sorgen. Die hallischen 96er spielten gegen den SV. 99 Merseburg 1:1 und erreichten dadurch den sicheren fünften Tabellenplatz. In Erfurt spielte der SC. gegen Spielvereinigung 0:0, wodurch der Abstieg des SC. noch deutlicher unterstrichen wurde und die Spielvereinigung nunmehr in völliger Sicherheit ist. Uebrig bleiben nunmehr als „Abstiegskandidaten" nur noch der 1. FC. Lauscha und die hallischen Sportfreunde. Die Hallenser haben das für sie so bedeutungsvolle Spiel am nächsten Sonntag gegen den SC. Erfurt auszutragen. In diesem Kampfe können sich die Sportfreunde die Gauligazugehörigkeit nur durch einen Sieg sichern. — Weiterhin verdienen die Pokalspiele besonders erwähnt zu werden. Von den Bezirksklassenmannschaften sind nur noch Wacker, Borussia, VfB. Zscherndorf, Sportv. Zeitz und Preußen Merseburg in der Konkurrenz. Vier schieden aber gestern aus. Der SV. 98 verlor gegen Favorit 1:3, der VfL. Merseburg verlor nach Spielverlängerung gegen den SV. Braunsdorf 1:2, Schwarzgelb Weißenfels wurde vom SC. Apolda mit 1:3 und die Naundorfer Sportfreunde vom VfB. Apolda mit 0:3 geschlagen. Die Zeitzer Sportvereinigung gewann gegen SV. Hohenmölsen 6:4, Wacker gegen Union Sandersdorf 5:4 und die Wiederholungsspiele gewannen Borussia gegen VfR. Wansleben mit 2:0 und der VfB. Zscherndorf gegen Viktoria Wittenberg mit 1:0.

Halle 96—99 Merseburg 1:1

Nach dem unentschiedenen Ausgang des Spieles auf dem 96er-Platz erfreuen sich der VfL. Halle 96 der SV. 99 Merseburg guter Tabellenplätze. Die Merseburger erreichten mit 20:16 Punkten den sicheren dritten Tabellenplatz und den hallischen 96ern kann nunmehr auch kein Verein mehr den fünften Platz mit 16:20 Punkten und dem Torverhältnis von 30:33 streitig machen. Der für beide Mannschaften den Punktspielabschluß bringende Kampf war sehr hart — vielleicht sogar unnötig hart. Denn nach den Spielhandlungen der ersten Halbzeit war es ein wirklich schönes Spiel gewesen, in dem sich zwei Mannschaften durch Technik und Taktik um den Erfolg stritten, und in dem die 96er zu nur einem Tore Vorsprung kamen. Sie wählten für die erste Halbzeit die durch den Wind und die Sonne im Rücken geschaffene günstigere Seite, kamen dadurch auch zu unverkennbaren Vorteilen, aber sie trafen eine in bester Form spielende gegnerische Hintermannschaft an, in welcher das sichere Spiel des Schlußdreiecks, dann aber ganz groß die von dem besten Feldspieler Reinmann (Mittelläufer) gesteuerte Läuferreihe einen geschlossenen Abwehrblock bildeten. Schwächer waren aber die 99er im Angriff, in dem der fehlende Linksaußen Herrmann durch Ludwig Kilian, den Stammrechtsaußen der 99er, nur mit schwachen Leistungen ersetzt wurde. Die anderen Spieler waren nur in den ersten 45 Minuten in der Lage, mit annehmbaren Leistungen aufzuwarten, als es aber in der zweiten Halbzeit leichte Feldüberlegenheit der Merseburger gab, erwiesen sich doch verschiedene Mängel im Zusammenspiel.

Den 96ern bereitete **wohl die immer noch nicht** ganz beseitigte Abstiegsgefahr einige Sorgen, denn ihnen fehlte vom Anstoß weg die Unbekümmertheit. „Hinten" war alles auf Torsicherung eingestellt und der Angriff blieb deshalb schwächer, weil ihm zur Zügigkeit die Unterstützung der Läufer fehlte. Im Zeichen großen Tempos wurde das Spiel durchgeführt. Die 96er kamen nach einigen guten Torgelegenheiten erst in der 24. Minute zum 1:0, das Werkmeister nach einer Linksflanke durch Kopfball erreichte. Beide Mannschaften boten in dieser Spielzeit nette Leistungen, die 96er zur Ueberraschung der etwa 1500 Zuschauer aber auch noch imponierende Schußleistungen. — In der zweiten Halbzeit hatte aber der mit viel Umsicht das Spiel leitende Köthener Schiedsrichter Alsleben alle Hände voll zu tun, denn jetzt nahm der Kampf zu harte Formen an. Lingesleben (96) war dabei der erste Leidtragende. Infolge einer Verletzung mußte er vorübergehend das Spielfeld verlassen, und nach seinem Wiedereintritt spielte er dann an Gabberts Stelle, während Gabbert wiederum einen guten Mittelläufer abgab. Mitte der Halbzeit kam der SV. 99 zum verdienten Ausgleich. Kilian gab eine Flanke zur Mitte, die der ungedeckt und nicht angegriffene Mittelstürmer Steigemann sicher zum 1:1 über die Linie brachte. In einem gefälligen Endspurt setzten die 96er ihre ganze Kraft ein, um das Spiel doch noch zu gewinnen. Die 99er fielen während dieser Zeit mehr und mehr auseinander, zumal ihnen auch der Rechtsaußen Gaudig fehlte, der wegen harten Spieles des Feldes verwiesen worden war. Der tüchtigen Merseburger Hintermannschaft und Reinmann gelang es aber, das Spiel unentschieden zu halten.

Tabellenstand der Gauliga nach dem 27. März:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pk.
Dessau 05	18	12	3	3	64:29	27:9
Crick. Magdeb.	18	11	3	4	47:29	25:11
99 Merseb.	18	8	4	6	31:28	20:16
1. SV. Jena	18	9	1	8	40:33	19:17
VfL. Halle 96	18	4	8	6	30:33	16:20
Spielv. Erfurt	18	6	4	8	26:46	16:20
Thür. Weida	18	6	3	9	37:32	15:21
1. FC. Lauscha	18	6	3	9	39:46	15:21
Sportfr. Halle	17	5	4	8	24:49	14:20
SC. Erfurt	17	3	5	9	14:33	11:23

Wacker-Halle besiegt Union Sandersdorf 5:4 im Pokalkampf

Einen schweren Stand hatten gestern die Wackeraner, um sich weiterhin in der Tschammer-Pokalrunde durchzusetzen und die tapfer unterlegene Gästemannschaft geschlagen nach Hause zu schicken. Vor nur wenigen Zuschauern traten die Hallenser wieder einmal mit stark veränderter Mannschaft auf den Plan und brauchten recht lange Zeit, um das richtige Verständnis innerhalb der Elf aufzubringen. So war es nicht verwunderlich, daß die überraschend gut spielende Gästemannschaft die Hallenser stark bedrängte und vor allem im Innenangriff den Wackeranern ein Lehrspiel vorspielte. Mit gutem Ballgefühl, verständnisvollem Abspiel und geschicktem Umgehen des Gegners zeigten die Sandersdorfer Innenstürmer Leistungen, die man in dieser Weise selten von einer Kreisklassenmannschaft zu sehen bekommt. Die Platzbesitzer hatten den Vorteil, daß sie schon nach 20 Minuten durch zwei verwandelte Elfmeter von Woite mit 2:0 in Führung gegangen waren, während der Gegner bei offenem Feldspiel wohl gute Angriffsleistungen zeigte, vorerst aber vor dem Tor der Gastgeber zu befangen spielte. Erst nach halbstündiger Spielzeit gelang dem Sandersdorfer Halblinken Wawrzyniak II nach Rechtsflanke ein Tor aufzuholen, aber kurz vor dem Wechsel brachte Lehmann die Platzbesitzer mit 3:1 in Führung. Der flotte Spielverlauf ließ auch in der zweiten Halbzeit nicht nach und bald konnte Wawrzyniak I auf 2:3 verkürzen, doch Müller erzielte mit überraschendem Weitschuß gleich darauf den vierten Treffer für die Hallenser. Unentwegt kämpften aber die Gäste mit großem Eifer und viel Verständnis um Verbesserung des Ergebnisses und erzielten auch den Gleichstand durch zwei zügig ausgearbeitete Torgelegenheiten, die von Wawrzyniak II und Poprawa sicher verwandelt wurden. Erst eine gute Leistung von Lehmann, der eine Rechtsflanke sicher ausnutzte, brachte Wacker den knappen Sieg, der dann auch bis zum Schluß gehalten wurde, obwohl bei den Platzbesitzern Müller wegen Nachtretens vom Platz gewiesen wurde und die letzte Viertelstunde mit zehn Mann ausgehalten werden mußte.

Borussia besiegt Wansleben 2:0 (1:0)

Auch im Wiederholungs-Pokalspiel hatten die Hallenser stark zu kämpfen, um diesmal auf eigenem Platze die eifrig kämpfende Kreisklassenmannschaft zu schlagen, nachdem es im ersten Spiel beim unentschiedenen Ausgang geblieben war. In dem meist ausgeglichenen Spielverlauf der ersten Halbzeit hatten die mit Ersatz für Kaltenborn und Otto spielenden Borussen nur einmal Gelegenheit, die sichere Verteidigung ganz zu überwinden, und zwar war es Möller, der mit Kopfball den ersten Treffer zustande brachte. Eine weitere Gelegenheit, kurz nach dem Wechsel durch Elfmeter die Torzahl zu erhöhen, wurde von den Platzbesitzern vergeben. Nunmehr kamen aber die unentwegt kämpfenden Gäste stark auf, wobei der Mittelläufer mit guter Aufbauarbeit aufwartete und die Verbindungsstürmer für gute Angriffe sorgten. Doch Borussias Torwart Kayser zeigte mit Verteidiger Mertin hervorragende Abwehrarbeit, so daß das Offensivspiel von Wansleben ergebnislos verlief. Erst eine gute Leistung des Borussen-Rechtsaußen Hoffmann stellte durch den damit erzielten zweiten Treffer den Sieg für die Hallenser sicher. Auf jeden Fall haben die Wansleber Gäste die Kreisklasse durch ihr gutes Tempospiel gegen den höherklassigen Gegner recht gut vertreten, was ja schon durch den knappen Spielausgang zum Ausdruck kommt.

Favorit—SV 98 Halle 3:1

Der SV. 98 nahm das Pokalspiel nicht so ernst, wie es die Favoriten taten. Denn es standen sich zwei Mannschaften gegenüber, die nur auf seiten der Favoriten die besten Namen aufwiesen, während in den Reihen der 98er mehrere „Reservisten" zu sehen waren. Wenn man schließlich auch im Lager der Bezirksklassigen der Meinung war, das Spiel doch auch mit dieser Mannschaft gewinnen zu können, so hatte man die Rechnung ohne Favorit gemacht. Die „Rothosen" stellten zum ersten Male den neuen, sehr tüchtigen Tormann Bormann vor, hatten auch den guten Mittelläufer Heimbürger zur Stelle. Also die beste Elf! Und die spielte erfreulicherweise auch in guter Form. 1:0 stand das Spiel zur Pause. Parche hatte eine von Jakob zur Mitte gegebene Flanke unhaltbar zum einzigen Treffer der ersten 45 Minuten ausgenutzt. In den ersten fünfzehn Minuten der zweiten Halbzeit war zunächst der SV. 98 überlegen, und es schien fast eine Spielwandlung zu geben. Aber die Abwehr der Platzbesitzer blieb dicht. Nach dieser Zeit war dann Favorit wieder im besten Zuge und durch den vorteilbringenden Spielaufbau von Kubnert wurden die Grundlagen für den Sieg geschaffen. Zunächst gab es nach einer Vorlage von Kubnert durch Jakob das 2:0 und wenig später schoß Jakob nach einem Alleingang das 3:0. Erst wenige Minuten vor Schluß war es 98 vergönnt, durch Raap den Ehrentreffer einzuschießen.

Nur fünf Spiele am 3. April:

Der kommende Sonntag, 3. April, bringt nur fünf Gruppenspiele. Folgende Begegnungen gelangen zum Austrag: Gruppe 1: York Insterburg—Eintracht Frankfurt in Insterburg (Peters-Berlin); Hamburger Sportverein gegen Stettiner SC. in Hamburg (Steinwachs-Osnabrück). Gruppe 2: Berliner SV. 92—VfR. Mannheim in Berlin (Post-Stadion) (Meißner-Chemnitz). Gruppe 3: VfB. Stuttgart—Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Stuttgart (Wacker-Riesern). Gruppe 4: Hannover 96—1. FC. Nürnberg in Hannover (Stadion) (Raspel-Düsseldorf).

Eine hohe Niederlage Dessaus

Mitte-Meister 05 verliert gegen Mannheim überraschend hoch 1 : 6

Nachdem die letzten Spieltage insgesamt nur drei Begegnungen innerhalb der Gruppenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft gebracht hatten, wurde an diesem Sonntag zum ersten Male ein großes Programm abgewickelt. Ueberraschungen blieben nicht aus. Die größte Anziehungskraft besaß die Begegnung zwischen dem Berliner SV. 92 und Schalke 04 im Olympia-Stadion. Mit einem Unentschieden von 1:1 (1:1) errangen die Berliner einen hübschen Erfolg. In der gleichen Gruppe siegte der VfR. Mannheim auf eigenem Platze gegen Dessau 05 mit 6:1 (2:0). Das einzige Spiel in der Gruppe I brachte in Stettin dem Stettiner SC. einen 1:0-(0:0-)Erfolg über York Insterburg. In Gruppe II gewann Fortuna Düsseldorf im Düsseldorfer Rheinstadion einen 3:0-(3:0-)Sieg über den VfB. Stuttgart. Unentschieden 2:2 (1:1) trennten sich der BC. Hartha und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Die Spiele in der Gruppe IV begann der 1. FC. Nürnberg sehr verheißungsvoll mit einem überlegen errungenen 4:2-(2:0-)Sieg über Alemannia Aachen. Nur knapp mit 1:0 (0:0) gewann Hannover 96 gegen Hanau 93.

Dessau glatt überrumpelt

Einen unerwartet glatten und hohen Sieg feierte der badische Meister VfR. Mannheim in seinem ersten Gruppenspiel, das ihn auf eigenem Platze vor nur 3000 Zuschauern mit dem Mitte-Meister Dessau 05 zusammenführte. Das Ergebnis von 6:1 (2:0) zugunsten der badischen Elf täuscht eine Ueberlegenheit der Sieger vor, die in Wirklichkeit nicht bestand. Im Feldspiel war Dessau durchaus gleichwertig, doch zeigte der Sturm, abgesehen vom rechten Flügel Schmeißer-Paul, sehr wenig. Der VfR. Mannheim trat ohne Langenbein an und mußte außerdem den linken Verteidiger Rößling ersetzen. In den ersten Minuten ließ sich die sonst gute Dessauer Abwehr von den flinken Mannheimer Stürmern glatt überrumpeln. Schon in der 4. Minute fiel durch Rohr im Anschluß an einen Freistoß das erste Tor, zwei Minuten später lagen die Mannheimer, wieder nach einem Freistoß, durch schönen Kopfball Striebingers mit 2:0 vorn. Allmählich kam der Mitte-Meister etwas auf, doch blieb es beim 2:0 bis zur Pause. Nach dem Wechsel beherrschte Dessau vorübergehend das Spielgeschehen, und in der 10. Minute erzielte Schmeißer den ersten und einzigen Gegentreffer. Die 20. Minute brachte durch Spindler das 3:1, derselbe Spieler sorgte in der 26. Minute für das 4:1. Rohr schoß in der 30. Minute das fünfte Tor, und dann hatte, fünf Minuten vor Schluß, der Dessauer Verteidiger Henze das Pech, den Ball ins eigene Tor zu befördern, wodurch der VfR. Mannheim mit einem 6:1-Sieg das Feld verlassen konnte. Beste Spieler bei Mannheim waren der Torhüter Edelmann, der Mittelläufer Kamenzien.

BSV 92—Schalke 04 1:1

Bei unfreundlichem, kaltem und regnerischem Wetter wurden im Berliner Olympia-Stadion etwa 40 000 Menschen Augenzeugen des bedeutungsvollen Spieles zwischen dem brandenburgischen Meister Berliner SV. 92 und dem Deutschen Meister Schalke 04. Man wußte, der BSV. hatte sich gerade für dieses Spiel etwas vorgenommen. Wenn ihm auch schließlich ein Sieg nicht gelang, der übrigens durchaus im Bereiche der Möglichkeit lag, so darf jedoch auch das Unentschieden von 1:1 (1:1) als Erfolg für die Berliner gewertet werden. In der 16. Minute fiel das Führungstor für den BSV. Simon II arbeitete sich weit nach vorn durch, spielte zu Hewerer ab, der gab das Leder zu dem nach links gelaufenen Tiesel weiter, der offensichtlich aus Abseitsstellung startete und den Ball für Klodt unhaltbar einschoß. In der 30. Minute glückte Schalke der Ausgleich. Pörtgen war durch, hatte nur noch Holzhaus vor sich, da trat ihm Simon II von hinten in die Beine. Es gab natürlich einen Elfmeter, den Pörtgen sicher durch plazierten Schuß verwandelte.

Nietleben und Mücheln siegten!

Weise schlägt Neumark und Luftwaffe den VfR Reideburg

Von den drei Punktspielen der 1. Kreisklasse gingen zwei in Ordnung, Leuna schlug Kayna sicher 5:1 und Luftwaffe Halle fertigte VfR. Reideburg ebenfalls sicher mit 4:0 ab. Die dritte Begegnung Weise Halle gegen Neumark endete mit einer Ueberraschung, und zwar mit 2:1 für Halle. Leider kommt der energische Endspurt der Hallenser zu spät, um die Abstiegsgefahr zu bannen. — In der 2. Kreisklasse wurde die 1. Aufstiegsrunde zur 1. Kreisklasse gestartet, und zwar konnten hier Nietleben gegen Löbejün mit 7:1 und der Sportring Mücheln gegen Reichsbahn Halle sogar mit 8:0 zu zwei eindrucksvollen Siegen kommen.

Luftwaffe Halle gegen VfR. Reideburg 4:0 (1:0). Bei ausgeglichener Spielweise glückte den Soldaten in der ersten Hälfte nur ein Treffer. Erst als nach dem Wechsel die Soldaten stark die Oberhand erzielten, fielen noch drei weitere Erfolge. Die Torschützen waren Stolze (2) und Schimmel (2).

Weise Halle gegen Neumark 2:1 (0:1). Der Sieg der Hallenser war durchaus verdient, aber er kommt zu spät, um aus dem Bereich des Abstieges zu kommen. Mit 1:0 übernahmen die Gäste in der 25. Minute die Führung. Die Hallenser ließen sich aber nicht entmutigen, nachdem in der Mitte der zweiten Halbzeit der Ausgleich gelang, verwandelten sie noch zwei Minuten vor Abpfiff einen Elfmeter zum Siegestreffer.

Leuna gegen Kayna 5:1 (4:1). Mit diesem Siege scheint sich der Meister Leuna wieder zu der Form zurückgefunden zu haben, welche notwendig ist, um den Ausscheidungskampf gegen Merkur Volkstedt erfolgreich zu bestehen.

Erste Aufstiegsrunde in der 2. Kreisklasse

Die erste Runde zum Aufstieg zur 1. Kreisklasse wurde gleich mit zwei eindrucksvollen Siegen von Nietleben gegen Löbejün mit 7:1 und Mücheln gegen Reichsbahn Halle mit 8:0 eingeleitet. Der erste Sieg von Nietleben gegen Löbejün 7:1 (4:1) überrascht am meisten, weil wir Löbejün in der Spielstärke weit höher eingeschätzt haben. Löbejün hatte das Pech, seinen Gegner in bester Form anzutreffen. Nachdem die ersten 20 Minuten ausgeglichen waren, bekamen die Platzbesitzer dann die Oberhand und drückten die Gäste aus Löbejün stark in die Abwehr. In der nun folgenden Ueberlegenheit zeichnete sich der entschlossene Angriff besonders erfolgreich aus und erzielte bis zur Pause 4 und nach dem Wechsel nochmals 3 Tore. Die Löbejüner sahen ihren Eifer nur mit dem Ehrentreffer belohnt. — Sportring Mücheln gegen Reichsbahn Halle 8:0 (4:0). Gegen diese Ueberlegenheit der Platzbesitzer wehrten sich die Hallenser verzweifelt. Beim Sieger erzielte der Halbrechte 6 Tore und der Halblinke 2 Tore.

Im Punktspiel Canena gegen Cröllwitz stellte Cröllwitz durch einen 3:2 (1:0)-Sieg erneut seine aufsteigende Form unter Beweis. — 96 Halle Res. fertigte 99 Merseburg Res. sicher mit 6:2 ab.

Freundschaftsspiele: Olympia behielt über Flugzeugwerke Halle nur knapp mit 1:0 die Oberhand. — In guter Form schlug Eintracht seinen Gegner Wehlitz 8:0. — Wacker Zörbig siegte über unsern Abteilungsmeister Halle 1910 mit 3:1. — Ein schöner Erfolg für Post Halle ist das 2:2 gegen VfL. Dölau. — Reblitz 1. unterlag auf eigenem Platz gegen Sportfreunde Res. 0:1. Grobe Unsportlichkeit ließen sich einige Spieler von Reblitz zu schulden kommen, indem sie ohne Grund das Spielfeld verließen. — Brachstedt unterlag gegen Schiepzig 2:3 (1:0). — Nietleben Werkmannschaft gegen Lettin 3. 2:3. — Dölau 1b gegen Luftwaffe Halle 2. 5:3. — 98 Halle Res. gegen Favorit 2. 4:3. — Hertha Brachwitz gegen Mansfeld-Leimbach (1. Kreisklasse) 2:2.

Aston Villa ausgeschieden

Pokal-Sensationen in England.

Das Endspiel um den Englischen Fußball-Pokal, die meistbegehrte sportliche Trophäe auf dem Inselreich, führt am 30. April im Wembley-Stadion die Mannschaften von Preston Nordhend und Huddersfield Town zusammen und bedeutet damit eine Neuauflage des Endkampfes von 1922. Damals siegte Huddersfield gegen Preston mit 1:0.

Beide Spiele der Vorschlußrunde brachten riesige Zuschauermengen auf die Beine. Auf dem Platz von Sheffield United wurden die Hoffnungen von Aston Villa zunichte. Preston Northend führte im Kampf gegen die berühmte Mannschaft aus Birmingham, die im Mai nach Deutschland kommt, zur Pause bereits mit 2:1 Toren und errang mit dem gleichen Ergebnis auch den Sieg. Der Platz der Blackburn Rovers war Austragungsstätte des Spieles zwischen Huddersfield Town und dem vorjährigen Pokalgewinner Sunderland. Hier siegte Huddersfield sehr sicher mit 3:1 (1:0) Toren. Im Vorjahre standen Sunderland und Preston Northend im Endspiel. Von den Endspielgegnern dieses Jahres greift Preston Northend zum vierten Male nach dem Pokal, den es bisher einmal gewann. Auch Huddersfield war einmal Sieger, steht aber bereits zum sechsten Male im Endspiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0009

Handballkampf in Wien

Deutschland schlug Altösterreich 14:8 (3:5).

Der Handball-Freundschaftskampf zwischen der reichsdeutschen Elf und ihrem tapferen Gegner aus dem olympischen Turnier, Altösterreich, nahm den erwarteten großartigen Verlauf. 15 000 Zuschauer waren im Wiener Stadion versammelt. In der Ehrenloge sah man neben dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten noch Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Gauleiter Bürckel, SS-Gruppenführer Heydrich, Dr. Rainer und Oberbürgermeister Dr. Neubacher.

Die deutsche Mannschaft, die in angekündigter Aufstellung antrat, machte zuerst einen etwas müden Eindruck, man glaubte, ihr die Schwedenreise anzumerken. In der Tat konnte Oesterreich in schneller Folge durch Schmalzer vier Tore herausholen, ehe Deutschland Treffer beschieden waren. Nach und nach bekamen aber auch die Angriffe der deutschen Elf den notwendigen Druck. Vor allem war es der deutsche Innensturm mit den Schußkanonen Theilig, Ortmann und Klingler, der für den zum Siege notwendigen Torsegen sorgte, während Läuferreihe und Hintermannschaft den österreichischen Angriffen gut standhielten. In der zweiten Hälfte hatte Oesterreich übrigens den Linksaußen ausgewechselt.

*

Handball in Zahlen

In Wien: Altösterreich—Deutsche Nationalelf	8:14	(5:3)
Salzburg—Stuttgart	1:3	(0:2)
Graz—Berlin	5:19	(3:9)
Innsbruck—Nürnberg-Fürth	6:11	(3:4)
Linz—Leipzig	6:21	(3:13)
Klagenfurth—München	6:10	(3:6)

Gau 2 (Pommern). TV. Friesen Stettin—Flak Stettin 5:14; Preußen Borussia Stettin—Polizei Stettin 9:12; TSV. 91 Stettin—MTV. Greifenberg 12:3.

Gau 3 (Brandenburg): Osram—TV. 61 Forst 7:4.

Gau 4 (Schlesien): Reichsbahn Breslau—TSV. Oblewiesen 7:7; Post Oppeln—MSV. Glogau 5:4; Cheruskerr Görlitz—BRN. Breslau 8:6; MSV. 1. R. 49 Borussia gegen Polizei Magdeburg (GS.) 6:4.

Gau 5 (Sachsen): TuV. Werdau—Guts Muts Dresden 6:3.

Gau 7 (Nordmark): Kiel 1883—Lübecker Tschft. 8:8; MSV. Rostock—Eimsbüttel 5:4.

Gau 8 (Niedersachsen): MSV. Lüneburg gegen MSV. Hannover 7:5; MTV. Braunschweig—Post Hannover 3:8; TK. Hannover—Germania Gröpelingen 0:11; PSV. Gneisenau Münden—Germania List 12:6.

Gau 9 (Westfalen): Eintracht Dortmund—Hindenburg Minden 3:8; Westfalia Somborn—MSV. Münster 14:12.

Gau 10 (Niederrhein): BV. 98 Solingen gegen Rasensport Mülheim 5:5; Blaugelb Wuppertal—TV. Lintfort 3:5; Kupferhütte Duisburg—Tura Wuppertal 2:4; TV. Stoppenberg—Rhenania Düsseldorf 2:5.

Gau 11 (Mittelrhein): Gauauswahlelf—VfB. 08 Aachen 9:9; HSV. Bocklemünd—TV. Obermendig 3:4 abgebrochen.

Gau 12 (Nordhessen): Tuspo 86/09 Kassel—MSV. Hanau 11:7; Kurhessen Kassel—Kasseler Tgm. 10:12; Spielverein Kassel—Jahn Gensungen 7:11.

Gau 13 (Südwest): Germania Pfungstadt—VfR. Schwanheim 4:3; TSV. Herrnsheim—TGS. Ludwigshafen 6:5; Viktoria Griesheim—MSV. Darmstadt 15:9.

Gau 14 (Baden): TV. 62 Weinheim—VfR. Mannheim 5:1; TV. Hockenheim—TV. Seckenheim 5:8; Tad. Ketsch gegen TSV. Ostersheim 12:2.

Gau 15 (Württemberg): Tschft. Göppingen gegen TV. Cannstatt 11:3.

Das Herz Coubertins

am Erinnerungsmal in Olympia beigesetzt.

An heiliger Stätte Griechenlands, in Olympia, wurde in feierlicher Weise das Herz des Barons Pierre de Coubertin beigesetzt, der in der Neuzeit die olympische Idee zu neuem Leben erweckte. Das Internationale Olympische Komitee, mit dem Präsidenten Graf Baillet-Latour an der Spitze, wohnte der Feier bei. Nach einer Gedenkrede des griechischen Kultusministers Georgakopulos verlas Baron Bertier des Sauvigny, ein Verwandter Coubertins, eine Botschaft an die in Lausanne lebende betagte Witwe des Begründers der modernen Olympischen Spiele. Im Namen des IOK. nahm dann Graf Baillet-Latour Abschied von dem Verewigten. Darauf wurde das Herz durch den griechischen Metropoliten eingesegnet und Kronprinz Paul setzte die Urne feierlich in das Erinnerungsmal der heiligen Altis.

Gelegentlich der Ehrung für den verstorbenen Baron Pierre de Coubertin wurde innerhalb des Internationalen Olympischen Komitees der Vorschlag gemacht, den Olympiasiegern Oelzweige als Siegespreise zu überreichen, eine Anregung, die Begeisterung auslöste. An die Verwirklichung des Planes soll alsbald nach der Freilegung des antiken Stadions in Olympia herangegangen werden.

150 österreichische Kinder im Freiburger Jahnheim

Der Reichssportführer in Wien — Zum Aufbau des DRL in der Ostmark

Am Sonntag vormittag traf der Reichssportführer v. Tschammer und Osten in Wien ein. Mittags fand sich der Reichssportführer bei der Oesterreichischen Turn- und Sportfront ein, wo zu seinen Ehren eine kleine Feier stattfand. Anschließend empfing v. Tschammer die österreichische Sportpresse und machte vor dieser bedeutsame Ausführungen über die künftige Gestaltung des Sportbetriebes in dem neuen DRL.-Gau Ostmark. Der Reichssportführer führte etwa aus, daß man einem jeden, der gewillt sei, auch in Zukunft mitzuarbeiten, dazu Gelegenheit geben werde, um das Werk des Führers zu vollenden. Vorerst stände die Volksabstimmung und Reichstagswahl am 10. April im Vordergrund des Interesses. Alsdann würde nach Lage der Dinge in den einzelnen Verbänden die Umgliederung und Einordnung in den DRL. vorgenommen werden.

Ueber die österreichischen Berufsfußballspieler äußerte sich der Reichssportführer dahingehend, daß sie ihre Rundenspiele wie bisher bis zum Ende des Sportjahres austragen sollen. Dann allerdings wird man versuchen, die Spieler anderen Berufen zuzuführen und ihnen nach Möglichkeit wieder die Amateureigenschaft zusprechen. Im übrigen wird es fortab auch in Oesterreich keinen Unterschied mehr zwischen Turnern und Sportlern geben. Nach Worten des Hinweises auf die Bedeutung des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau teilte der Reichssportführer unter Beifall mit, daß er als erste soziale Hilfe für den Sportbetrieb in der Ostmark die Entsendung von 150 Kindern bedürftiger Sportler in das Jahn-Erholungsheim in Freiburg (Unstrut) angeordnet habe. Im übrigen habe er die Verlegung des Handball-Weltturniers nach Wien, wo es ursprünglich stattfinden sollte, dann aber an Deutschland (Berlin) abgetreten wurde, verfügt.

ATC bleibt Gauliga

Die Hokey-Spiele am Sonntag.

Das Spiel MHC. 1. gegen ATC. 1. 0:1 war von ausschlaggebender Bedeutung für den weiteren Verbleib in der Gauliga. Ein Unentschieden hätte dem ATC. bereits genügt, wenn nicht noch der letzte Kampf gegen den SC. Germania-Jahn Magdeburg zu bestreiten wäre. So gingen die ATC.er denn aufs Ganze. Sie hatten allerdings auch insofern Glück, als die Platzbesitzer nur eine unvollständige Besetzung zur Stelle hatten. Diese wehrte sich tüchtig und konnte auch die erste Halbzeit torlos überstehen. Nach Wiederbeginn machte sich die leichte Feldüberlegenheit der Hallenser auch weiter bemerkbar. Es gab eine Anzahl Ecken. Entweder wurden aber Handfehler gemacht oder die Schüsse verfehlten knapp das Ziel. Endlich gelang es Schmidt, einen unhaltbaren Schuß anzubringen, der die Frage nach dem Abstiegskandidaten endgültig löste. Eine 2. Mannschaft der ATC.er stand einer Kombination des SV. 99 Merseburg gegenüber und unterlag 4:1. Auch die 1. Frauen mußten eine Niederlage einstecken. Sie kamen gegen 99 Merseburg nie richtig in Schwung und hatten schließlich mit 6:0 das Nachsehen. Lediglich die Junioren behaupteten sich über 99 Junioren mit 3:1.

In Halle 96 Frauen fanden die Merseburger H.-Frauen wieder einmal einen Partner, der zwar nur knapp mit 2:1 siegte, aber größtenteils durch seine Spielerfahrung leicht feldüberlegen war. Die Unterlegenen führten einen recht schnellen Spielverlauf vor und verkürzten die von Frl. Stöcklein und Frau Kilian vorgelegte Führung durch ihre Halbrechte auf 2:1. Eine reichlich ersatzgeschwächte 96er Männerelf weilte beim TuSpV. Leuna und verlor mit 6:2.

Durch Schneesturm mußten die internationalen Feldberg-Skirennen abgebrochen werden. Der Sprunglauf soll daher zu Ostern nachgeholt werden. Im Tor- und Abfahrtslauf waren Christel Cranz und Willy Walch die Besten.

Die Fernfahrt Mailand—Modena über 178 Kilometer beendete der Italiener Bini als Sieger vor Servadei und Rimoldi.

22 **der besten französischen Hürdenpferde bestritten** in Paris-Auteuil den Großen Frühjahrs-Preis über 4100 Mtr. Der vierjährige Fleten siegte unter Jockey M. Bonaventure mit Halsvorsprung vor Barboteur.

Die Kämpfe um die Deutsche Hockeymeisterschaft wurden am Sonntag mit den ersten Meisterschafts-Vorrundenspielen in Angriff genommen. Die Ergebnisse: Leipziger SC. gegen Rotweiß Görlitz 6:1; Blauweiß Königsberg—Uhlenhorster HC. 0:3; Club zur Vahr Bremen—VfB. Jena 1:0; Eintracht Dortmund—Etus Essen 2:3; Rotweiß Köln gegen TV. Sachsenhausen 1:1; VfR. Mannheim—1. Hanauer THC 3:0; FC. Ulm—Jahn München 1:0.

SS.-Hauptsturmführer G. Temme gewann mit Nordland in der Stuttgarter Stadthalle das schwere Jagdspringen um den Preis des Oberbürgermeisters vor SS-Untersturmführer v. Zastrow auf Nelke. Mit Bianka wurde Temme außerdem Dritter.

Deutschlands Handball-Nationalmannschaft gewann in Wien den Freundschaftskampf gegen die altösterreichische Nationalmannschaft mit 14:8 (3:5) Toren. Auch in den Städtespielen gab es reichdeutsche Siege: Salzburg gegen Stuttgart 1:3; Graz—Berlin 5:19; Innsbruck—Nürnberg-Fürth 6:11; Linz—Leipzig 6:21; Klagenfurth—München 6:10.

17 Länder mit 240 Teilnehmern sind für die Kanu-Weltmeisterschaften angemeldet worden, die vom 5. bis 7. August vor Warholm bei Stockholm ausgetragen werden. Mit dem stärksten Aufgebot ist Deutschland vertreten.

Für die Europameisterschaften der Leichtathletinnen am 17. und 18. September in Wien entsendet Schweden sechs Bewerberinnen.

Mit 40:0 gewann die Rugbymannschaft der Universität Cambridge das erste Spiel auf der Gastspielreise durch Nordamerika. Gegner der Engländer bei diesem in New Haven (Connecticut) ausgetragenen Treffen war die Mannschaft der Yale Universität.

Kurt Haymann und Willi Müller bestreiten den Hauptkampf der Berufsborkämpfe am 2. April in der Halle Münsterland in Münster i. W.

Vom 2.–4. September

Europameisterschaften der Ruderer.

Vor einiger Zeit hatte der Internationale Ruder-Verband bei den angeschlossenen Nationen wegen einer Verlegung der Europameisterschaften in Mailand vom 9. bis 11. auf den 2. bis 4. September angefragt. Der italienische Verband wünschte die Verlegung mit Rücksicht auf den auf den 11. September angesetzten Großen Auto-Preis von Italien. Nachdem die Mehrzahl der angeschlossenen Länder sich für den 2. bis 4. September entschieden haben, ist dieser Termin nunmehr als endgültig anzusehen.

3:0-Sieg über Frankreich

Großer Erfolg des deutschen Rugbysports.

Im 14. Länderspiel mit Frankreich hat die deutsche Rugbymannschaft sich ausgezeichnet geschlagen. Es gelang ihr, den starken Gegner, dem sie sich schon zwölf Mal hatte beugen müssen, in Frankfurt a. Main mit 3:0 (3:0) zu besiegen.

Sportpflicht in der Cottbuser Stadtverwaltung.

Der Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, von Baselli, hat für alle Amtsstellen die Einführung des Betriebssports ab 1. April d. J. angeordnet, der regelmäßig wöchentlich einmal durchgeführt wird. Zur Teilnahme ist jedes Gefolgschaftsmitglied bis zum Alter von 45 Jahren verpflichtet, soweit es nicht durch körperliche Gebrechen behindert ist. Den Aelteren ist die Teilnahme freigestellt.

Handball mit Ueberraschungen

Abstiegsgefahr zwingt die bedrohten Vereine zur Hergabe des letzten Könnens

In der Gauliga gab es gestern in Magdeburg im Treffen SC. Fermersleben—Tschft. Gera-Zwötzen 3:6 (2:5) eine rechte Ueberraschung. Zwötzen siegte infolge besserer Mannschaftsleistung verdient. — Sehr hart ging es in Leuna zwischen TSV. Leuna und VfL. Viktoria 60 Neustadt 11:9 (5:5) zu, da Neustadt sich durch einen Sieg durchaus vom Abstieg retten wollte. Leuna hatte aber in Richterr den besseren Freiwurfschützen, der allein 8 Tore warf. Die Leunaer Elf war im Stellungsspiel etwas besser und spielte in der Hintermannschaft besser zusammen. Im Spiel MSV. Eilenburg gegen Tschft. Wartburg Eisenach 9:6 (5:3) versagte bei den Gästen der Torhüter zeitweise, sodaß Eilenburg zu billigen Toren kam und den Vorteil dann zum endgültigen Siege ausnutzen konnte.

In Naumburg gab es zwischen MSV. Naumburg und TSV. Piesteritz 6:5 (2:4) einen spannenden Kampf um den Aufstieg. Mit Rückenwind lagen die Gäste zunächst stärker im Angriff und wußten dies auch zu Erfolgen auszunutzen. Dann kamen die

Alles hat der Führer für Dich getan!
Nun erfülle auch Du Deine Pflicht!
Gib ihm am 10. April Dein
Ja!

Soldaten stärker auf, hatten aber doch große Mühe um den Ausgleich zu erzwingen (5:5), und schließlich durch einen 13-Meter noch zum Siegestreffer zu kommen. TV. Dieskau schlug TV. Bruckdorf 12:7 (7:3), wobei das reifere Können der Dieskauer über den größeren Eifer der Gäste entschied.

TV. Lochau gegen BSG. Weise 5:4 (2:2). Da Weise nicht in bester Besetzung antreten konnte, setzte sich die größere Schnelligkeit und Eifer der Gastgeber überraschend durch. TV. 61 Weißenfels gegen Wacker Halle 9:8 (8:4). 61 war in der ersten Hälfte insgesamt etwas besser und brachte durch schnellen Flügelwechsel die Gästehintermannschaft immer wieder durcheinander. Später fand sich dann Wacker ebenfalls zu guten Angriffen, doch langte die Zeit zu einem Ausgleich nicht mehr zu.
unterlag glatt mit 14:1. tfi. uha.-fVunD::: :::tium

In der 1. Kreisklasse kam TV. Zwintschöna gegen den Meister VfR. Wörmlitz nicht recht auf und unterlag glatt mit 14:1. SV. 98 zeigte gegen TV. Canena bessere Leistungen und konnte mit 8:6 (3:3) siegreich bleiben. TV. Diemitz und VfL. Seeben trennten sich 5:5 (2:3), während der HTSV. etwas überraschend mit 5:7 gegen KTV. unterlag. Der MTV. Hornburg machte es dem MTV. Eisleben recht schwer und unterlag nur 7:11 (3:8). Auch VfL. Querfurt hielt sich gegen TV. Erdeborn mit 5:9 (3:4) recht achtbar.

In der 2. Kreisklasse überraschte SC. Holleben den TV. Schafstädt mit einer 14:3 Niederlage, während der TV. Büschdorf gegen TV. Gutenberg nur 7:7 (6:3) spielen konnte.

SV 98 Kreismeister der Frauen

Im Entscheidungsspiel auf dem Wackerplatz trat Wacker nur mit zehn Spielern an. 98 mußte Bohnhardt II ersetzen. Zuerst zeigte Wacker die besseren Leistungen. Trotzdem ging 98 durch einen Ueberraschungstreffer in Führung 1:0. Trotz verschiedentlich guter Angriffe konnte Wacker die überragende Torhüterin der 98er zunächst nicht überwinden. Erst als ein glattes Durchspiel mit prächtigem Wurf glückte, war der Ausgleich fällig (1:1). Nach Wiederbeginn wurde dann aber 98 zusehends besser und spielte fast ständig auf Angriff. Nach schnellem Vorstoß und Platzwechsel fiel dann von halbrechts auch der Führungstreffer 2:1. Bei einigen schnellen Vorstößen der Wackeraner hatte 98 etwas Glück. Als dann aber die überaus erfolgreich spielende Mittelläuferin Schulz frei zum Wurf kam, war der dritte Treffer (3:1), der zugleich die Entscheidung bedeutete, nicht mehr zu verhindern. 98 bot erst im zweiten Abschnitt bessere Leistungen ohne jedoch recht überzeugen zu können. Am kommenden Sonntag müssen in Weißenfels gegen den Städt. MTV. wesentlich bessere Leistungen gezeigt werden, wenn die Bezirksmeisterschaft gewonnen werden soll.

Zwischen den Gauen Brandenburg und Mitte ist anläßlich des Adlerpreis-Spieles in Magdeburg über ein Handball-Freundschaftsspiel gesprochen worden, das in absehbarer Zeit zur Durchführung kommen wird. Ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Einen neuen Gaufachwart für Handball erhält der DRL.-Gau Brandenburg. Der bisherige Gaufachwart Walter Tschesche mußte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellen. Adolph Schelk, der bereits über ein Jahr vertretungsweise die Geschäfte des Gaufachamtes führte, ist zunächst zum kommissarischen Gaufachwart bestellt worden.

Lotte-Pluto in Rekordzeit

Stuten-Prüfungs-Preis in Mariendorf.

Eröffnungs-Rennen: 1. Frau Gaeckels Mieze Nelsen (Dinse); 2. Marina R.; 3. Hilde Guy; 4. Amarant. Tot: 74 (ital. 40); Pl. 17, 15, 36, 44. Zori-Rennen: 1. Frau E. Krauses Erna Peter (W. Heitmann); 2. Otto T.; 3. Marsilius W. Tot: 41 (ital. 83); Pl. 16, 20, 12. Cecilia-Rennen: 1. Abt.: 1. W. Kobuerts Watzmann (Bes.); 2. Herero; 3. Tirpitz. Tot: 30 (ital. 40); Pl. 15, 13, 15. 2. Abt.: 1. G. Sablings Perry (Bes.); 2. Bastei; 3. Irma. Tot: 42 (ital. 92); Pl. 22, 30, 24. Stuten-Prüfungs-Preis: 1. A. Brümmers Lotte Pluto (Ch. Mills); 2. Modell; 3. Loni Watts; 4. Barcena. Tot: 55 (ital. 59); Pl. 15, 15, 19, 29. Modell-Rennen: 1. M. Zeilers St. Georg (Frömming); 2. Gut Pol; 3. Antari. Tot: 27 (ital. 60); Pl. 12, 16, 12. Botbilde-Rennen: 1. H. Werners Patriot (Frömming); 2. Baron Ducon; 3. Berni L.; 4. Beust. Tot: 48 (ital. 44); Pl. 15, 13, 17, 18. Lotte-Pluto-Rennen: 1. Th. Wevers Paul W. (Frömming); 2. Zapfenstreich; 3. Immergrün. Tot: 29 (ital. 44); Pl. 14, 15, 25.

*

Rennen zu Strausberg.

6. Rennen: 1. v. Bachmayr u. v. Schwerins Gralsbotin (Prigge); 2. Spitzmaus; 3. Moldau. Tot: 38 (Einlauf 104); Pl. 15, 15. 2. Rennen: 1. Frau G. Mannes Horrido (Ahr); 2. Herero; 3. Perlstab. Tot: 34 (Einlauf 52); drei liefen. 3. Rennen: 1. O. v. Mitzlaffs Hut ab (O. Schmidt); 2. Lachtaube; 3. Christine. Tot: 26 (Einlauf 108); Pl. 15, 17. 4. Rennen: 1. Heinz Junks Armenienne (Unterholzner); 2. Palladio; 3. Fensterparade. Tot: 27 (Einlauf 164); Pl. 11, 13, 12. 5. Rennen: 1. O. Kagischkes Miami (Huguenin); 2. Einschlag; 3. Eisblume; 4. Königskerze. Tot: 152 (Einlauf 2004); Pl. 19, 42, 15, 16. 6. Rennen: 1. Frau F. Ramms Balilla (Unterholzner); 2. Lobenswert; 3. Heinerle. Tot: 49 (Einlauf 528); Pl. 16, 22, 15. 7. Rennen: 1. Graf Emich Solms Auftakt (Osw. Müller); 2. Parbeim; 3. Jan van Eyk; 4. Petrarca. Tot: 92 (Einlauf 692); Pl. 17, 19, 23, 26.

*

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Sankt Märgen (H. Schmidt); 2. Risiko; 3. Heidgraf. Tot: 52 (Einlauf 290); Pl. 15, 15, 13. 2. Rennen: 1. Denar (Hochstein); 2. Heroine; 3. Sextus. Tot: 24 (Einlauf 38); Pl. 13, 14. 3. Rennen: 1. Charolus (Knoche); 2. Aiwan; 3. Sheila. Tot: 46 (Einlauf 146); Pl. 12, 11, 11. 4. Rennen: 1. Kurzer Kopf (Kreienbring); 2. Coeuraß; 3. Segelflug. Tot: 43 (Einlauf 128); Pl. 17, 14, 17. 5. Rennen: 1. Agnat (Hochstein); 2. Limperich; 3. Frauenfreund. Tot: 25 (Einlauf 42); Pl. 12, 12. 6. Rennen: 1. Panheros (M. Schmidt); 2. Xerres; 3. Sarafan. Tot: 21 (Einlauf 90); Pl. 14, 14, 17. 7. Rennen: 1. Lauspaß (Lommatzsch); 2. Kohinor; 3. Fohre; 4. Frigga. Tot: 22 (Einlauf 264); Pl. 15, 25, 23, 23.

Kurze Sportschau

Die traditionelle Trakehner Auktion, bei der alljährlich vierjährige und ältere Pferde aus dem berühmten Trakehner Jagdstall zur Versteigerung kommen, findet am 11. Mai statt.

Mit einer Million Francs für den Sieger und Platzgeldern in Höhe von 300 000 Frances ist der Pariser Triumphbogen-Preis ausgestattet, der am 9. Oktober auf der Rennbahn Longchamp gelaufen wird. Das Rennen wurde wiederholt auch aus Deutschland beschickt, wobei sich Oleander und Sturmvogel, obwohl sie nicht siegreich waren, sich mit Auszeichnung schlugen.

Paul Krewer, von dem es hieß, daß er sich vom aktiven Radrennsport zurückziehen will, hat für die kommende Rennzeit den Schrittmacher Walter Heßlich verpflichtet, hinter dem seinerzeit Walter Sawall seine großen Erfolge errungen hat.

Das erste Pflichttraining für die an der Fernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin teilnehmenden Berufsfahrer ist für den 31. März, 7.30 Uhr, angesetzt.

Norwegens Radfahrer-Bund veranstaltet am 17. Juli in Oslo einen Großen Preis für Straßenfahrer. Die Straßenmeisterschaft findet am 10. Juli in Hamar über 100 Kilometer statt, die Bahnmeisterschaften werden am 1. August in Oslo ausgefahren.

Die Billard-Meisterschaft von Deutschland im Dreibandenspiel beginnt am 31. März in Magdeburg unter Beteiligung von Tiedtke-Düsseldorf (Titelverteidiger), Stoewe-Berlin, Thielens-Gelsenkirchen, Pesch-Köln, Unsheim-Magdeburg, Dr. Kredel-Köln, Halbach-Wuppertal und Berrisch-Düsseldorf.

Aus meinem Sportverein

HFV. Sportfreunde, e. V. Mitglieder, Achtung! Das Außentraining beginnt: Dienstag die unteren Mannschaften; Donnerstag die Liga und Nachwuchs. Regste Beteiligung ist Pflicht.

Geglückter ‚Wanderfalken'-Start

Bezirksoffenes Straßenrennen mit guten Leistungen bei starker Beteiligung

Da strahlte gestern vormittag die Sonne heiter den ersten Frühlingssonntag an, aber sie erreichte bei dem starken Winde doch nicht die so sehnsüchtig erwartete Erwärmung. Die leicht bekleideten Straßenrennfahrer des Bezirks, die sich im ersten „Bezirksoffenen" auf der Strecke Halle/Trotha—Kaltenmarkt—Cösseln—Stumsdorf—Zörbig—Sandersdorf und zurück den ersten Kampf lieferten, hatten daher auch gegen Kälte und Wind zu kämpfen. Der RV. „Wanderfalke", der auch im Vorjahre ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen hatte wird auch in diesem Jahre in den Rennen auf der Landstraße eine erste Rolle spielen. Dafür spricht ein großes Feld veranlagter Fahrer. Ist bei den Herrenfahrern Heinz Pirl schon oft genug als Sieger genannt worden, so beherrscht jetzt auch mit Heinz Unbescheid ein noch nicht 16jähriger Nachwuchsfahrer, die Jugendklasse in jeder Beziehung. Diese beiden „Wanderfalken" gewannen auch die gestrigen Rennen sicher. Bei den Jugendfahrern, deren Strecke über 30,6 Kilometer ging, und die Orte Halle/Trotha—Teicha—Plötz berührte, gab es vom Mal weg eine mit 45 Sekunden Vorgabe bedachte vier Mann starke Spitzengruppe, die jedoch noch vor Kaltenmarkt von dem elf Mann starken Hauptfelde eingeholt wurde. Nach der „Wende" in Plötz schmolz das große Rudel jedoch sehr schnell zusammen, und eine Gruppe von sieben Fahrern strebte dem Zielband entgegen. Unbescheid zog schon 400 Meter vor dem Zielband im Endspurt davon und gewann sicher mit einer Länge vor Heinz Oswald (Staubwolke).

Wie in der Jugendklasse, so erfüllten auch die Herrenfahrer ihre Meldungen. In drei Abteilungen wurde gestartet. Zwei Altersfahrer gingen mit zwei, 14 C-Fahrer mit einer Minute Vorgabe vor der sieben Mann starken B- und A-Klasse in das 85 Kilometer lange Rennen. Die vom Mal startende Gruppe verfolgte die Vorgabefelder mit großer Einsatzbereitschaft, und schon in Cösseln war alles beieinander. Der Wendepunkt in Sandersdorf bereits nach einer Stunde Fahrzeit erreicht. Im 42-Kilom.-Tempo war also gefahren worden! Auf dem „Heimweg" ging es dann gegen gen Wind. Das farbenbunte Feld zog sich dann freilich mehr und mehr auseinander, und die Fahrer, die dann in der Spitzengruppe verblieben, waren eben die besten Straßenfahrer des Bezirks, unter denen sich auch der 37jährige Eisleber Altersfahrer Willi Köhler befand. Ausgangs Zörbig befanden sich in der Spitzengruppe noch Bieber, Grauert, Wollik, Proewodnik, Gebr. Köhler, Bischof und Pirl, von denen zu guter Letzt doch noch Bischof, Grauert und Bieber abfielen. Mit einem prächtigen Endspurt wurde schließlich das interessante Rennen beendet. Schon 300 Meter vor dem Ziel spurtete Hans Köhler, aber an seinem Hinterrade blieb Pirl, der sich schließlich auf den letzten 50 Metern energisch auf den ersten Platz vorarbeitete und dann sicher den ersten Sieg des Jahres 1938 errang.

Ergebnisse: 1. Unbescheid, Wanderfalke, 55:33 Min.; 2. Oswald, Staubwolke; 3. Uhde, Wanderfalke; 4. Meinhardt, Staubwolke; 5. Stahr, Wanderfalke; 6. Freimann, Wanderfalke — alle dichtauf; 7. Rohbeck, Staubwolke, 57:06; 8. Beutel, Wanderfalke — dichtauf; 9. Pittke, Wanderfalke — dichtauf. **Senioren:** Etwa 85 Kilom.: 1. Heinz Pirl, Wanderfalke, 2:26:41 Std.; 2. Wollik, Wanderfalke; 3. Hans Köhler, Eisleber Herrenfahrer; 4. Proedwodnik, Wanderfalke; 5. Willi Köhler, Eisleber Herrenfahrer — alle dichtauf; 6. Bischof, Staubwolke Halle, 2:28:26; 7. Grauert Wanderfalke, 2:29:06; 8. Bieber, Wanderfalke Halle, 2:31:13; 9. Schulz, Staubwolke Halle, 2:35:12; 10. Kuhnt, Diana Naumburg — dichtauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0010

Ostern gibt's mehr Butter

Kontingent auf 85 Prozent erhöht.

Auf Grund der gesamten Fettmarktlage hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft eine Anordnung erlassen, wonach seit dem 25. Dezember 1937 die Butterversorgung auf 85 Prozent der im Oktober 1937 bewilligten Butterabgabemenge eingeschränkt wurde. Für die einzelnen Butter-Erzeuger und -Verteilerbetriebe wurden gemäß dieser Anordnung Wochenabsatzkontingente festgelegt.

Um dem erhöhten Bedarf für die Osterfeiertage Rechnung zu tragen, wird bestimmt, daß für die Zeit vom 3. bis 16. April die festgesetzten Wochenkontingente um 10 Prozent erhöht werden dürfen. Die Mehranlieferung von 10 Prozent an die Kleinverteiler erfolgt nur, wenn diese bei ihren Lieferanten entsprechende Anforderungen stellen. Ab 17. April darf die Butterbelieferung wieder nur mit 85 Prozent der im Oktober 1937 bewilligten Butterabgabemenge gemäß der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft erfolgen.

Gründung einer Holzverzuckerungsgesellschaft.

In Berlin ist von der Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig, mit Beteiligung der Stadt Koblenz die Holzverzuckerungsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Köln gegründet worden. Das vorläufige Stammkapital beträgt 500 000 RM. Zweck des Unternehmens ist der Bau von Holzverzuckerungsanlagen. Die Geschäftsführung ruht in den Händen der Herren Direktor Dr. Burgbacher, Köln, und Generaldirektor Baurat Einsmann, Koblenz.

HV. der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Hamburg-Berlin. In der ord. HV. der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Hamburg-Berlin, wurde der bekannte Abschluß für 1937 mit 5 (6) Proz. Dividende und die beantragte Neufassung der Satzungen genehmigt. Der gesamte bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt; außerdem wurden das frühere Vorstandsmitglied des Instituts, Bankdirektor a. D. Carl Harter-Berlin sowie Bergassessor a. D. Wilhelm Tengelmann-Köln, Vorsitzer des Verwaltungsrates der Bergwerksgesellschaft Hibernia A.-G., gegen die Stimmen eines Kleinaktionärs hinzugewählt.

Innerdeutsche Postgebühren in Oesterreich

Erhebliche Ersparnisse für die Bevölkerung durch fast 50proz. Gebührensenkung

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspostministers veröffentlicht, nach der vom 4. April 1938 ab für Briefe und Postkarten in Oesterreich die innerdeutschen Postgebühren gelten. Gleichzeitig werden für die Versendung von Briefen und Postkarten innerhalb eines Ortes Ortsgebühren eingeführt. Die Gebühren für Briefe und Postkarten werden gegenüber den bisherigen Sätzen erheblich verbilligt. So ermäßigt sich die Postgebühr für einen Brief bis 20 Gramm von 24 Groschen auf 12 Rpf. = 18 Groschen, für eine Postkarte von 12 Groschen auf 6 Rpf. = 9 Groschen.

Noch größer ist die Verbilligung bei den Ortsbriefen und Ortspostkarten. Die bisherige österreichische Postverwaltung kannte keine besonderen Ortsgebühren. Da für Orts- und Ferndienst die gleichen Gebühren galten, kostete also der Ortsbrief bis 20 Gramm 24 Groschen, die Ortspostkarte 12 Groschen. Vom 4. April ab werden die Gebühren für einen Ortsbrief bis 20 Gramm 8 Rpf. = 12 Groschen, für eine Ortspostkarte 5 Rpf. = 8 Groschen betragen. Ortspostkarten werden demnach um 33⅓ v. H., Ortsbriefe sogar um 50 v. H. verbilligt. Auch die Gebühren für Briefe und Postkarten aus Oesterreich nach dem Ausland ermäßigen sich beträchtlich. So kostet ein Brief bis 20 Gramm aus Oesterreich nach dem Ausland statt 60 Groschen nur noch 25 Rpf. = 38 Groschen, für jede weitere 20 Gramm werden statt 35 Groschen nur noch 15 Rpf. = 23 Groschen erhoben. Die Gebühr für die Auslandspostkarte verringert sich von 35 Groschen auf 15 Rpf. = 23 Groschen. Die Ermäßigung beträgt also für Auslandsbriefe bis 20 Gramm 36⅔ v. H., für Auslandspostkarten 34⅓ v. H. Der Gebührenausfall, den die Deutsche Reichspost hierdurch erleidet, beträgt jährlich über 20 Millionen RM., ein gewaltiger Betrag, den die deutsche Bevölkerung Oesterreichs jährlich erspart.

*

Vorübergehend Doppelwährung in Oesterreich.

Am 28. März stellen sich die Geldinstitute in Oesterreich vorübergehend auf eine Doppelwährung um, da der Schilling von der Mark abgelöst wird. Wie bei den Banken und Sparkassen werden auch im Einzelhandel, in den Gaststätten und bei allen Verkehrsmitteln die deutschen Geldsorten neben den österreichischen in Zahlung genommen. Der Umrechnungskurs beträgt, wie bekannt, 1 Reichsmark = 1,50 Schilling.

Doppelarbeit — Doppelleistung

Begriff des Doppelverdienertums soll verschwinden.

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz bezeichnet es als ein Zeichen von Rückständigkeit, wenn hier und da noch einzelne Stellen das Doppelverdienertum bekämpfen. Dieser Begriff sei am Platze gewesen, als es galt, sechs Millionen Arbeitslose in die Wirtschaft zurückzuführen. Heute habe dieses Wort, das mit einer Zeit tiefsten Elends verbunden sei, das in seinem Unterton ein Vergehen gegen die Volksgemeinschaft in sich schloß, keine Berechtigung mehr. Man sollte in Zukunft überhaupt nicht mehr von Doppelverdienern, sondern von Doppelarbeit sprechen. Doppelarbeit aber sei Doppelleistung, und diese verdiene ihren gerechten Lohn. Sie sei lediglich aus volksgesundheitlichen Gründen zu begrenzen.

Höhere Dividende bei Adler in Aussicht?

Das Geschäftsjahr 1937 der Adlerwerke brachte, wie schon gelegentlich der Wiedereinführung des Grundkapitals von 15 Mill. RM. in den amtlichen Frankfurter Börsenverkehr mitgeteilt wurde, eine Fortsetzung der Umsatzsteigerung sowohl im Inland als auch besonders im Ausfuhrgeschäft. Wie der DHD. erfährt, beabsichtigt der Vorstand der Gesellschaft, der zu Ende dieses Monats angesetzten Bilanzsitzung des Aufsichtsrates eine um 1 Proz. höhere Dividende von 6 (5) Proz. für das Geschäftsjahr 1937 vorzuschlagen.

Ein Appell an die Kaufleute.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, wendet sich an die Kaufleute mit dem Appell, sich im Bekenntnis für den Führer und das von ihm geschaffene große und einige Reich von niemandem übertreffen zu lassen. Die Kaufleute sollten durch ihre Schaufenster jeden Volksgenossen aufrufen, sich durch sein Ja am 10. April zum Führer zu bekennen.

Eine Million offene Stellen

Februarbericht der Arbeitsämter.

Der Februarbericht über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter stellt fest, daß die Bewegung im Arbeitseinsatz im ganzen ruhiger war als im Vormonat. Während im Januar die Fluktuationsziffer annähernd 1,6 Millionen betragen hatte, belief sie sich im Februar nur auf 1,27 Millionen. Dabei waren erstmals seit dem Oktober nach dem Winter wieder die Abgänge an Arbeitsgesuchen höher als die Zugänge, und zwar um annäherd 100 000. Im Februar wurden den Arbeitsämtern 795 000 offene Stellen gemeldet. Einschließlich des Restes aus dem Vormonat standen den Arbeitsämtern eine Million Stellen zur Verfügung. Auf 100 Arbeitsgesuche entfielen 55 offene Stellen gegenüber nur 35 im Februar des Vorjahres. Die Vermittlungszahlen sind im Februar weiter angestiegen. 776 000 Stellen wurden mit Hilfe der Arbeitsämter besetzt. Die Anforderungen der Landwirtschaft konnten wieder nur zu einem Teil befriedigt werden. Die Zahl am Monatsschluß unbesetzt gebliebenen Stellen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte ist weiter erheblich gestiegen, von 87 000 auf 107 000. Daß trotz des starken Kälteeinbruchs im Februar im Arbeitseinsatz der Winter schon überwunden war, bestätigt auch die Beschäftigungsstatistik der Krankenkassen, die im Februar schon eine wesentlich stärkere Zunahme der Zahl der Beschäftigten, nämlich um rd. 150 000, aufweist, als die Arbeitsämter für den Februar als Abgang gemeldet haben.

Fahrräder Bequeme Teilzahl. **Paul Krause** Geiststr. 39

Wasserstände von heute

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+ 2.28	– 2.29	Aussig	+ 0.88	+ 0.88
Trotha	+ 2.12	+ 2.10	Dresden	+ 2.26	+ 2.22
Bernburg	+ 2.18	+ 2.18	Torgau	+ 3.24	+ 3.34
Calbe O.-P.	+ 1.66	+ 1.68	Wittenberg	+ 3.54	+ 3.51
Calbe U.-P	+ 2.98	+ 2.96	Roßlau	+ 2.8[illegible]	+ 2.82
Grizehne	+ 3.04	+ 3.02	Aken	+ 3.04	+ 2.98
Havel	26. 3.	25. 3.	Barby	+ 2.99	+ 2.94
Brandenb. O.	+ 2.26	+ 2.26	Magdeburg	+ 2.35	+ 2.36
Brandenb. U.	+ 1.24	+ 1.27	Wittenberge	+ 3.46	+ 3.56
Rathenow O	+ [illegible]	+ 2.70	Dömitz	+ 2.93	+ 2.99
Rathenow U	+ 1.82	+ 1.82	**Mulde**		
Havelberg	+ 2.34	+ 2.39	Düben	+ 1.44	+ 1.46

Montag, 28. März 1938

Kleine Anzeigen

Montag, 28. März 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Den lang gehegten Wunsch eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.- 36.- 48.- bis 120.- RM

Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Arbeitsbursche 14—15 Jahre, für Landwirtschaft, 1. April gesucht. Winkler, Wiedersdorf, Post Queis üb. Halle.

Bäckergeselle sof. od. 1. 4. ges. Karl Frenzel, Gröbers, Bahnhofstr. 13.

Verheirateter Geschirrführer zum baldig. Antritt gesucht. Ebert, Mort üb. Halle. §

Geschirrführer dessen Frau mitarbeitet, gesucht. Gutsverwaltung Volkmaritz.

Geschirrführer dessen Frau mitarbeitet, gesucht. Rittergut Schwerz über Halle.

Tüchtiger Schmiedeges. sofort gesucht. Schmiedemeister Hermann Wegner Förderstedt.

Verheirateten Geschirrführer dessen Frau mitarbeitet, sucht E. Troitzsch, Peterwitz, Post Klitzschmar.

Geschirrführer Suche zum 1. od. 15. April verheir. Geschirrführer. Hoyer, Ihlewitz, Könnern-Land.

Ordentlicher, lediger Geschirrführer zu sofort oder 1. 4. 38 gesucht. Vogel, Holleben.

Friseurlehrlg. Ostern ges. Gute Schulzeugnisse erforderlich. Friseurmeister Herfurth, Spergau

Junge kräftig, 15 bis 17 Jahre, in Landwirtschaft gesucht. Frankleben, Friedrichstraße 7.

Fleischerlehrl. stellt Ostern ein Gustav Reinicke, Fleischermeister, Merseburg, Rud.-Oeltzschner-Straße 66.

Bäckergesellen jungen, stellt zum 3. April ein Bernh. Dornwaß, Merseburg, Gr. Sixtistr. 16.

Lediger Geschirrführer für sofort gesucht. Arthur Schlurick, Beißen b. Halle.

Arbeiter 16 bis 18 Jahre, sofort gesucht. Eichendorffstr. 34, Tel. 25971.

Jung. Bäcker und Konditorgeh. per sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei Karl Pfützenreuter, Halle/S., Schkopauer Weg 65.

Led. Melker stellt sofort ein Götze, Langeneichstädt b. Niedereichstädt.

Erfahrenes, tücht. Mädch. welches kochen k. und in all. häuslichen Arbeit. bewandert ist, per sof. gesucht. Off. Bäckerei u. Kond. K. Pfützenreuter, Halle/Saale, Schkopauerweg 65 §

Jung. Mädch. für Küche u. Haus gesucht. Hartmann, Neuwerkstr. 18.

Hausangest. f. frauenl. Haushalt (2 Person., 1 Kind) 1. 5. 1938 od. früher gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr. und Geh.-Ansprüchen unter P 5684 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen Junges, fleißiges Mädchen v. Lande, 18—20 J., sucht per sofort Frau Leubner, Gasth. Niemberg.

Vertreter(in) für patent. erstkl. Konsumart. ges. Gutes lauf. Eink. Kein Risiko. Angebote u. P 5704 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmännisch. Lehrling oder Lernende wird zu sofort eingestellt. Hamburger Kaffeelager Bernh. Niemann, Schafstädt.

Wirtschafterin 40—45 Jahre, ohne Anhang, für frauenlose Landgaststätte mit Kolonialwarengesch. und Haushalt ges. Off. unt. R 7582 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen älteres oder unabhängige Frau zum älteren Ehepaar in Pensionshaus gesucht. Angebote unt. A 615 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen solide, fleißig und ehrlich, 16—18 J. alt, zum 15. 4. gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. wenn mögl. Bild. E. Frey, Gartenbaubetrieb, Bad Lauchstädt. §

Stationsmädchen Für 15. 4. suchen wir ein älteres Stationsmädchen. Kinderheilstätte „Finneck", Rastenberg (Thür.).

Kräft., zuverl. Mädchen vom Lande, nicht unter 18 J., zum 1. April oder sof. gesucht. Oswald Busch, Dampfbäckerei, Markranstädt, Schkeuditzerstr. 2, Tel. 323.

Alleinmädchen f. Geschäftshaushalt (2 Erw. und 2 Kind., 8 u. 14 J.) sof. od. spät. ges. Zentralheiz., Gas, Selbständ. Kochen ist Bedingung. Gutes Gehalt. Herreise frei. Ang. mit näheren Angaben an Drogerie Kiß, Ostseebad Zinnowitz. §

Hausmädchen Suche z. 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges, sauber. Hausmädchen. Meta verw. Säuberlich, Hotel u. Pension „Weißes Lamm", Leutenberg/Thür.

Zimmermädch. das auch servieren kann, z. 1. April gesucht. Gasth. z. Linde, Elgersburg.

Stubenmädch. Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. 4. od. 1. 5. fleißiges Stubenmädchen mit Wäschebehandlung und Nähkenntnissen. Frau T. Fritsche, Rittgt. Meuchen üb. Großkorbetha

Einfache, geschäftstücht. Bedienung 19—26 J. f. Bier u. Wein f. einf. kl. Lok. Nähe Eisl. sof. od. bald ges. Gut. Verd. Off. unt. R 7570 a. d. Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Ostermädchen vom Lande sucht zum 1. 4. od. spät. Stellg. im Haushalt. Liesb. Herrmann, Weßmar Nr. 51.

Zu vermieten

Schlafstelle frei Gottesackerstraße 11.

Schlafstelle Hallorenring 6 I l.

Mietgesuche

Suche zum 1. Mai Ein- od. Zweizimmerwohnung. Mietspreis bis 40 RM. Zuschr. u. R 7584 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimm. zum 10. April für Ehepaar gesucht. Zuschr. u. R 7583 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche ruhig., gut möbl. Zimmer, Nähe Arbeitsamt, zum 1. 4. 38. Angebote unter R 7585 an die Gesch. d. Ztg.

Qualitäts-Möbel sehr billig bei **Max Beranek** jetzt Barfüßerstraße 15

2—3 Zimmer und Küche v. ält. Dame gesucht. Off. unter E 4302 an die Gesch. d. Ztg

Hausmannsstelle sucht sofort jung., ehrliches Ehepaar (Rentn., Schloss.). Chauffeurstelle kann evtl. übernommen werden. Off. unt. E 4303 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Abbruch! Ca. 150 qm einfalzige Zementdachplatten, gut erhalt., sehr preiswert abzugeben. Karl Rödiger, Schafstädt.

Tafelwagen mit Patentachse, 20 Ztr. Tragkraft, fast neuwert., vk. Merseburg, Obere Breite Straße 10.

Mercedes Schreibmaschine, gebraucht, billig, verkauft Schuh, Halle, Leipziger Straße 73.

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40.-
Ballon Damen 44.-
Ballon Chrom 48.- 52 - 55.- 60.-
Markenräder Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von 35.- Mk. an
Bequ. Teilzahlg.
Paul **Krause** jetzt Geiststr. 39

Radio Einige gebrauchte preiswert bei **Prophete** Rannische Str. 15-16

Heu etwa 20 Zentner, zu verkaufen. Geusa 4.

Fräulein 27 J., sucht pass. Freundin. Offert. unter P 5666 an die Gesch. d. Ztg.

Haustür verkäuflich Brüderstraße 4.

Gebr. Sofa, Kleiderschränke, Bett., Kommoden, Polsterstühle, Tische, Stühle, Schreibtischsessel verkauft billig **Möbel-Stoye** Halle a. d. S. Landwehrstr. 21 am Riebeckplatz. **Neue Möbel!** Teilzahlung

Kinderwagen sehr gut erhalten, u. 2flamm. Gaskocher zu verkauf. Krosigkstr. 12 p. l.

Tafelklavier verkauft billig Böhme, Spielberg Kreis Querfurt.

Grazer **Faltboote** verkauft **J. Adam** Gr. Märkerstr. 27

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Kaufgesuche

Wagen Kaufe alte Möbel- oder and. Wagen, welche sich zu Geflügelwagen umbauen lassen. H. Cramm, Kleinbrembach über Sömmerda, Fernruf Vogelsberg.

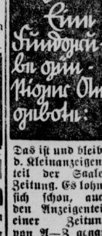
Grundstücksmarkt

Spezial. Damen-Salon wegen Verheirat. zu verkauf., evtl. zu verpacht. Angebote u. P 5693 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verpachten

Kolonialwar.-Geschäft m. Wohnung sof. zu verpacht. Für Einrichtung und Waren etwa 3000 Mark erforderlich. Off. u. P 5679 an die Gesch. d. Ztg.

Gute Landschmiede krankheitshalb. sofort zu verpachten. Ca. 100 Pferde i. Beschlag. Angeb. unter R 7581 an die Gesch. d. Ztg.



Das ist und bleibt d. Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Es lohnt sich schon, auch den Anzeigenteil einer Zeitung von A—Z genau zu lesen.

Unterricht

Buchführung Kurzschrift, Maschineschreiben. Genge, Friedrichstraße 52 I.

Automarkt

1,2 l Opel Limous., generalüberholt, in erstkl. Zust., umständeh. zu verkaufen. Zu besichtigen Merseburg, Weißenfelser Straße 60.

Autofedern repariert **W. Veidt** Am Steintor 12 Ruf 289 91

Standart 200 ccm, Sportmodell, und Beiwagen preiswert zu verkaufen. Käbisch, Leuna, Pfalzstraße 5.

13/40-PS-Ford-Lastkraftwagen (Pritsche), prima Verfassung, verk. Adolf Horn, Richard-Wagner-Straße 59.

Heiratsgesuche

Bauernsohn Nichttänzer, 37 J. alt, 1,60 groß, sucht Landwirtstochter oder Witwe, auch mit Kind, mit gutem Charakt. kennenzulernen. Alter etwa 30—40 J. Off. u. P 5637 an die Gesch. d. Ztg.

Aeltere Frau sucht älter. Ehepartner. Angebote unter P 5700 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerker (Nichttänzer) 22 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mäd. zw. Heirat. Brief mit Bild, welches zurückgef. wird, unter P 5696 an die Gesch. d. Ztg.

Erbhofbauer 27 J. alt, dunkelblond, alleinsteh., sucht auf diesem Wege Bauernmädel von 20 bis 25 J. kennenzul. Etwas Vermögen zur Führung des Haush., wo spät. Heirat möglich ist. Off. u. P 5705 an die Gesch. d. Ztg.

Leunaarbeiter 37 Jahre alt, ev., sucht ält. Mädch. oder Witwe zw. Heirat. Bildangeb. unter P 5691 an die Gesch. d. Ztg.

Witwe 43 J., ohne Anh., solide, sparsame Hausfrau, Möb., Wäsche sowie Ersparnisse vorhd., im Schneidern perfekt, möchte sich gern wieder verheiraten. Angebote u. P 5686 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gedankenaustausch wünscht Beamt.-Witwe, Ende 40, Nähe Merseburg wohnend, mit gebildet. ält. Herrn. Off. u. P 5665 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein 28 Jahre alt, mit schöner Aussteuer u. Vermög., sucht aufricht. Lebenskameraden in gesicherter Position. Off. u. P 5658 an die Gesch. d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Tiermarkt

Schäferhund jung, wachsam, umständeh. zu vk. Erh. Heinrich, Wengelsdorf Nr. 41 über Großkorbetha.

Nicht 1000
Nicht 2000
Nicht 3000
über 20000 fahren **Möller-Rad** das preiswerte Markenrad und sind zufrieden.

Kommen Sie zu uns, wir werden auch Sie gut bedienen. - Die bequeme Zahlungsweise erleichtert die Anschaffung.

Fahrrad-Möller Halle (S.), Schmeerstraße 1

Vermischtes

Nähmaschinen Reparaturen **H. Schöning** Am Steintor 9 Ruf 22027

Bausparbrief 1932, Aachener, über 20 000 abzugeben. Erforderl. 9400 RM. Angeb. unter E 4301 an die Gesch. d. Ztg.

Lest die S.-Z

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung sauber und schnell. „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Enge Schuhe und Marschstiefel werden gelängt u. geweitet. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0011
DFG

Entlastung wesentlich fortgeschritten

Die Reichsbank in der dritten Märzwoche.

Nachdem die Entlastung der Reichsbank sich in den ersten beiden Wochen des Monats in recht engen Grenzen gehalten hatte, hat sie in der dritten Woche größere Fortschritte gemacht. Die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ist um 243,0 Mill. RM. auf 5389 Mill. M. gesunken. Der Wechselbestand allein hat um mehr als eine Viertelmilliarde abgenommen, dafür sind aber die Bestände der Reichsbank an deckungsfähigen Wertpapieren dieses Mal stärker um 23,0 Mill. RM. gestiegen, nachdem sie eine längere Zeit rückläufige Tendenz gezeigt hatten. Zugenommen haben auch die sonstigen Aktiven, wobei auch die Inanspruchnahme des Betriebskredites durch das Reich eine Rolle spielt.

Der Zahlungsmittelumlauf ist um 182 Mill. auf 6649 Mill. RM. zurückgegangen, hält sich jedoch noch um 143 Mill. RM. über dem Stande vom Vormonat. Vor einem Jahre waren 6267 Mill. Reichsmark Zahlungsmittel im Umlauf.

Die NS-Frauenschaft hilft

Arbeiterbetreuung im Salzgittergebiet.

Braunschweig, 25. März.

Die NS.-Frauenschaft des Kreises Wolfenbüttel hat eine große Betreuungsaktion für die Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring" eingeleitet, deren Familien noch nicht im Salzgittergebiet eingetroffen sind. Jedes Mitglied der NS.-Frauenschaft stellt sich einmal in der Woche zur Verfügung, um in der Nähstube oder an einer sonst geeigneten Stelle mitzuhelfen, damit der Gefolgschaft der Werke ihre neue Heimat so angenehm wie möglich gestaltet wird.

Internationaler Zuckerrat

Tagung für Ende April geplant?

Der Zuckerstatistiker F. O. Licht glaubt annehmen zu können, daß die seit langem erwartete Sitzung des Internationalen Zuckerrates im letzten Drittel April stattfinden wird. Das internationale Zuckerabkommen selbst ist gegenwärtig von 11 Ländern ratifiziert, von 7 Ländern sind die gesetzlichen Formalitäten für die Ratifizierung des Abkommens erfüllt und von 3 Ländern sind noch keine oder keine abschließenden Vorbereitungen für die Ratifizierung des Abkommens getroffen worden. Die Erörterungen der gesamten internationalen Zuckerfachwelt stehen gegenwärtig im Zeichen der kommenden internationalen Zuckerkonferenz.

Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf.

In unserer Veröffentlichung über die HV. der Lindner-A.-G. in Ammendorf bei Halle (vgl. „Saale-Zeitung" vom 24. März) ist uns bei Veröffentlichung der Namen der neu gewählten A.-R.-Mitglieder ein Irrtum unterlaufen. Nach der in der Hauptversammlung erfolgten Neuwahl besteht der Aufsichtsrat nunmehr aus folgenden Herren: 1. Hugo Zinßer, stellv. Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank, Berlin, Vorsitzer; 2. Dr. Reinhold Thiel, Präsident der Mittelthüringischen Industrie- und Handelskammer, Weimar, Eisenach, stellv. Vorsitzer; 3. Georg Schäfer, Fabrikbesitzer, Schweinfurt; 4. Rudolf Steckner, Bankdirektor, Halle; 5. Dr. jur. Kurt Zausch, Rechtsanwalt und Notar, Halle.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Dienstag ist bei leichter Temperaturerhöhung mit Verschlechterung der allgemeinen Wetterlage zu rechnen.

Das mußt du wissen, dann sollst du wählen

Sieben Millionen Erwerbslose zählte Deutschland bei der Machtübernahme. Der größte Teil dieser sieben Millionen war seit Jahren arbeitslos, daher längst ausgesteuert und auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge waren aber erstattungspflichtig. Erst das Gesetz vom 22. Dezember 1936 nahm von den nun wieder in Arbeit und Verdienst gekommenen Millionen ehemals Arbeitsloser den Druck der Erstattungspflicht, der lähmend auf ihnen lag. Dieses Gesetz hob die Erstattungspflicht für alle Unterstützungsleistungen auf, die in der Zeit vor der Machtergreifung und darüber hinaus bis zum 1. Januar 1935, in besonderen Fällen bis zum 1. Juli 1935 gewährt worden waren, und zwar nicht nur für die Arbeitslosen, sondern auch für die Sozial- und Kleinrentner.

Was das bedeutet, zeigt ein Beispiel. In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, wurden nicht weniger als 70 000 Familien und Alleinstehende durch dieses Gesetz von ihrer Erstattungsschuld befreit. Und wie groß war diese? 48,5 Millionen RM.! Diese 48,5 Millionen RM. gehen auf das Konto der Systemzeit, die in feiger Untätigkeit die Arbeitslosigkeit geduldet hat. Der Nationalsozialismus hat aber 70 000 Familien und Alleinstehenden in dieser einzigen Stadt Stuttgart 48,5 Millionen RM. „geschenkt". Das ist der echte Sozialismus der Volksgemeinschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig.

Mit Ablauf des 31. März 1938 wird die fortlaufende Notierung der tatsächlichen Umsätze für 5proz. Verein. Stahlwerke Schuldv., 4,75proz. Verein. Stahlwerke Schuldverschr. und 4,75proz. Verein. Stahlwerke Schuldv. mit Zusatzverzinsung an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig eingestellt. Wegen der am 30. März 1938 stattfindenden Ziehung der 4,5proz. Goldpfandbriefe Reihe III, IV, V, VI, VII, VIII und IX und der 6proz. Aufwertungsgoldpfandbriefe des Erbländischen Ritterschaftlichen Creditvereins in Sachsen wird deren Notierung am 28. und 29. März 1938 an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig ausgesetzt.

Die Gesamtzahl der in den deutschen Fischereihäfen Wesermünde-Bremerhaven, Altona-Hamburg und Cuxhaven gelandeten Fischfänge betrug im Februar 1938: 33 493 220 Kg., die bei einem Durchschnittspreis von 7,48 Rpf. je halbes Kilo einen Gesamterlös von 5 008 781 RM. erbrachten.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Eine aoHV. der Eichbaum-Werger-Brauereien A.-G., Worms, genehmigte die Herabsetzung des Grundkapitals um 1.8 auf 4,7 Mill. RM.

*

Eine Kapitalerhöhung um 2,50 auf 4 Mill. RM. beantragt die Saar-Ferngas-A.-G., Saarbrücken.

*

In Mexiko wurde die Auflegung einer inländischen „Entschädigungsanleihe" für die enteigneten Oelgesellschaften beschlossen. Der Nennbetrag der Anleihe soll 100 Mill. Pesos betragen; für die ersten 10 Jahre ist keine Verzinsung vorgesehen.

*

Dividendenvorschläge: Boswau & Knauer A.-G., Berlin 8 (6) Proz. — Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen, wieder 5 Proz. — Dresdner Rückversicherungs-A.-G., Dresden, wieder 8 Proz. auf das eingezahlte Aktienkapital.

*

Die Frühjahrsbelebung der industriellen Arbeit in Deutschland hat im Februar kräftiger als in früheren Jahren eingesetzt. Laut Statistisches Reichsamt ist die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter von 107,0 (1936: 100) im Januar auf 109,4 im Februar und die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden von 108,7 auf 111,9 gestiegen.

*

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung für Lederbekleidung erlassen, die im Reichsanzeiger vom 26. März veröffentlicht wird.

*

Im Geschäftsjahr 1937 stieg bei der Thüringer Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft AG., Gotha, die Stromabgabe auf 101,54 gegen 87,76 Mill. kWh i. V. oder um 19,1 Prozent.

Agrarpolitik und Betriebslehre

Tagung des Forschungsdienstes.

Vom 24. bis 26. März hielt der Forschungsdienst seine erste Reichstagung „Agrarpolitik und Betriebslehre" auf der Burg Lauenstein in Oberfranken ab. Der Obmann des Forschungsdienstes, Professor Dr. Konrad Meyer-Berlin, wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Machtergreifung in keinem Bereiche unserer Agrarwissenschaften eine so grundlegende innere Wandlung notwendig machte wie in der Agrarpolitik und Betriebslehre. Standen sich früher beide Fachgebiete entsprechend der liberalen Eigenwilligkeit mit verschiedener Zielsetzung fast unversöhnlich gegenüber, so müssen sie heute in ihrer Verpflichtung dem Bauerntum gegenüber zusammenstreben. Der Redner erläuterte dann die Tagesprobleme des Bauerntums. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Fragen der Raumordnung und der Gestaltung der bäuerlichen Betriebsuntersuchung sowie Fragen des nationalsozialistischen Bauernrechtes und einer zukünftigen Agrargeschichtsforschung behandelt.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 23. März 1938 wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (+ 0,1 v. H.), Kolonialwaren 89,6 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unv.) und industrielle Fertigwaren 125,9 (— 0,1 v. H.).

Berliner Börse

vom 26. März 1938

Deutsche Anleihen

	26. 3.	25. 3.
5 Dt. Reichsanl. 1927	102.00	102.0
4½ Dt.Reichssch.1935 auslosb. je ⅛ 1941-45	100.0	100.0
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46 . . .	99.80	—.—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	100.62	100.62
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. 1 .	111.62	111.62
4½ DeutscheReichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.87	100.87
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.90	100.90
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100.00	100.00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . .	100.00	100.00

Goldpfandbriefe

	26. 3.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	100.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV . .	100.00
1% RM-Pfdbr. d.Ldsch.d.Pr. Sachs. (früh.Rogg.-Pfdbr.)	—.—
4½ Pr.Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100.00

Verkehrs-Aktien

	26. 3.	25. 3.
Halberstadt-Blankbg.	98.87	99.00
Halle-Hettstedt . . .	93.00	93.00
Nordd. Lloyd . . .	—.—	77.25
Nordh.-Wer. . . .	64.00	64.87

Bank-Aktien

	26. 3.	25. 3.
Allg. D. Cr.-A.	104.87	104.87
Berl. Handelsg.	130.00	130.00
Com.u.Privatb.	123.00	123.00
D.B.u.Disc.-G.	127.50	127.50
Dt.Effekt.-Bank	88.50	88.50
D.G.-Disk.-Bk.	—.—	100.12
D. Hyp.Bk.Brl.	124.00	123.75
Dt. Übersee-B.	125.37	125.12
Dresdner Bank	117.25	117.25
Hall. Bankv. .	112.00	112.00
Hamb.Hyp.-B.	106.50	105.75
Hann.Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank . .	200.00	200.00
Sächs. Bank . .	110.00	110.00
do. Bodencred.	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	26. 3.	25. 3.
Amperwerke .	122.62	122.25
Allg. Elk.-Ges.	114.87	114.25
Ammend. Pap.	123.87	123.62
Anh. Kohlenw.	132.50	132.50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	138.50	137.25
J. Berger Tiefb.	156.00	155.50
Bemberg, P. J.	148.50	147.50
Bergm. Elektr.	—.—	147.00
Brl.-Gub.Hutf.	—.—	—.—
Berl. Holz-K.	130.00	129.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198.50	198.00
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	147.00	147.00
Brow. Bov. Co.	139.25	138.75
Buderus Eisen .	121.25	121.00
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	—.—
Cont.Gummiw.	220.00	218.00
Cont. Linol. . .	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz .	146.75	146.62
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	123.0
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	122.50	121.75
do.Erdöl-A.G.	142.50	143.00
do. Kabelwerk.	—.—	156.50
do. Linoleumw.	176.00	175.00
Elk. Lief.-Ges.	129.75	130.00
El. Licht u. Kr.	144.75	144.00
Engelhardt-Br.	—.—	—.—
I. G. Farben .	158.50	158.87
Feldmühle . .	146.00	145.00
Felt. & Guill.	141.00	—.—
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C. .	112.00	112.50
Gesfel. Loewe .	150.25	150.25
Glauziger Z. .	—.—	—.—
Goldschmidt. .	146.50	145.00
Hall. Masch. .	122.00	124.00
Harburger Eis.	124.00	—.—
Harb. Gummi .	—.—	194.0
Harp. Bergbau	171.00	171.00
Hildebr. Mühl.	87.75	87.75
Hochtief-A.G.	162.00	162.00
Hoesch-Köln .	115.00	114.25
Hoffmann St. .	156.00	—.—
Holzmann . . .	164.25	164.75
Hutschenr., L.	105.00	104.00
Ilse Bergbau .	—.—	164.00
Kahla Porzell.	158.37	157.00
Kali Aschersl̈b.	109.00	107.75
Kali Chem.AG.	156.00	—.—
Klöckn.-Werke	119.50	119.00
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür. .	180.50	—.—
Lahmeyer &Co.	123.75	—.—
Laurahütte . .	18.75	18.37
Leipz. Br.Rieb.	88.50	89.50
Leopoldsgrube	—.—	133.00
Lindner,Gottfr.	149.00	149.75
Löw.-Brauerei	—.—	—.—
Magd.Allg.Gas	77.00	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	171.00	170.00
Mannesmannr.	115.00	114.75
Mansf. Bergb.	152.50	150.25
Masch.-Fabrik Buckau . . .	145.75	146.00
Mitteld.Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	116.00	115.50
Preußengrube .	—.—	—.—
Radeberg Exp.	175.00	175.00
Rhein. Braunk.	—.—	234.50
do. Elektrizität	—.—	132.00
do. Spiegelglas	122.50	—.—
Rhein. Stahlw.	147.25	147.75
Rh.-Westf. Elk.	126.37	126.00
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	115.00	115.00
Rosenthal Porz.	107.37	107.50
Rositz. Zucker	91.00	90.50
Sachs.-W. 7 G.	399.00	399.00
Salzdetfurth K.	166.87	166.00
Sangerh. Msch.	125.00	125.00
Sarotti-Schok.	129.00	129.50
Schub. & Salz.	—.—	155.00
Schuckert & Co.	181.25	180.50
Schulth. Patzh.	94.50	94.62
Siemens Glas .	—.—	128.00
Siem. & Halske	207.00	208.25
Stolberger Zink	—.—	—.—
Gebr. Stollw. .	130.75	130.62
Südd.Zuck.AG.	219.00	218.50
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	—.—	—.—
Vereinig. Stahl.	115.87	115.12
Vogel, Tel.-Dr.	—.—	—.—
Wanderer-Wk.	174.50	—.—
Wersch.-Weiß.	132.50	132.50
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	108.25	108.00
Wrede, Mälzer	116.00	—.—
Zeitz. Maschfb.	211.00	—.—
do. Waldhof .	151.12	152.00
Zuck. Rastenb.	95.75	—.—

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Alja und der Deutsche
Dramatisches Gedicht von Walter Gottfried Klucke
Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Erstaufführung!
Enoch Arden
Oper von Ottmar Gerster

Morgen, 20 Uhr
Thaliatheater
Tanzgruppe Günther-München
mit der Solotänzerin
Maja Lex
Karten in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

TROLI
Ab Dienstag bis Donnerstag
Goldfieber
mit
Loretta Young u. Jack Oacki
Jugendliche haben Zutritt!
Wochentags: 6.00 und 8.30 Uhr

Preiswerte
Oslo-Kopenhagenfahrt
vom 10. bis 15. Mai 1938
von Travemünde—Kopenhagen—Oslo—Hamburg mit Dampfer „Usambara" der Deutschen Afrika-Linien. Gesamtpreis ab Travemünde ab . . RM 55.- je nach Lage der Kabine
Sofortige Anmeldung erforderlich, da Teilnehmerzahl beschränkt.
Prospekte und Anmeldung:
Reisedienst der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6e sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm (Fernruf 299 60 und 325 38).

Licht-Spiele C.T. Licht-Spiele
Am Riebeckplatz
Wieder ein ganz großer Erfolg!
Heirats-schwindler
Ein Kriminalfilm voll Spannung u. Atmosphäre
nach dem vielgelesenen Roman „Die rote Mütze" in der „Berliner Illustrirten"
mit
Harald Paulsen
Viktoria von Ballasko
Fita Benkhoff, Hilde Körber, Elisab. Flickenschild
Ein Film, den Sie unbedingt sehen müssen!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.15, 4, 6, 8.20

Café Bauer
Montag u. Dienstag
Ehren- und Abschiedstage
für
Wolfgang Grellmann
langjähriger Konzertmeister des Emde-Orchesters, Reichssender Leipzig.
Hilde von Grabow
singt Opern-Arien u. Tonfilmschlager.
Täglich Montag bis Freitag die beliebte Kaffeestunde
Kaffee-Gedeck:
1 Kännchen Kaffee u. 1 St. Kuch. 0.63
1 Kännchen Kaffee u. 1 St. Torte 0.72
Eis-Gedeck:
Gemischtes Eis mit Teegebäck 0.63
Eiskaffee oder Eisschokolade . . 0,63
Diverse Eisbecher nach Wahl . . 0.72

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Licht-Spiele C.T. Licht-Spiele
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Montag!
Einer der letzten Filme mit der unvergessenen
Jean Harlow †
Ein Film voll unbekümmerter Frechheit und heiterster Laune!

William Powell · Jean Harlow · Myrna Loy · Spencer Tracy
Lustige Sünder
Ein Wirbel komischer Situationen, von kaum zu überbietendem Einfallsreichtum!
4 überragende Darsteller
bekannt und bewundert, beliebt in der ganzen Welt!
— Zwei Männer auf der Jagd nach Sensationen! — Zwei junge Mädchen auf der Jagd nach Glück. — Alle etwas verrückt und immer zu Streichen bereit, jeder hofft und jeder verzweifelt!
Herzerfrischend! Bezaubernd inszeniert!
Ein Lustspiel, wie es sein soll!
In deutscher Sprache!
Kulturfilm: Eine Donaufahrt
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Licht-Spiele C.T. Licht-Spiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Ein Lustspiel zum Wälzen komisch mit dem „Senderich aus Runxendorf", dem schlesischen Unikum:
Ludwig Manfred Lommel

Hahn im Korb
mit
Susi Lanner
Georg Alexander
Ernst Waldow, Aribert Wäscher
Friedl Haerlin, Olga Limburg
Musik: Walter Kollo
Unverwüstlich ist Manfred Lommel in jeder Lebenslage!
Wie eine Bombe platzt Lommel in den Frieden eines Badeortes!
Eine Nummer für sich ist Lommel als Versicherungsagent Hobbel! Nie wieder Lommel! wird jeder Hoteldirektor ausrufen, der diesen Film sieht. Wo Lommel hintritt, hört das Gras auf zu wachsen!
Auch Sie werden wieder Tränen lachen!
Großes Vorprogramm!
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Tango Notturno
Pola Negri, Albrecht Schoenhals

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Rili
Ein großer Erfolg!
Heinz Rühmann
in dem Tobis-Film
Die Umwege des schönen Karl
Regie: Prof. Carl Froelich
Karin Hardt - Sybille Schmitz
Paul Westermeier, Paul Bildt, Margarete Kupfer
Werktags: 3.45 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00 3.45 6.00 8.30

Reise-auskünfte u. Prospekte
von allen schönen Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

-Hapag-
Frühjahrsfahrten
Osterfahrt nach Venedig, 15. bis 20. April, ab und bis München . . . . RM. 112.-
Jeden Sonntag Autoreise „Quer durch die Bayerischen Alpen" 7 Tage, ab und bis München . . . . RM. 128.-
Außerdem eine große Zahl
Italienreisen
in jeder Preislage.
Sonderzug nach Budapest und Siofok (Plattensee) 21. Mai bis 2. Juni ab und bis Dresden RM. 159.-
Donaufahrt Passau-Wien-Budapest und Sonderzug nach Siofok, 20. Mai bis 1. Juni, ab und bis Dresden . . . . RM. 180.50
Sonderzug nach Jugoslawien, 2. bis 18. April, ab und bis Dresden . RM. 148.- und RM. 177.- außerdem weitere Jugoslawienfahrten.
Devisenzuteilung erfordert sofortige Anmeldung
Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (S.), in Verbindung mit anderen anerkannten Reisebüros.
Fordern Sie die bereits erschienenen Spezialprospekte bei der Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle (S.), Kleinschmieden 6, und Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm, Marktplatz, Tel. 299 60 u. 325 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0012

Hermann Görings Rede zu den unbeschreiblich begeisterten Wienern

In Oesterreich wird aufgebaut

Das wirtschaftliche Aufbauprogramm verkündet / Sofortige Arbeitsbeschaffung für Tausende / Ueberall gewaltige Baupläne

In Wien verkündete Generalfeldmarschall Hermann Göring vor etwa 20 000 Personen in der Nordwestbahnhalle das Wiederaufbauprogramm für Oesterreich. Es war die größte Kundgebung, die Wien je erlebt hat und der Generalfeldmarschall wurde während seiner Rede immer wieder von ungeheurem Beifall unterbrochen. Auch bei seiner Fahrt durch Wien hatte ihm wie bei seiner Fahrt durch Oesterreich die Bevölkerung einen jubelnden Empfang bereitet.

Vor den Wiener Volksgenossen hielt Generalfeldmarschall Hermann Göring folgende Rede:

Meine lieben Volksgenossen und -genossinnen!

Es ist wirklich wie ein Wunder! Träumt man, oder ist es wahr, daß jetzt endlich auch im deutschen Wien eine Versammlung von Nationalsozialisten in diesem Ausmaß stattfinden kann? So wird man begreifen, was ich in diesem Augenblick empfinde, wo ich dieses grandiose Bild nun wirklich vor mir sehe und wie auch aus dem innersten Herzen heraus mein Gruß kommt: Ich grüße Euch, die Ihr freigeworden seid in Oesterreich! (Brausender Beifall und Siegheil-Rufe.)

Ich bin unsagbar glücklich, heute hier vor Euch sprechen zu können. Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur mit Euch Oesterreichern gefühlt, sondern auch für Oesterreich praktisch gearbeitet. Erstens kenne ich seit meiner frühesten Jugend dieses Volk. Ich habe selbst unter diesem Volk gelebt und habe zu ihm enge Bindungen, so daß ich auch persönlich immer wieder Anteil nehmen mußte an den Leiden und der Not der deutschen Menschen in Oesterreich. Zweitens mußte ich Jahre hindurch das furchtbare Leid miterleben, das den Führer erfüllte, wenn er mit sehnsüchtigen Augen von dem Haus am Berg in die österreichischen Gaue hinüber blickte, wenn wir sahen, wie dieses Leid sich in seinen Mienen widerspiegelte, wie innerer Grimm ihn erfüllte, wenn immer wieder Meldungen von Leid, Terror und Not über unsere Brüder in Oesterreich eintrafen. Drittens — und dies ist die tiefste Ursache für mein Miterleben und Mitfühlen: der Glaube an die Mission des Führers, daß Gott ihn nicht umsonst in Oesterreich zur Welt kommen ließ; es war seine Mission als Oesterreicher, Oesterreich zu Deutschland zu bringen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Und nun meine Volksgenossen, hat sich das Wunder vollzogen, und wir haben es erlebt! Oesterreich ist frei und gehört wieder dem Reich! (Brausender Beifall und minutenlange Siegheil-Rufe.) Wenn Ihr, meine deutschen Volksgenossen, den Ablauf der Ereignisse dieser letzten 14 Tage betrachtet, so werdet Ihr mit mir empfinden, daß es unsere Pflicht ist, in tiefer Demut und Dankbarkeit hinzuknien und dafür zu danken, daß diese Wandlung in so kurzer Zeit geschehen konnte.

Was alles ist in diesen 14 Tagen geschehen, von dem Augenblick an, als der Schrei der Erlösung durch die Gaue Oesterreichs ging, bis zum heutigen Tage! Auch vor zwei Wochen war eine Wahl in Oesterreich angekündigt, auch damals sollte das Volk Oesterreichs an die Urne treten, um angeblich über sein Schicksal zu bestimmen. Heute stehen wir auch vor einer Wahl, aber welch ein gewaltiger Unterschied, welch eine völlig andere Lage! In den vergangenen Jahren mußten wir erleben, wie man hier in Oesterreich immer wieder versuchte — weil man die Macht besaß — alt das zu unterdrücken, was deutsch hieß und deutsch fühlte. Wie man mit Haß und Widerwillen sich gegen alles sträubte, was aus dem großen Reich kam. Man machte uns vieles nach. Aeußerlich schien es vielleicht dasselbe, aber innerlich war es gottlob grundverschieden. Eine kleine Clique bildete sich ein, über das Volk herrschen zu können. Die Regierung in Oesterreich stützte sich aber nicht auf das eigene Volk, sondern stützte sich auf fremde Bajonette gegen das eigene Volk und unterdrückte es mit allen Mitteln. (Pfui-Rufe.)

So konnte es nicht weitergehen

Wir versuchten zunächst im Abkommen des 11. Juli 1936 die ersten Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wenigstens den Menschen, die unsere Gesinnungsgenossen waren und die hier gequält und terrorisiert wurden, das Leben erträglich gemacht wurde. Auch aus außenpolitischen Gründen glaubten wir alles tun zu müssen, um keine unvorhergesehene Lage aufkommen zu lassen. Wir forderten überhaupt noch nichts. Als sich die Verhältnisse aber immer mehr verschlechterten, als wir sahen, daß die österreichische Regierung nicht im geringsten daran dachte, das zu halten, was sie versprochen hatte, oder in irgendeiner Form wirklich eine innere Befriedung herbeizuführen, vielmehr immer neue Schikanen und neue Ausflüchte ersann, mußten wir uns schließlich sagen: So kann es nicht weitergehen!

Wiederum glaubten wir, um des allgemeinen Friedens willen handeln zu müssen. Dabei waren wir der Meinung, daß die österreichische Regierung, wenn sie auch noch so verbohrt war, doch nicht so verbrecherisch sein würde, um es zu einem außenpolitischen Konflikt zu treiben. Der Führer lud den damaligen Kanzler zu sich und redete mit ihm in ernsten Gewissenstönen. Wenn nun Herr Schuschnigg behauptet, er wäre genötigt worden, wenn er behauptet, er sei unter Druck gesetzt worden, so ist das unwahr. Er ist allerdings unter den Druck seines eigenen Gewissens gesetzt worden! Und wieder versprach er, unter dem Eindruck der klaren und festen Haltung des Führers Abhilfe zu schaffen. Ihr Nationalsozialisten sollten eine Gleichberechtigung bekommen, Ihr solltet wenigstens ein bescheidenes politisches Leben führen können. Man versprach es. Der Führer hielt jene denkwürdige Rede im Reichstag, in der er völlig loyal und im Vertrauen auf das gegebene Wort dem damaligen Bundeskanzler noch einmal vor der ganzen Weltöffentlichkeit die Bruderhand entgegenstreckte.

Der Wahlbetrug Schuschniggs

Schon die Antwort, die wenige Tage später erfolgte, war eigentlich das Signal, daß dieser Herr gar nicht daran dachte, das gegebene Wort zu halten. (Unhaltende Pfui-Rufe.) In dem Augenblick, da die Regierungsclique hier wieder unter sich war und alle die wieder beisammen saßen, die hasserfüllt auf das nationalsozialistische Deutschland starrten, wurde dieser Schwächling wieder unter neuen Druck gesetzt, und er gab diesem Druck nur allzu gerne nach.

So entstand die Farce jenes ungeheuerlichen Wahlbetruges, der noch die Gerichte beschäftigen wird. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Wir werden vor der ganzen Welt beweisen, daß hier die Vertreter der Demokratie genasführt worden sind, wie noch nie, daß hier eine angebliche demokratische Abstimmung vorgenommen werden sollte, deren Ergebnis man schon längst festgesetzt hatte. Wir haben Unterlagen, daß bereits mit 97 v. H. abgestimmt worden war. (Heiterkeit.) Wir haben Unterlagen, daß bereits nach der Abstimmung dieser oder jener von unseren Gesinnungsgenossen wieder aufs neue zu verhaften sei und ähnliches mehr. Dieser Schwindel ist entdeckt.

Denn aber kam jene Rede, die den Auftakt zu den Wahlen des Herrn Schuschniggs geben sollte, jene Rede, in der er noch einmal in der Pose des Führers mit schwungvollen Worten und Tönen, auch hier wieder nur ein schlechter Imitator, versuchte, seine Männlein aufzurichten. Wenn man wirklich Ueberzeugungen hat, dann kämpft, dann fällt man für diese Ueberzeugungen. Für die Ueberzeugung des Herrn Schuschniggs ist kein einziger gestorben. Es sind nur einige ausgerissen! Das ist alles, was sie für ihre Ueberzeugung getan haben, aber sie haben dabei noch die Kasse mitgenommen! (Heiterkeit.) Ebenso kläglich, wie sie regiert haben, ebenso kläglich und ebenso feige war ihr Abtritt. (Stürmische Zustimmung.) Wenn sich Herr Schuschnigg in jener Rede auch einen Augenblick wie weiland Andreas Hofer fühlte, so möge er daran denken, daß es nicht auf den Volkbart ankommt, sondern daß etwas mehr dahinter sein muß, um dem Tiroler Landwirt zu gleichen.

Die Entscheidung des Führers

Zu der klaren Erkenntnis, daß dieser Wahlbetrug eine grobe Irreführung und Täuschung der ganzen Weltöffentlichkeit werden sollte, um dann ungestört den stärksten Terror bis zur Vernichtung der wahrhaft deutschen Menschen in Oesterreich folgen zu lassen (Pfui-Rufe), in dieser klaren Erkenntnis handelte der Führer. In diesem Augenblick war es uns klar, daß jetzt wirklich die Entscheidung gekommen war. Eine völlige Einmütigkeit bestand zwischen dem Führer und den nationalsozialistischen Vertrauensleuten innerhalb Oesterreichs. Auch nach ihrer Meinung war jetzt die Stunde des Handelns gekommen, aber sie glaubten nicht mehr mit demokratischen Methoden verhandeln zu können, sondern sie nahmen das Gesetz des Handelns in ihre eigenen starken Hände und zwangen die anderen, zurückzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Wenn die nationalsozialistische Erhebung so rasch, so durchgreifend und so unblutig zum Durchbruch kam, so ist dies vor allem auch das Verdienst der ruhigen, festen, klugen und entschlossenen Haltung des jetzigen Reichsstatthalters Seyß-Inquart und seiner Vertrauensmänner gewesen. (Tosende Zustimmung.) Das bewies aber auch die Richtigkeit der vorher getriebenen Politik, denn wären unsere Vertrauensmänner nicht in der Regierung gewesen, so wäre dieser Ablauf nicht möglich geworden.

So begann die nationalsozialistische Erhebung Oesterreichs. Und wenn wir, die wir seinerzeit den 30. Januar 1933 in Deutschland miterleben konnten, glaubten, daß dieser Tag uns schon die letzte Erfüllung und Vollendung gebracht hätte, dann durften wir hier noch einmal erleben, wie aus dem Kraftquell des Nationalsozialismus heraus wiederum eine deutsche Erhebung in die Höhe getragen wurde und sieghaft zum Durchbruch kam.

Gerufen von der österreichischen Regierung, marschierten die ersten deutschen Befreiungstruppen in Oesterreich ein zum Zeichen unverzäuglicher Zusammengehörigkeit der beiden Länder. Sie brauchten ihre Gewehre und Geschütze nicht zu laden, sie kamen nicht als Feinde und Eroberer, sie kamen als Bruder, umrauscht vom Jubel eines befreiten Volkes. Und über sie hinweg zogen Geschwader auf Geschwader der Luftwaffe, auch nicht, um Bomben zu werfen, sondern um als erste dem befreiten Oesterreich den Gruß Deutschlands zu überbringen. (Erneute anhaltende Zustimmungskundgebungen.)

Der Führer selbst marschierte an der Spitze

Und nun geschah das Einzigartige, für die Welt Unvorstellbare: Allen voran eilte der Führer herbei, und wie ein Lauffeuer ging durch Oesterreichs Gaue der Ruf: Der Führer hat die Grenzen überschritten, der Führer in Braunau, der Führer in Wels, der Führer in Linz, ein unbeschreiblicher Jubel erhob sich, denn jeder wußte, jetzt kommt der Führer, jetzt sind wir gerettet für alle Zeit! Denn wo der Führer steht, das wußte man, da steht Deutschland. (Stürmische, sich immer wieder erneuernde Heilrufe.)

Ihr werdet es mir glauben, daß es für mich unsagbar bitter war, in jenen historischen Stunden in Berlin abseits stehen zu müssen, weil ich meine Pflicht dort als Vertreter des Führers erfüllen mußte. Mit meinem Herzen aber war ich bei euch und erlebte mit euch ebenso den befreienden Jubel, wie ich mit euch gelitten habe unter der furchtbaren Not. (Spontane Heilrufe.)

Nunmehr konnte die Welt die völlige Ohnmacht und ganze Kläglichkeit des bisher herrschenden Systems erkennen und auch dem Auslande wurden die Augen geöffnet, das sich in einer völlig falschen Einstellung gegenüber dem Problem Oesterreich befunden hatte. Es mußte erleben, daß hier nicht ein Volk von dem mächtigen deutschen Nachbarn bedroht und vergewaltigt wurde, sondern daß dieses Volk unsagbar glücklich darüber war, daß das nationalsozialistische Deutschland zu ihm kam, weil es selbst deutsch war. Oesterreich war und blieb deutsch und bleibt deutsch für alle Ewigkeit. (Brausender Beifall.)

Aber nicht nur das Ausland war über die wahre Lage getäuscht worden, auch Hunderttausende im österreichischen Volk hat man jahrelang getäuscht und irregeführt. Man hat ihnen eine furchtbare Angst vor dem Nationalsozialismus eingeredet. Man warnte vor der braunen Pest! Wie sieht aber diese braune Pest aus? Was hat diese braune Pest aus Deutschland gemacht!

Als noch Partei gegen Partei stand . . .

Das ist es, was ich euch in großen Umrissen sagen will, damit die, denen erst jetzt die Augen aufgegangen sind, die bisher mit Scheuklappen herumgelaufen sind, die immer nur in der Angst vor dem Nationalsozialismus zitterten, endlich erkennen, was die nationalsozialistische Bewegung ist, welche ungeheuren Kräfte sie mobilisiert hat und wie sie ein neues starkes, glückliches Deutschland aufgebaut hat. Ich führe euch zurück in jene Tage, als durch einen Stoß in den Rücken, durch Verrat die deutschen Heere die Fronten räumen mußten, in jene Tage, wo das System-Deutschland ein schmachvolles Leben begann. Partei stand gegen Partei. Ein Parlament in ohnmächtiger Zerrissenheit, jeder vertrat seine persönlichen Interessen. Ueberall wurde Haß gepredigt. Die einen schrien, wir sind Sozialisten, die anderen, wir sind Nationalisten. Beide erklärten, Nationalismus und Sozialismus seien unvereinbar, seien wie Feuer und Wasser auf ewig getrennt. Und heute? Statt der Zerrissenheit des Volkes, statt der Vielheit der Parteien und Stände steht die deutsche Volksgemeinschaft! Wir haben den verlorenen Bürgerlichen den Nationalismus und den verlorenen Marxisten den Sozialismus entrissen, um diese beiden hohen Begriffe im Nationalsozialismus zu vereinigen. (Lebhafter Beifall.)

Im Gefolge der geschilderten Zerrissenheit, Feigheit und Schwäche herrschten in Deutschland überall Not und Elend. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs und mehr Millionen. Die Wirtschaft war zerbrochen, die Fabriken lagen still, die Schlote rauchten nicht, ein Wirtschaftsfriedhof, soweit man sehen konnte. Die Aecker starben. Wenn der Bauer die Saat in den Boden gebracht hatte und das Korn sproß, gehörte es ihm nicht mehr.

Der Wiederaufbau im Dritten Reich

So trieb ein 68-Millionen-Volk in den Untergang hinein. Und dann kam die nationalsozialistische Bewegung und räumte auf. Nun konnte der Aufbau beginnen, nun kam die Blüte der Wirtschaft und diejenigen von euch, die jetzt ins Reich hinausfahren können, werden sehen, was die neue Volksgemeinschaft bedeutet, was Wirtschaftsaufbau heißt, und werden erkennen, daß überall, wo man hinsieht, fleißige Hände sich regen, um Neues und Großes zu schaffen. Früher hatten wir Sorge, die Arbeitslosen unterzubringen, heute haben wir nicht genug Arbeiter, um all das schaffen zu können, was wir schaffen wollen. Ist es nicht ein wunderbarer Wandel? Nur vier Jahre hat es gedauert, um eine Millionen-Armee von Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Nicht Zwang sondern Ordnung

Allerdings war es notwendig, eine planvolle Ordnung durchzuführen und die Wirtschaft nach bestimmten Grundsätzen aufzubauen und zu lenken. Ich weiß, man malt das Schreckgespenst der Zwangswirtschaft an die Wand. Unsere Wirtschaft ist keine Zwangswirtschaft, sondern eine Ordnungswirtschaft. Zwangswirtschaft ist jene gewesen, bei der man schließlich gezwungen wird, die Wirtschaft einzustellen.

Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung frei geworden. (Lebhafter Beifall.) Durch den Vierjahresplan wollen wir alles, was wir aus eigener Kraft schaffen und herstellen können, bis zur letzten Möglichkeit ausschöpfen; denn über allen Wirtschaftsprinzipien und -gesetzen steht für uns die Sicherung des deutschen Menschen und des deutschen Lebens. (Aufs neue stürmische Kundgebungen.)

Schritt für Schritt mit dem Aufblühen der Wirtschaft ist eine wundervolle Sinfonie der Arbeit entstanden. Hand in Hand hiermit ging der Aufbau des Verkehrs. Schon heute kommen sie zu vielen Tausenden aus allen Ländern der Welt und sehen bewundernd das gewaltige Werk der deutschen Reichsautobahnen. Unbefritten steht hier Deutschland an der Spitze. Und wenn man irgend eine Gleichung braucht für das Verhältnis zwischen Deutschland, das durch den Nationalsozialismus emporgebracht wurde, und dem Oesterreich des Herrn Schuschnigg, dann erinnere ich an jene Summe, die Herr Schuschnigg in seiner Innsbrucker Rede für die Wegebauten aufgeseitzt hat. So viel kostet bei uns eine einzige Kurve, die wir bauen. (Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Wiedergeburt deutschen Kulturlebens

Mit dem Verfall des politischen Lebens und der Wirtschaft war selbstverständlich der Verfall der Kultur verbunden. Auch hier kam der Verfallsträger zur Herrschaft, der auch als Verfallsträger der Wirtschaft erscheint: der Jude. Es entstand eine derartige Entartung, daß man sich heute an den Kopf faßt und fragt, wie das überhaupt möglich war, es gab nicht nur Idioten, die diese Machwerke fabrizierten, es gab noch größere Idioten, die sie kauften und bezahlten. (Stürmische Heiterkeit.) Heute haben wir wieder ein wahrhaft deutsches Kulturleben. Die Theater z. B., die einen furchtbaren Zusammenbruch erlitten hatten — ähnlich wie hier — erlebten einen neuen Aufschwung. Heute hat Berlin die besten Theater der Welt. Die Staatsoper und das Staatsschauspielhaus werden heute selbst von Neidern im Ausland als die besten Bühnen der Welt bezeichnet. Gleichzeitig nahm der Film einen ungeahnten Aufschwung, und daneben bekam endlich der deutsche Künstler etwas zu tun, so daß er frei von Sorgen schaffen kann. Und so entstanden — anfangs schüchtern — immer mehr und immer bessere Kunstwerke. Die Malerei blühte, die Plastik konnte sich entwickeln, und über alles hinweg entfaltete sich die Urkunst, die Architektur! Gewaltige Bauwerke sind im Entstehen. Die Bauten des Führers in Nürnberg, München, Berlin und Hamburg sind Werke, wie sie die Vorstellungskraft der heutigen Architekten noch kaum erfassen kann. Auch hier war wieder der Führer der größte Baumeister wie auf allen anderen Gebieten.

NSV greift nach Oesterreich hinein

Auch in der sozialen Fürsorge griff die Bewegung tatkräftig ein. Dieser Sozialismus der Tat war so großartig und gewaltig, daß das Ausland an ihn nicht glauben wollte, sondern ihn für Täuschung und Betrug hielt, weil man es einfach nicht verstand, wie das bisher hungernde und notleidende Volk auf einmal lebensfroh und glücklich wurde. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, die größte soziale Einrichtung der Welt, verteilte gewaltige Mengen für die Armen und für die Minderbemittelten.

Und jetzt streckt sich die Hand des Winterhilfswerkes auch nach Oesterreich hinein. Auch hier werden den Bedürftigen und Armen die Segnungen dieses größten Sozialwerkes der Welt zugutekommen, damit die schlimmste Not, die das verlossene System hinterließ, bald beseitigt ist. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich früher in das österreichische Land gekommen bin, dann war es für mich immer besonders niederdrückend, zu sehen, wie in diesem Lande die Kriegsbeschädigten betteln gehen mußten. Ein Volk, das seine Krieger betteln läßt, muß selbst eines Tages an den Bettelstab kommen. Wenn heute noch ein Kriegsbeschädigter in Oesterreich Not und Elend erleiden, so wird dies von heute ab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0013

anders werden und die Fürsorge wird sofort für diejenigen einsetzen, die ihr Leben und ihre Gesundheit einst für ihr Vaterland eingesetzt haben. (Stürmischer Jubel.)

Das Ethos der Arbeit

Nun nun zum deutschen Arbeiter! Dieser ist heute in Deutschland nicht mehr der vom Marxismus verhetzte Proletarier, für den die Arbeit eine Frone ist, sondern er ist ein vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft, dessen Arbeit und Stand genau so geachtet wird wie in jedem anderen Beruf und der zum vornehmsten Träger der deutschen Arbeit und des deutschen Aufbaues geworden ist. Wo früher durch Streik einerseits und durch Aussperrung andererseits immer wieder der Arbeitsfrieden und damit die Arbeitsleistung untergraben und schließlich zerstört wurden, kann sich heute unter dem Segen der Betriebsgemeinschaft und des inneren Friedens die Arbeit und die Leistung des deutschen Arbeiters frei entfalten. (Großer Beifall und Siegheil-Rufe.) Es war keine leere Phrase, als wir das Gesetz zum Adel der Arbeit erklärten, es war keine hohle Phrase, als wir den 1. Mai zum Tag und Fest der Arbeit und zum Nationalfeiertag bestimmten, es war keine hohle Phrase, als wir dem Arbeiter wieder seine Ehre gaben und ihm die Achtung der ganzen Nation sicherten. Heute weiß der deutsche Arbeiter, was seine Arbeit und sein Beruf wert sind, er weiß, daß es im Leben schließlich nur darauf ankommt, daß jeder dort arbeitet, wo das Schicksal ihn hingestellt hat, und daß es das Entscheidende ist, wie er seine Arbeit leistet, und nicht, was für eine Arbeit er tut. Es ist immer noch besser, der Straßenkehrer kehrt eine Straße sauber und anständig, als daß ein Minister in die Tasche greift und Schiebungen macht. (Heiterkeit und Beifall.)

Ueberhaupt ist entscheidend, ob der Sozialismus der Tat sich durchsetzt, ob man erkennt, daß nicht deshalb einer ein minderer Volksgenosse ist, weil das Schicksal ihn weniger begütert hat oder weil er nicht eine höhere Schule durchgemacht hat, sondern es kommt ausschließlich darauf an, was der Mann für ein Herz in der Brust hat, was er für einen Charakter hat und wie weit er bereit ist, sich einzusetzen für Volk und Nation.

Es ist vielleicht das schönste und glücklichste Bewußtsein für uns Deutsche, daß wir wissen — wenn heute die deutsche Nation in Gefahr ist, wenn heute der Führer rufen müßte, das Vaterland zu verteidigen — es die deutschen Arbeiter wären, die als erste zu den Fahnen eilten und mit ihren nervigen Fäusten das Schwert Deutschlands führten. (Minutenlanger Beifall.)

Versailles und St. Germain ausgelöscht

Nun zur Außenpolitik. Wie will man Außenpolitik machen, wenn man ohnmächtig und zu feige ist, selbst die notwendigsten Interessen zu vertreten. In tiefer Ohnmacht lag Deutschland danieder. Der Deutsche war rechtlos, wie Deutschland selbst rechtlos geworden war. Denn wenn ein Volk erst einmal seine Wehr verliert, dann verliert es seine Ehre, und wenn es seine Ehre verliert, verliert es seine Freiheit, und wenn es seine Freiheit verliert, verliert es sein Recht, und wenn es sein Recht verliert, verliert es sein Brot und wenn es sein Brot verliert, verliert ein Volk auch sein Leben. (Stürmische Zustimmung und Heilrufe.)

Es war nötig, daß wieder aufzubauen, wo man abgebaut hatte. Deshalb stärkten wir den Wehrwillen und den Wehrgeist. Wir bauten den Menschen wieder seelisch auf. Dann bauten wir die äußere Formgebung und schmiedeten das Schwert. So konnten wir denn den zweiten Schritt wagen und die ersten Maßnahmen gegen die unerträglichen Fesseln von Versailles ergreifen. Mit dem Austritt aus dem Völkerbund begann es. Es folgte die Erklärung der Wehrhoheit, die Wiederbesetzung des Rheinlandes und nunmehr sind Versailles und St. Germain vorbei. (Brausender Beifall und Heilrufe.)

So schmiedete die nationalsozialistische Bewegung wieder das große Deutschland. Und dies soll man nie vergessen: Wir Nationalsozialisten dürfen besonders stolz darauf sein, daß keine Kanone, kein Flugzeug, kein Maschinengewehr, kein Bataillon geschaffen worden wäre, wenn das Hakenkreuz nicht als Siegeszeichen über Deutschland aufgegangen wäre. — (Wieder dröhnt ein Beifallssturm durch die Halle.) Freudig eilt die deutsche Jugend wieder zur Fahne. Hier spreche ich die Hoffnung aus, daß nunmehr, da auch ihr, meine Oesterreicher, die Ehre habt, unter den deutschen Fahnen dienen zu dürfen, auch die Jugend aus den österreichischen Gauen in unzähligen Paaren zu den Fahnen strömt, und ich hoffe, daß die Besten, Kühnsten eurer Söhne zur Luftwaffe eilen werden. (Tosender Beifall.)

Wenn ich so in wenigen Zügen das Bild zeigte, wie es in Deutschland war und wie es in Deutschland wurde und wie es immer die Bewegung war, die diesen Wandel schuf, dann möchte ich dazu abschließend sagen:

Wie stand es denn Ende des Jahres 1932? Auf der einen Seite eine Millionenzahl von Nationalsozialisten, auf der anderen Seite aber eine Millionenzahl von Kommunisten und eine Millionenzahl von Marxisten. Zwei Feldzeichen waren aufgepflanzt. Blutrot das Tuch. In dem einen standen Sichel und Hammer, in dem anderen leuchtete auf weißem Grund das schwarze Hakenkreuz. Zwei Feldzeichen, zwei Symbole, zwei Weltanschauungen rangen hier miteinander oder, besser gesagt, um Deutschland. Siegte jenes Zeichen mit Sichel und Hammer, dann ging Deutschland unter im Blutrausch des Bolschewismus.

Aber es siegte das andere Zeichen und Deutschland wurde gerettet, es entstand als das herrliche Reich der Deutschen, das wir heute sehen. (Jubelnde, anhaltende Siegheil-Rufe.) Daß das so wurde, ist einzig und allein das Verdienst des Führers, seiner Getreuen und seiner Bewegung. (Erneute stürmische Siegheil-Rufe.)

Das Aufbauprogramm für Oesterreich

So sah die braune Pest in Deutschland aus. Wie aber soll nun die braune Pest für Oesterreich werden? Zunächst hat der Nationalsozialismus in Oesterreich damit begonnen, daß er jene lächerliche, aber anmaßende und grausame Clique von Tyrannen hinwegfegte und hinweglagte. Das war immerhin schon ein sehr guter Anfang. (Heiterkeit.) Dazu kam, daß der Nationalsozialismus in Deutschland sich fofort mit dem Nationalsozialismus in Oesterreich verband und daß dadurch das Großdeutsche Reich entstand. (Minutenlange Beifallskundgebungen.) Damit aber kam aus Rot und Unterdrückung heraus die Befreiung des deutschen Volkes in den österreichischen Gauen.

Jetzt also heißt es: Der Nationalsozialismus auch hier in Oesterreich an die Front! Jetzt heißt es hier dasselbe tun: Aufbauen, Retten, Gestalten, Schönheit geben und das Volk vom Untergang zurückreißen! — Jetzt gilt es, alle Kräfte anzuspannen, zu zeigen, daß nicht nur die deutschen Nationalsozialisten im Reich, sondern daß auch der deutsche Nationalsozialist in den österreichischen Gauen ein ganzer Kerl ist, gewillt ist, gleich wie die draußen, das Werk zu vollenden. (Lebh. Beifall.)

Oesterreicher selber ordnen Oesterreich

Ihr sollt nun nicht etwa glauben, daß wir aus dem Reich gekommen sind, um euch alle Arbeit abzunehmen und für euch den Tisch zu decken! Im Gegenteil! Ich werde dafür sorgen, daß bis zur äußersten Kraftanspannung der eigene Mann hier eingesetzt wird, und daß die Oesterreicher selber Oesterreich in Ordnung bringen. (Stürmischer Beifall und anhaltende Siegheil-Rufe.) Wir helfen nur insofern, als jetzt das Reich als die Zentralführung auch hier Direktiven und Weisungen zu geben hat, die Ausführung aber und die Gestaltung liegt in euren eigenen fleißigen Händen. Insofern sollen nun auch in Oesterreich alle jene Maßnahmen getroffen werden, die Deutschland emporbrachten und es sollen für Oesterreich jene Gesetze Kraft bekommen, die Deutschland wieder gesund machten. Es soll also auch für Oesterreich der Vierjahresplan durchgeführt werden, der in Deutschland äußerste und letzte Anspannung aller Kräfte bedeutet.

Programmpunkte des Wirtschaftsaufbaues

So werde ich hiermit die Programmpunkte des Wirtschaftsaufbaues und all das bekanntgeben, was im Rahmen des erweiterten Vierjahresplanes für die größere Heimat zu geschehen hat. Ich werde die Weisungen geben, ich werde die Mittel und die Erfahrungen geben, aber Ihr werdet die Arbeit durchführen und beweisen, daß Ihr genau so gut Deutsche seid, wie die in den anderen Gauen. (Tosende Beifallsstürme.) Ich komme jetzt zu dem innerösterreichischen Wirtschaftsproblem. Ueber diesem Wirtschaftsproblem Innerösterreichs steht mit großen Lettern:

1.: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu 100 Prozent. (Die Massen springen auf und bereiten dem Ministerpräsidenten minutenlange Huldigungen.)

Zum 2. steht darüber: nicht lange verhandeln, nicht viel schwätzen, sondern handeln und arbeiten. (Rufe: neue Händeklatschen und Siegheil-Rufe.)

Ich gebe nun eine Reihe von Maßnahmen bekannt, die dieses Wirtschaftsprogramm in Kürze erfüllen sollen.

1.: Ihr kennt alle das große Entgegenkommen, durch das das Reich Euch geholfen hat, die schwere Umstellung nicht allein zu tragen, sondern mit auf die Schultern des starken Reiches zu nehmen. Es handelt sich um den Umrechnungskurs des Schillings in jener Höhe, die es ermöglicht, mit der Reichsmark zu arbeiten und zu wirtschaften.

2.: Sofortige Auszahlung jener 60 Millionen Clearingschätze, die bisher die österreichische Wirtschaft so gebremst haben und die nunmehr in voller Höhe und unverzüglich an die Fabrikanten für ihre Lieferungen ausgezahlt werden und ihnen die Möglichkeit geben sollen, dieses Kapital bereits wieder in Arbeit umzusetzen.

3.: Die Aufhebung der Zölle, die am heutigen Tage erfolgt. (Stürmisch langanhaltender Beifall.) Dadurch wird es der österreichischen Wirtschaft möglich, mit ihren Waren an den deutschen Konsumenten und an reichsdeutsche Käufer unverzüglich und ohne weitere Behinderung der Zölle heranzutreten.

4.: Weitere Maßnahmen, die ich gestern auf der Dampferfahrt von Linz aus mit den österreichischen Wirtschaftern und Wirtschaftsstellen besprochen und deren unverzügliche Inangriffnahme ich angeordnet habe: Die unmittelbare Aufrüstung, Bau von Kasernen und Flugplätzen, Bau von Flugzeugen und Flugzeugfabriken, die Wiener-Neustädter Flugzeugfabrik wird sofort in Betrieb genommen. Gesamter Ausbau der Rüstungsindustrie für jene Rüstungszweige, die wir für die österreichische Aufrüstung benötigen, allein ein entscheidendes und wichtiges Programm, das die sofortige Einstellung von weiteren tausend Arbeitern schon am Beginn der nächsten Woche zur Folge hat. (Unbeschreibliche Beifallskundgebungen und Sieg-Heil-Rufe.)

5.: Die mittelbare Aufrüstung. Das bedeutet die Erschließung sämtlicher Produktionsreserven auf vielen Gebieten und Erstellung neuer Produktionswerkstätten.

6.: Entscheidende Bedeutung bekommt die Wasserkraft in Oesterreich, die Energiewirtschaft. (Erneuter Jubel.) Ich habe befohlen, daß sofort und unverzüglich an die Errichtung eines gewaltigen Kraftwerkes in den Hohen Tauern und eines Kraftwerkes, das bereits projektiert und unvermittelt in Angriff zu nehmen ist, bei Grein an der Donau sowie verschiedener kleinerer Einzelprojekte herangegangen wird. Im Zusammenhang damit erfolgt die Donau-Regulierung.

7. Ebenfalls von größter Bedeutung ist die Hebung der österreichischen Bodenschätze. Auch hier Sofortmaßnahmen, sofort weiterer Ausbau und Steigerung der Produktion der alpinen Montanwerke bis zum doppelten Ausmaß und sofortige Einstellung von weiteren 500 Arbeitern und später von weiteren 1000 Arbeitern. (Ein wahrer Beifallssturm braust durch die Halle.) Die sofortige Untersuchung der Möglichkeit der Erschließung weiterer anderer Eisenerzvorkommen durch die Reichswerke Hermann Göring. Die großen Hüttenwerke, die bisher in Franken geplant waren, werden nunmehr in Linz errichtet werden und das modernste Werk darstellen, das bisher erbaut wurde. (Neuer Beifallssturm.) Das bedeutet wiederum für viele Tausende von Arbeitern für den Bau und nachher für viele weitere Tausende von Arbeitern Arbeit in diesem Werk. Die Planung dieses Werkes muß bis Ende April bereits vollzogen sein und Anfang Mai muß zu bauen begonnen werden.

Ferner: Erweiterung der bisherigen Kupfervorkommen in Tirol und Kärnten sowie der sonstigen Vorkommen von Blei, Kupfer, Magnesit, Mangan usw. im äußersten Ausmaß bei systematischer Steigerung. Darüber hinaus weitere Erforschung des österreichischen Bodens und Untersuchung, wie weit die Bodenschätze abbauwürdig sind.

8. Der Erdölausbau. Die Erdölgewinnung im Wiener Becken ist zu steigern. Bohrtürme sind aus dem Reich herauzuführen, um eine Neubohrung und somit auch hier Arbeit zu schaffen.

9.: Ausbau der chemischen Industrie. Auf Grund der hiesigen Kohle, die ein großes Stromlieferungsvermögen und dadurch eine beträchtliche Verflüssigung der Kohle zu Benzin und Leichtöl gewährleistet.

10.: Eine Zellstoff-Fabrik auf der Hartholzgrundlage ist sofort in Bau zu nehmen.

11.: Die bessere Ausnutzung des Holzes durch eine bessere Organisation, durch eine gewissenhafte Abholzung in den Alpen sowie durch den Ausbau des Holztriftsystems.

12.: Unverzüglich hat die Planung der Reichsautobahnen begonnen, und der Bau wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen, nämlich der Reichsautobahnbau bei Salzburg auf Strecke München—Salzburg und Salzburg—Linz—Wien mit einer weiteren Bahn von Passau nach Linz. Darüber hinaus wird eine Autobahn Wien—Graz—Radstadt—Salzburg gebaut. Sofort werden in Angriff genommen 1100 Kilometer Autobahnen. (Stürmischer Jubel.) Daneben wird aber das gesamte jetzige Straßennetz einer Neuregelung unterzogen.

13.: Unverzüglich erstellt werden zwei neue Donaubrücken, eine große Donaubrücke bei Linz, der Standort der zweiten Brücke steht noch nicht fest, darüber hinaus sind noch zwei weitere Donaubrücken projektiert.

14.: Neubau von Eisenbahnlinien, Ausbau bisheriger Schmalspurbahnen zu Vollspurbahnen.

15.: Wenn die Arbeiten, die ich jetzt nenne, auch nicht immer in Oesterreich liegen, so kommen sie wirtschaftlich doch Oesterreich zugute, nämlich der beschleunigte Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals.

16.: Die Planung und spätere Durchführung eines Donau-Großhafens in Wien (Neuer starker Jubel.)

17.: Auf landwirtschaftlichem Gebiet u. a. eine entscheidende und durchgreifende Wildbach-Regulierung, die Gewinnung und Befruchtung der Hochtäler und Hochmoore, Dränagearbeiten, eine Umgestaltung und Förderung der Alm-Wirtschaft usw., vor allem aber die Einführung des verbilligten Kunstdüngers für die gesamte Landwirtschaft, Kredite für den Ausbau der Höfe, Scheunen, Ställe und Silos, Neuregelung und Verbesserung des gesamten landwirtschaftlichen Kreditwesens, Hebung des Bauernstandes wie im Reich, ausgehend von der Erkenntnis, daß der Bauernstand der Urstand der Nation ist. Wenn wir in jedem Bauern wieder eine neue Zukunft schaffen, so möchte ich bei dieser Gelegenheit den Bauern auch an seine Pflichten erinnern, damit er nunmehr auch so [illegible] und arbeitet, daß die Scheunen gefüllt werden und das Brot der Nation sichergestellt wird. (Lebhafter Beifall.)

Im Zusammenhang damit werden noch einige andere Maßnahmen getroffen, die ich jetzt mit der Verordnung verlese, die ich heute unterzeichnet habe, um die eben ausgeführten Maßnahmen sofort in Angriff nehmen zu können. Träger der Arbeiten haben stets die österreichischen Behörden in Unternehmungen zu sein.

Für die wirtschaftliche Wiederbelebung

Darauf verlas der Ministerpräsident folgende zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs erlassene Verordnung vom 23. März 1938:

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 887) in Verbindung mit Paragraph 2 Ziffer 5 des Ersten Erlasses des Führers und Reichskanzlers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 247) und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 237) wird das folgende verordnet:

Paragraph 1

Arbeitsbeschaffung.

1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Reichsmittel zur Förderung der nationalen Arbeit im Lande Oesterreich zur Verfügung zu stellen. Die Mittel werden als Darlehen oder als Zuschüsse gegeben.

2. Es sollen insbesondere die folgenden Arbeiten im Lande Oesterreich gefördert werden: 1. der Bau von Reichsautobahnen, 2 der Bau und die Instandsetzung sonstiger Kraftfahrstraßen, 3. der Ausbau bestehender und der Bau neuer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft, 4. der Bergbau und die Erdölgewinnung, 5. Arbeiten auf dem Gebiet der Landeskultur (Bodenverbesserungen, Vorflutregelungen, Drainagen usw.), 6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung (Anlage von Futtersilos, Einsäuerungsbehältern, Dungstätten usw.), 7. Errichtung von Molkereianlagen, 8. Instandsetzungen und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Baulichkeiten, die Teilung von Wohnungen und dem Umbau sonstiger Räume zu Kleinwohnungen.

Paragraph 2

Abschreibungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens.

Aufwendungen für Anschaffung oder Ergänzung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagevermögens können mit Wirkung für die Besteuerung auf eine kürzere Zeit als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer verteilt werden, wenn die beiden folgenden Voraussetzungen gegeben sind: 1. Der neue Gegenstand muß im Lande Oesterreich erzeugt (hergestellt) sein. 2. Der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 31. März 1938 und vor dem 1. Jänner 1938 angeschafft oder hergestellt haben.

Paragraph 3

Förderung der Eheschließungen und Ausgleich der Familienlasten.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, aus dem „Sondervermögen des Reiches für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen" Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen auch den Volksgenossen im Lande Oesterreich zu gewähren.

Paragraph 4

Durchführung.

1. Zur Durchführung des Paragraphen 1 Absatz 2 trifft der Beauftragte für den Vierjahresplan im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber, welche Arbeiten gefördert werden sollen und in welchem Ausmaße die Förderung geschehen soll. 2. Der Reichsminister der Finanzen erläßt die Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die zur Durchführung der Paragraphen 2 bis 3 erforderlich sind.

Sie sehen also, daß das Reich tut, was es tun kann, jetzt liegt es an Euch, anzupacken, in die Hände zu spucken und loszulegen, damit das Werk gelingt. (Jubelnde Zustimmung.) Hand in Hand hiermit muß selbstverständlich die Besserung der Lebensbedingungen für den schaffenden Menschen und insbesondere den Arbeiter in Oesterreich gehen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, ein Sofortprogramm in die Tat umzusetzen. Als erstes habe ich die Wiedereinführung der Arbeitslosenversicherung für die bereits Ausgesteuerten durch die Mittel der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ohne Gegenwert verfügt. (Tausende, nicht endenwollende Heilrufe.) Damit werden alle die armen Menschen wieder in die Unterstützung hineingenommen, die bereits aus dieser ausgeschieden waren und den Gemeinden und öffentlichen Verbänden zur Last fielen. Sie bekommen wieder die volle Arbeitslosenunterstützung wie die anderen. (Erneute stürmische Kundgebungen.) Zweitens habe ich folgende Verordnung über die Einführung sozialrechtlicher Vorschriften im Lande Oesterreich vom 26. März 1938 erlassen:

Sozialrechtliche Vorschriften

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 887) in Verbindung mit Paragraph 2 Ziffer 5 des Ersten Erlasses des Führers und Reichskanzlers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0014

Oesterreich vom 15. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 247) und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 237) wird das Folgende verordnet:

Artikel I.

Kündigungsschutz.

Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb (Verwaltung) oder dem gleichen Unternehmen nach Inkrafttreten dieser Verordnung gekündigt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb (Verwaltung) mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Der Reichsstatthalter österreichische Landesregierung) trifft die näheren Bestimmungen über das Verfahren. Die Vorschriften der Paragraphen 57 bis 62 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 45) mit der Aenderung durch das Gesetz vom 30. November 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 1393) sowie des Paragraphen 6 der Vierzehnten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 5. Oktober 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1240) finden sinngemäß Anwendung.

Artikel II.

Schutz bei Entlassungen einer größeren Zahl von Beschäftigten.

Die Vorschriften des Paragraphen 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit finden Anwendung.

Artikel III.

Lohnzahlung an Feiertagen.

Die Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 280 vom 4. Dezember 1937) und das Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 337) finden sinngemäße Anwendung.

Artikel IV.

Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen.

Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung in den Betrieben und Verwaltungen geltenden Lohn- und Gehaltssätze und bestehenden sonstigen Arbeitsbedingungen können zum Nachteil der Arbeiter nicht abgeändert werden. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann Ausnahmen zulassen. Entsprechendes gilt für die Entgelte und sonstigen Arbeitsbedingungen in der Heimarbeit. Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens dieser Vorschriften.

Artikel V.

Reichstreuhänder der Arbeit.

Die reichsrechtlichen Vorschriften für Reichstreuhänder der Arbeit gelten sinngemäß, soweit es sich um die Wahrnehmung der in den Artikeln 2 und 4 dieser Verordnung bestimmten Aufgaben handelt. Für das Land Oesterreich wird ein Reichstreuhänder mit dem Sitz in Wien bestellt.

Artikel VI.

Rentenversicherung der Arbeiter.

Die reichsrechtlichen Vorschriften über die Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidenversicherung) sind anzuwenden. Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Er bestimmt Näheres über die Ueberleitung und die Durchführung; dabei kann er von den reichsrechtlichen Vorschriften abweichen.

Das ist ein sozialer Programm, durch das zunächst einmal sofort alle jene Sicherungen eingeführt werden sollen, die für den Arbeiter notwendig sind, wenn jetzt der große Aufbau beginnt. Eine wesentliche Verbesserung der Löhne ist ja schon erreicht worden durch die Verbesserung des Schilling-Kurses, auf der anderen Seite muß dann auch ein gewisses Lohnniveau stabilisiert werden. Es ist für uns selbstverständlich, daß dort, wo mehr Leistung ist, auch mehr gezahlt wird. Es liegt also nur am österreichischen Arbeiter, mehr zu leisten, dann bekommt er auch mehr bezahlt. (Stürmischer Beifall.) Lohntarife, die hier von marxistischen Bonzen aufgestellt wurden, um den Arbeiter unter Lohndruck zu halten, und ihm nicht die Möglichkeit zu geben, seine Leistungen und seine Lebenshaltung zu verbessern, hindern selbstverständlich jeden Aufbau. — Es ist klar, daß wir hier das Leistungsprinzip, das wir immer vertreten haben, und das vom deutschen Arbeiter begehrt und gutgeheißen wurde, auch einführen werden. Der Treuhänder der Arbeit wird auch hier derjenige sein, der die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen hat.

Wenn all dies entstehen soll, wovon ich eben gesprochen habe, wenn neue Werte aus dem Boden gestampft werden, wenn Hunderttausende von Arbeitern wieder in Lohn und Brot kommen sollen und wenn im ganzen Umfang die Arbeit wieder reicher und besser gestaltet werden soll, dann muß man auch daran denken, daß der Arbeiter anständig wohnen muß, damit jenes fürchterliche Wohnungselend, das gerade hier zu Hause ist, beseitigt wird. (Brausender Beifall.) Aus diesem Grunde werde ich alles tun, damit im weitesten Umfange an den Siedlungsbau für Arbeiterwohnungen sofort herangegangen wird. Abschließend erwähne ich hierbei als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch die Segnungen der Organisation „Kraft durch Freude" in vollem Umfange dem österreichischen Arbeiter zuteil werden soll. (Jubelnde Heilrufe.) Ich glaube somit, daß wirklich alle jene Voraussetzungen geschaffen worden sind, die einen freudigen Blick in die Zukunft gestatten. Jetzt, mein österreichischer Arbeiter, verlange ich von dir noch eines: Habe Vertrauen, greif frisch an und sage mir dann in einem Jahr, ob du zufrieden bist, ob ich gehalten habe, was ich heute versprach, oder ob du in die alten Zeiten eines Schinkenigg zurückgehen willst. (Beifall und Heiterkeit.)

Allen soll geholfen werden

Ich weiß, daß über den Arbeiter und Schaffenden hinaus auch noch manch anderer österreichische Volksgenosse mit Sorge erfüllt ist, ich weiß, daß es eine Anzahl Menschen gibt, denen es im Leben hart ergangen ist und die auch Opfer gebracht haben, ich weiß, daß manche die Sorge erfüllt, was geschehen wird, wenn eine Aenderung im Tabakmonopol eintreten sollte, weil sie als Inhaber einer Trafik ihre Existenz zu verlieren fürchten. Wie immer dieses Problem auch geregelt wird, es wird so geregelt, daß es für diese Volksgenossen besser, aber niemals schlechter werden kann. Das verspreche ich Ihnen. (Stürmischer Beifall.)

Aber auch unter den Beamten ist schon die Frage aufgetaucht: Wie wird es mit uns werden, wenn in Oesterreich durch die Verschmelzung manche Behörde eingezogen werden muß? Ich erinnere hier nur an die Zollgrenze gegen das Reich. An Beamten, die aus ihrer Unzuverlässigkeit heraus abgebaut werden müssen, haben wir kein Interesse, allen anderen aber, die loyal den neuen Staaten zu dienen bereit sind, die nur aus dem Einziehen ihrer bisherigen Position heraus werden sollten oder in Pension gehen müßten, kann ich nur sagen, daß wir in Deutschland auch noch Beamte brauchen. Das wird selbstverständlich nun auch in Oesterreich bei den erweiterten Aufgaben der Fall sein. Ich glaube also, versprechen zu können, daß auch in dieser Hinsicht nichts verschlechtern wird, sondern daß sich nur etwas verbessern kann. (Beifall.)

Auch in Oesterreich wird es bald kein Problem der Arbeitslosigkeit mehr geben, sondern auch hier das Problem, daß wir zu wenig Arbeiter für all das haben, was wir schaffen wollen. Die Facharbeiter werden auch hier dringendst benötigt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß in wenigen Wochen noch Facharbeiter brot- und arbeitslos herumlaufen. Das würde nur zeigen, daß hier die Wirtschaft nicht zu disponieren versteht. Aber noch eines möchte ich zur Wirtschaft sagen. Denken Sie immer an die Wichtigkeit des Exportes! Hier hat Oesterreich, und ganz besonders Wien, ganz besondere Aufgaben.

Vor Wien ausgebreitet liegt der Südosten und der Balkan mit einer noch vielfach ungenützten wirtschaftlichen Kraft. Es ist notwendig, den Handel mit den uns befreundeten südosteuropäischen Staaten in vollem Umfange aufrechtzuerhalten. Deshalb darf keine Störung durch unsachgemäßes Eingreifen eintreten. Durch eine übermäßige, ungesunde Forcierung des Exportes, und zwar auf Kosten der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung und der Entwicklungsfähigkeit des inneren Marktes, entstand für Oesterreich die Gefahr, internationalisiert zu werden. Es ist hier bereits eine unerwünschte internationale Verflizung der gesamten Wirtschaft festzustellen. Die österreichische Wirtschaft ist so zum Spielball internationaler und besonders jüdischer Spekulationen geworden. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Beispiel hierfür ist die Verfassung des österreichischen Bank- und Versicherungswesens. Ich muß auch auf die völlige Verjudung des Handels hinweisen, der sein Hauptangenmerk nicht auf den inneren Bedarf der österreichischen Wirtschaft, sondern lediglich auf gewinnbringende Geschäfte mit dem Ausland gerichtet hat. So ist Oesterreich ein wirklich armes Land geworden. Arm durch ein System, das Oesterreich verarmt hat. Das Land an sich aber ist reich an wertvollen Menschen und reich an Schätzen, und wir werden beweisen, daß durch nationalsozialistische Methoden dieser Reichtum wieder gehoben wird. **Auch Oesterreich wird ein reiches Land werden, und Deutschland kann glücklich sein, dieses Land jetzt zu seinem zählen zu können.** (Lebhafter Beifall.)

Wien wird wieder deutsch

Wenn ich von jener internationalen und jüdischen Verfilzung gesprochen habe, so muß ich hier ein ernstes Wort an die Stadt Wien richten. Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht eine deutsche Stadt nennen. So viele Juden leben in dieser Stadt. — Wo 300 000 Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. (Stürmischer Beifall.)

Wien muß wieder eine deutsche Stadt werden (Tosender, sich immer wiederholender Beifall, Handklatschen und anhaltende Sieg-Heil-Rufe), weil diese Stadt in der Ostmark Deutschlands wichtige deutsche Aufgaben hat. Diese Aufgaben liegen sowohl auf dem Gebiete der Kultur wie auch auf dem Gebiete der Wirtschaft. Weder auf dem einen noch auf dem anderen können wir auf die Dauer Juden gebrauchen. (Zustimmung.)

Aber das darf nicht durch falsche Eingriffe oder dumme Maßnahmen versucht werden, sondern muß ganz systematisch mit aller Ueberlegung geschehen. Als Beauftragter des Vierjahresplanes beauftrage ich den Reichsstatthalter in Oesterreich zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reiches, in aller Ruhe jene Maßnahmen zur sachgemäßen Umsetzung der jüdischen Wirtschaft zu treffen, d. h. zur Arisierung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens, und diesen Prozeß nach unseren Gesetzen rechtlich aber unerbittlich durchzuführen. (Lebhafte Bravo-Rufe.)

Ich muß nun noch die Behauptung zurückweisen, daß Oesterreich sozusagen das fünfte Rad am Wagen oder eine Provinz wird, die wir auspowern. Ich glaube bewiesen zu haben, daß das Gegenteil richtig ist.

Für den Gottesglauben — aber gegen politisierende Geistliche

Weiter wird behauptet: Jetzt wird die Religion ausgerottet, jetzt wird der Glaube beseitigt! Man zeige mir in Deutschland die Kirche, die wie etwa in Spanien zerstört oder verbrannt worden ist, man zeige mir die Priester, die gemaßt oder geschunden worden wäre, man zeige mir eine Kirche, die geschlossen ist und in der die Gläubigen nicht beten dürfen, man zeige mir einen Priester, der verhindert wurde, seiner priesterlichen Aufgabe nachzugehen. Wenn ein Priester verhaftet wurde, so geschah dies nicht, weil einer seinen priesterlichen Aufgaben nachging, sondern weil er allzu weltlich geworden war. (Langanhaltende Beifallskundgebungen.) Wir wollen keine Kirche vernichten und keinen Glauben und keine Religion zerstören. Wir wollen nur, daß eine klare Scheidung vorgenommen wird. Die Kirche hat ihre bestimmten, sehr wichtigen und sehr notwendigen Aufgaben, und der Staat und die Bewegung haben andere ebenso wichtige und ebenso entscheidende Aufgaben. Wenn sich jeder peinlichst an seine Aufgaben hält, dann wird nichts passieren.

Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern wir haben die Zentrumspartei und die politisierenden Geistlichen beseitigt. Gegen die Kirche sind wir nie gewesen, gegen den Glauben erst recht nicht, wenn wir Nationalsozialisten vielleicht auch nicht direkt als kirchlich-konfessionell gebunden bezeichnet werden können. Wenn wir antireligiös oder antigläubig wären, wäre dann der Segen des Allmächtigen so bei unserer Bewegung gewesen? Wir haben die ganze Kraft unseres religiösen Gefühls gebraucht, um den furchtbaren Kampf durchhalten zu können! Glauben Sie, daß dies ohne unseren tiefsten Glauben an Gott den Allmächtigen möglich gewesen wäre? Wir zerstören weder Glaube noch Religion. Wir haben überhaupt erst wieder den Glauben ins Volk getragen — wir haben das Volk wieder gläubig gemacht. Wir wollen ein religiöses Volk, ein gläubiges Volk!

Vielleicht ist jetzt durch dieses gewaltige Ereignis in Oesterreich doch auch eine Dämmerung auf der anderen Seite gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wieder Frieden zu machen. Ich wiederhole also noch einmal: Die Bewegung wird der Kirche jenen Schutz geben, den sie beanspruchen darf, aber die Kirche darf sich nicht in Dinge einmischen, die sie nichts angehen und die ihr nicht zukommen, denn hier gibt es keine Kompromisse.

Oberster Richter ist der Führer

Eine andere lügenhafte Behauptung ist die: Wartet nur den 10. April ab! Nach dem 10. da wird die Maske fallen, nach dem 10. wird sich zeigen, was sie eigentlich wollen, und dann wird die Rache einsetzen. Wahrscheinlich stellen solche Leute diese Behauptung auf, die sich in den vergangenen Jahren so mitgemacht aufgeführt haben, daß sie eine solche Rache für wahrscheinlich oder für möglich halten. (Heiterkeit und Zustimmung.) Das Recht auf Rache hätten viele alte Parteigenossen gehabt! Und viele von der anderen Seite hätten fürwahr den Tod verdient für das, was sie getan haben. Also am Verdienen läge es nicht! Aber zunächst eines:

Möge jeder wissen, Freund oder Gegner, in Deutschland wird nur dann ein Mensch getötet, wenn das Gericht ihn zum Tode verurteilt und der Führer den Tod verhängt hat. In Deutschland entscheidet nur ein einziger Mensch über Leben und Tod: das ist der Führer! Kein anderer hat das Recht dazu. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Jeder Mann, jede Stelle, ob Staat oder Partei, vergreift sich am heiligsten Recht des Führers, wenn sie hier eingreifen wollten, und das wird geahndet werden! Das mag sich jeder merken, der hier etwa Gedanken in falscher Richtung hat. Ich habe schon manchmal bei meinen Reden Warnungen gegeben, mögen meine Warnungen auch klar verstanden werden!

Zweitens möchte ich noch darauf hinweisen, daß es gerade das Wunderbare dieser Revolution war, daß sie unblutig geschehen ist, daß sie im Jubel vollendet, daß nicht ein Revolutionstribunal hier Todesurteile fällte. Aber ich muß auch ehrlich den Hut abnehmen vor der bewundernswerten Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, vor ihrer Anständigkeit ihren Quälern gegenüber. (Lebhafter Beifall und Heil-Rufe.)

Nicht Rache, sondern Verzeihen

Jetzt möchte ich euch noch etwas sehr ernstes sagen: ich habe soeben betont, wie wunderbar eure Revolution, oder, besser gesagt, wie wunderbar eure Befreiung war. Groß waret ihr im Leiden und Erdulden, groß im Standhalten, groß im Kämpfen. Nun zeigt, daß ihr auch groß in der Güte seid, und zwar gerade gegen all die vielen, die irregeleitet waren. Diese müßt ihr gewinnen, diese müßt ihr von dem Gefühl befreien, daß sie nicht gleichwertig sind. Vorwärts den Blick! Wer vorwärts mitgeht, soll mitgehen dürfen in einer so großen und herrlichen Zeit.

Es soll kein weiteres Bruderblut mehr fließen, es sollen hier die Menschen froh werden nach all den Jahren der Qual. Wir sind nicht hierher gekommen, um Metternichsche Methoden auszuüben, sondern um sie abzuschaffen. Dazu gehört aber auch, daß das Denunziantentum von Anfang ausgerottet wird. Dazu gehört weiter Gehorsam, Disziplin! Dazu gehört, daß man keine Sabotage an dem übt, was befohlen ist, und keine Provokation aus Stumpfsinn, Dummheit oder Schlechtigkeit! Der Führer hat den erfahrenen und bewährten Gauleiter Bürckel hierher gesetzt, um in seinem Auftrage die Klärung durchzuführen. Eine große Verantwortung ist hiermit wiederum auf seine Schultern gelegt. Ich weiß, er wird diese Aufgabe ebenso erfolgreich lösen, wie seinerzeit an der Saar. (Heilrufe.) Aber meine Volksgenossen und vor allem meine Parteigenossen, unserem alten Vorkämpfer Bürckel jetzt zu helfen, seine Anordnungen peinlich genau durchzuführen, ist für Sie alle höchste Ehrenpflicht, besonders den nationalsozialistischen Gliederungen.

Nun aber noch ein Wort gegen jene, die hier vielleicht Anständigkeit mit Schwäche verwechseln können. Ich möchte meinen heutigen Erklärungen noch eine hinzufügen und erwarte, daß Sie ebenso klar und eindeutig verstanden wird.

Mit Habsburg ist es vorbei

Habsburg und Legitimismus sind ein für allemal vorbei. (Landauhaltender stürmischer Beifall.) **Ich weiß, viele hofften darauf, daß es vielleicht unter einem König oder Kaiser der Habsburger besser würde. Gut, sie haben das gehofft. Vielleicht waren sie ehrlich davon überzeugt, jetzt aber müssen sie einsehen, daß es besser geworden ist unter dem Nationalsozialismus. Jetzt müssen sie wissen, daß ihre alten Hoffnungen zunichte geworden sind. Wenn sie jetzt noch in dieser Richtung arbeiten, so ist das Landes- und Hochverrat und das fällt unter die Schwere des Gesetzes. (Neuerdings lebhafter Beifall.) Ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen kleinen Arbeiter oder einen ehemaligen Erzherzog handelt. (Die Zustimmungskundgebungen wiederholen sich aufs neue.)**

Wir wollen von nun an die Vergangenheit, so schwer sie war, vergessen. Wir wollen in die Zukunft schauen, gläubigen Herzens und mit freudigen und strahlenden Augen. wir wollen wirken und werken, wollen arbeiten und alles tun, damit wir das erreichen, was wir wollen: ein glückliches und freies Oesterreich im Deutschen Reich! Niemand trennt uns mehr, es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches, für das wir alle einstehen. (Freudige Sieghеilrufe.) Ein freies Volk von 75 Millionen Deutschen, eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges in sich geeintes und gefestigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland. (Die Massen springen von ihren Sitzen auf und jubeln minutenlang dem Ministerpräsidenten zu, tosende Heilrufe, brausende Heilrufe dröhnen durch die riesige Halle.)

Wo der Führer spricht, spricht Deutschland

Was Generationen vor uns gearbeitet und ersehnt haben, wofür viele gearbeitet, geblutet und gelitten haben und gestorben sind, die Einheit des Reiches, die Wiedervereinigung mit Deutschland, unserem Führer ist das in wenigen Tagen gelungen. Er folgte der Stimme seines Blutes und diese Stimme seines Blutes antwortete in euren Herzen. Mit lautem Jubel kam ihr ihm entgegen. Denn ihr empfandet es, dem Führer allein verdankt ihr alles, er rettete Deutschland, er einte das Volk, er schenkte uns seine Heimat, sein Oesterreich ist jetzt unser Oesterreich geworden. Zweifelt noch jemand an der Mission des Führers, zweifelt noch jemand daran, was der Führer euch ist?

Und jetzt ruft er euch auf, uns alle ruft er. Er verpfändete der Welt gegenüber sein Wort, daß Deutschland einig ist. Ueber den Jubel dieser Tage hinweg müßt ihr jetzt der Welt beweisen, wo der Führer spricht, da spricht Deutschland. Die Einheit, das Reich, das Volk, der Führer: — niemand kann sie trennen. (Brausender Jubel.) Niemand kann uns drohen. Am 10. April rufen wir, und das ganze Deutschland wird antworten. (Nicht endenwollende Sieghеil- und Heil-Hitler-Rufe, unbeschreiblicher Jubel und herzliche aufrichtige Huldigungen für den Ministerpräsidenten.)

Deutsche Soldaten helfen ackern

Unterstützung österreichischer Kleinbauern.

Während überall auf den Feldern die Frühjahrsarbeit zum großen Teil erledigt war, standen in Boesendorf in Oesterreich 15 Kleinbauern untätig umher mit verbitterten Gesichtern. Sie konnten nicht ackern und säen und das kleine Stück Land bestellen, das ihnen die Not der vergangenen Jahre noch übriggelassen hatte. Kein Pferd stand mehr in ihren Stallungen, die zum Teil schon seit Kriegsende verödet waren. Bisher mußten sie immer warten, bis die größeren Bauern mit ihrer Feldbestellung fertig waren und ihnen gegen Bezahlung Pferde ausleihen. Hier griffen nun auf Bitten des Bürgermeisters die im Ort einquartierten Artilleristen helfend ein. Seit dem 19. März ziehen täglich 15 Zweiergespanne der Abteilung hinaus aufs Feld. Ein Soldat führt die Zügel und hinter dem Pflug geht der Kleinbauer, dem diese unerwartete Hilfe noch immer wie ein A[illegible] erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0015

Adolf Hitler in der festlich geschmückten Reichsmessestadt Leipzig:

Ich habe niemals meine Heimat vergessen!

Leipzig stand am Sonnabend im Banne des Führers / Kundgebung der 28000 in der Feierhalle der Deutschen Arbeitsfront

Von unserem nach dort entsandten F.M.F.-Schriftleitungsmitglied.

Leipzig empfing am Sonnabend den Führer. Wir schritten durch eine festliche Stadt. Das war kein auf Kommando hervorgezauberter Jubel – die Begeisterung für den Schöpfer des größeren Deutschland machte sich in dem Meer von Fahnen, Lichtern und Girlanden Luft, das die Straßen der Reichsmessestadt bildeten. Und als am Abend, bei der Kundgebung der 28 000 in der Feierhalle der Deutschen Arbeitsfront, der Führer seinen mitreißenden Appell mit den Worten schloß: „Es ist für mich selbstverständlich, daß am Abend des 10. April mir gemeldet wird: Hinter mir steht Sachsen!", da ging es wie ein Sturm durch die Riesenhalle: das „Ja" des sächsischen Volkes war bereits gesprochen.

Ehe wir dem Lichtstrom der Feststraße folgen und hinaus zur Technischen Messe, zum Ort der festlichen Kundgebung fahren, stehen wir vor dem Hotel Hauffe, hinter dessen erleuchteten Fenstern wir und die Tausende freudig bewegter Menschen um uns, den Führer wissen. Ein Sprechchor löst den anderen ab, was einzelne mutig beginnen, greift die Stimme der Tausende auf, und „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" hallt es über den Platz, bis sich das Fenster öffnet und der Führer auf den grünumrahmten Balkon, in den Jubel der Menge, hinaustritt. Und blickt man einmal von der Erscheinung auf dem hellongestrahlten Balkon weg und in die Gesichter der Umstehenden, so erschüttert die frohe Bewegung, die Liebe und das gläubige Vertrauen, das sich in ihnen spiegelt, und das alles dem Manne da oben gilt, der ganz gewiß gleich bewegten Herzens für die Huldigung dankt, die ihm hier bereitet wird.

Hell leuchtet das Völkerschlachtdenkmal

Vom Augustusplatz, der im Feiergewande vor uns liegt und dessen Fenster ringsum im Glanz der Kerzen erschimmern, fahren wir dann durch das Spalier der Formationen und an den Hunderttausenden vorüber, die sich zu beiden Seiten der Feststraße drängen, zum Ausstellungsgelände. Alle die Riesenhallen, die bis vor kurzem noch die Technische Messe beherbergt haben, liegen hellerleuchtet da, als kündeten sie noch von der deutschen Werkmannsarbeit, deren Zeuge sie geworden waren. Ernst und mächtig, hell von dem dunklen Abendhimmel abgehoben, grüßt das Völkerschlachtdenkmal herüber: Symbol eines der größten Siege, Symbol der Stärke des Schwertes und der starkmachenden Einigkeit. Dann treten wir in die Halle 7, die Feierhalle, ein, in der noch eine Woche zuvor die Maschinen standen, und die in einer Zeit geräumt wurde, deren Kürze uns — obwohl wir nun doch an solche Rekorde fast gewöhnt sind — ein neues Mal überwältigt und staunen macht.

In der Feierhalle

Nach den Plänen des Führers, nach Skizzen, die er sich machte, als er vor einigen Jahren am gleichen Orte sprach, ist die Halle ausgestaltet. Wir schreiten durch das Spalier der SS nach vorn, wo die Führertribüne mit dem Rednerpult sich erhebt. Wir schreiten durch die Tausende, die links und rechts sitzen, alle in gespannter Erwartung, wir blicken zu den Tribünen empor, die sich zwanzig, dreißig Reihen hoch ringsum emporwölben, bis an die Fahnengruppen heran, die die Halle nach oben abschließen. Vor einem riesigen Vorhang, der das goldene Hoheitszeichen trägt, steht das Pult, von dem aus der Führer herauch spricht, goldener Lorbeer rahmt die beiden Hakenkreuze zur Rechten und zur Linken.

28 000 Menschen in Erwartung

Das Summen der Menge liegt wie eine entfernte Brandung in der Riesenhalle, Marschmusik tönt dazwischen und unterhält die Tausende, deren Spannung mit jeder Minute an die achte Abendstunde heran fühlbar steigt. Da — ein Kommando. 28 000 Arme heben sich, grüßen die Standarten und Fahnen, die in einem Marsch, dessen Feierlichkeit immer wieder bewegt, in die Halle einziehen. Dann eröffnet Kreisleiter Wettengel die Kundgebung und kündigt zunächst als Redner Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank an. Brausender Beifall begrüßt den Minister, der als Führer des NS.-Rechtswahrerbundes in der Stadt des Reichsgerichts kein Unbekannter, sondern ein gern gesehener Gast ist. Seine Rede, reich an treffenden Formulierungen und schönen Gedanken, wird wieder und wieder von Stürmen der Zustimmung unterbrochen.

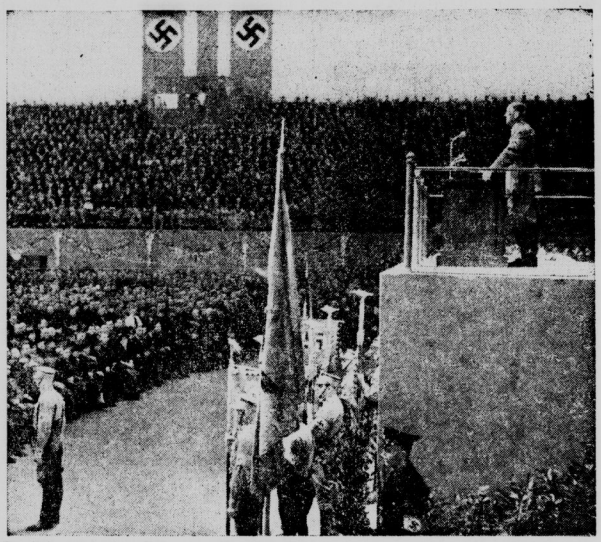
Reichsminister Dr. Frank spricht

Er weist eingangs darauf hin, wie schon die größten Männer der Geschichte um ein Großdeutschland gerungen hätten, wie aber erst der Führer diesen tausendjährigen Traum der Deutschen Wirklichkeit habe werden lassen. Dr. Frank erinnert dann an die Zeit, da in Weimar die „Verfassung" ausgehandelt worden sei. In jenen Tagen deutschen Niedergangs sammelte der Führer eine Handvoll entschlossener Männer um sich und rief eine Bewegung ins Leben, die die Gedankengänge des Klassenkampfes und Parteihaders hinwegfegte und das deutsche Volk wieder zu einer wahren und großen Gemeinschaft aller Deutschen erstehen ließ. Nach der Machtübernahme seien dann die die Einheit des Reiches hemmenden Grenzen der Länder gefallen und die Reichsautorität erstanden. Der Redner erinnert dann an die Nürnberger Gesetze als Schutzwall gegen das Judentum, an die Adelung der Arbeit, an das Reichserbhofgesetz, an die Beseitigung des Klassenkampfes durch Schaffung der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen und an die Wiedererlangung der Wehrfreiheit. Dies alles habe Adolf Hitler geschaffen. Zuletzt habe er die Einheit Oesterreichs mit dem Reiche wiederhergestellt, und damit vollbracht, was in tausend Jahren die Besten unseres Volkes vergeblich versuchten. „Die Tat des Führers wird in die Geschichte des großdeutschen Reiches als ein Fundament eingehen, aber erst spätere Generationen werden die Bedeutung des 13. März voll ermessen können. Dem Führer, dem größten Deutschen, dies zu danken, ist unsere heiligste und selbstverständliche Pflicht. Jeder bekennt sich daher am 10. April zu der Frage Adolf Hitlers mit „Ja!"

Der Badenweiler: Der Führer ist da!

Der Beifall, der der Rede Dr. Franks folgt, ist verrauscht. Wieder liegt das Summen der Erwartung über den Tausenden. Aller Sinne sind gespannt: jetzt muß gleich der Führer erscheinen. Wieder und wieder richten sich die Augen nach der Eingangstür, nach einem Zeichen . . . Nichts . . . Doch da, vom Eingang her ein Flaggenwink. Der Badenweiler macht alle von ihren Sitzen aufspringen, ein Jubelsturm ohnegleichen bricht los: Adolf Hitler hat die Halle betreten. Jeder sucht ihn mit dem Blick zu erhaschen, wie er durch das Spalier nach vorne schreitet. Seit wann sind Stühle nur zum Sitzen da? Alles hat sie erklettert und grüßt und winkt, und die tausend KdF.-Fahrer aus Oesterreich, die zum ersten Male nun den Befreier ihrer Heimat und ihren großen Landsmann sehen, haben ganz glückliche Gesichter, wie sie so dastehen und dem Führer aller Deutschen zujubeln.

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann hat es nicht leicht, Ruhe zu schaffen. Endlich gelingt es. Während er mit kurzen Worten den Führer begrüßt und im Namen des Sachsenlandes Adolf Hitler für seine letzte Großtat, für die Heimführung Oesterreichs ins Reich dankt, braust immer neuer Jubel auf, der den Führer wie ein Meer von Liebe umgibt, als er vor das Mikrophon tritt. Und nun spricht Adolf Hitler.



Der Führer bei seiner Rede in der Messehalle 7. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Und nun spricht der Führer und Kanzler

Leipzig, die Stadt der deutschen Bücher, die Stadt der größten deutschen Messe, so sagt er, könne gar nicht anders denken als großdeutsch. Der große Kampf dieser Woche gelte der Sehnsucht einer Nation, die bisher hinter anderen Völkern zurückgestanden sei. „Was für andere als selbstverständlich galt, mußte für uns spät erworben werden. Wir sind im Begriff, dieses Problem zu lösen." Dann zeigt der Führer auf, wie am Ende des Krieges die Phrase vom Selbstbestimmungsrecht der Völker verkündet wurde und gleichzeitig die Vergewaltigung des deutschen Volkes begann. Das wehrlose deutsche Volk sei mit Füßen getreten worden. Der Führer spinnt den Gedanken weiter aus und verbindet ihn mit der 20jährigen Leidensgeschichte des deutschen Volkes in Oesterreich und im Reich.

Weiter zeichnet der Führer den Weg, wie man nach dem Sieg des Nationalsozialismus Oesterreich jenseits aller geschichtlichen Voraussetzungen von der Seite des Reiches wegstoßen wollte. Trotzdem, so unterstrich der Führer mit innerer Bewegung, seien die Herzen der 6½ Millionen in Oesterreich mit den Herzen der 68 Millionen gleich geschlagen. So seien die Grenzen zur Lächerlichkeit geworden. Der Führer lehnte es ab, noch im einzelnen die wirtschaftlichen und die anderen Gründe für das unaufhaltsame Absinken des unnatürlich getrennten Volksteiles in Oesterreich anzuführen. Er stellte nur den Unterschied in der Regierungsmethode heraus: Im Reich die wirtschaftlichen Mittel und Möglichkeiten eines großen Volkes konzentriert angesetzt — in Oesterreich machtlose Absplitterung. Ebenso stellte der Führer die Leipziger Messe als Werk Gesamtdeutschlands heraus. Die Autostraße Bayerns sei das Ergebnis der zusammengeballten Kraft einer ganzen Nation, die an einer einzigen Stelle zum Einsatz komme.

„Volk ohne Erben schafft nicht mehr!"

„Wir haben durch diesen geschlossenen Einsatz unter einer Führung das ganze Reichsgebiet in Ordnung gebracht. — Vier Jahre später soll man sehen, was wir geleistet haben!" (Brausender Beifall.) „Hinter dem Einzelnen stehen die Möglichkeiten eines großen Volkes — das steigert die Unternehmungslust, steigert Wagemut und Verantwortungsfreudigkeit, führt zu Leistungen!" Als Adolf Hitler dann davon spricht, daß der Führer der Geschlossenheit der Nation zu großen Taten bedarf, unterstreicht das Volk das stürmisch in Dankbarkeit und restloser Anerkennung. Erschütternd schweigt alles bei der Schilderung des Volkstodes in einem Staat, wo das anders war, wo die Kinder zu fehlen begannen und damit der Antrieb zur Leistungsfähigkeit fehlt. Denn das, so hob der Führer hervor, sei der letzte Sinn des Aufstieges: „Die Sorge für die, die danach kommen. Volk ohne Erben schafft nicht mehr!"

Der Führer gab dann einen Ueberblick über den Kampf der Brausenden um die Macht hier und drüben. Schweigend blickt die Menge hoch, als der Führer vom Entwicklungsweg und der Bestimmung des einst aus Oesterreich ins Reich gekommenen Knaben von Braunau spricht. „Ich habe nichts anderes gedacht, als dieses Reich nach seinem Zusammenbruch wieder groß und stark und mächtig zu machen — aber ich habe auch niemals meine Heimat vergessen und die Stunde herbeigesehnt, wo ich diese Heimat ins Reich zurückbringen konnte." (Minutenlange Beifallskundgebungen.)

Und nun gab der Führer Rechenschaft von seinen Versuchen, mit eindringlichen Vorstellungen das irregeleitete System Schuschniggs noch einmal auf den richtigen Weg zu bringen. Empörung wird laut in der Halle, als der Führer die letzten Winkelzüge, ja die Zuflucht Schuschniggs zur Gewalt erläuterte: das Volk aber habe um Hilfe gerufen durch eine neue Regierung: „Und ich habe geholfen; in drei Tagen hat ein Ideal einen Staat erfüllt!"

Die Bestätigung der geschichtlichen Tat werde nun gefordert werden in dem Glauben, daß eine solche geschichtliche Entwicklung der Zustimmung des gesamten Volkes bedürfe: „Das deutsche Volk soll bestätigen, daß ich in seinem Auftrag handelte! Deshalb rufe ich ganz Deutschland auf: Ich will, daß nun zum ersten Male in seiner Geschichte das große Deutschland gemeinsam einen staatspolitischen Akt vollzieht. Bevor der Führer seine Rede schloß, wies er noch einmal hin auf den Reichstag, den das größere Deutschland nun zu seinem Nutz und Frommen haben werde: einen nationalsozialistischen Reichstag. Der Führer endete mit dem Appell an das Sachsenland: „Es ist für mich selbstverständlich", rief Adolf Hitler aus, „daß am Abend des 10. April mir gemeldet wird: Hinter mir steht Sachsen!"

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer"

Kaum hat der Führer geschlossen, klingt der Jubel der Massen, ein stürmisches Treuegelöbnis, auf. Gauleiter Mutschmann ist an das Rednerpult getreten, er wirkt wie der Stimmführer eines Riesenchores, denn in seinen Ruf: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" fällt alles begeistert ein, und die Heil-Rufe nehmen erst ein Ende, als das Deutschlandlied ertönt und alle einfallen „wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält . . .". Dann erklingt das Lied Horst Wessels. Der Führer verläßt die Halle, deren Jubel noch einmal über ihm zusammenschlägt. Die stolze Kundgebung ist zu Ende.

Wie Leipzig den Führer empfing

Der Führer, der im Sonderzug von Königsberg aus in der Reichsmessestadt Leipzig eintraf, wurde mit einem Jubel ohnegleichen auf dem Leipziger Hauptbahnhof empfangen. Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann mit Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank begrüßten den Führer als erste an der Spitze der sächsischen Landesregierung. An der Spitze der Generalität erstattete dem Führer der Kommandierende General des IV. Armeekorps, von Schwedler, mit General der Artillerie von Reichenau und dem Standortältesten von Leipzig Generalleutnant Wener Meldung. Der Führer schritt dann die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 11 ab, neben der wie aus Erz gegossen die Abordnungen der nationalsozialistischen Kampfformationen standen. Dann verließ er den Bahnhof, bestieg unter dem lauten Jubel der Menge seinen Wagen und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt zum Rathaus, in dessen Festsaal sich die Spitzen der Leipziger Behörden und die alten Kämpfer des Kreises Leipzig versammelt hatten.

Die Thomaner unter ihrem Kantor Prof. D. Dr. Straube sangen, dann gab Oberbürgermeister Dönicke seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den Führer in der Reichsmessestadt willkommen heißen könne. Leipzig, die Musikstadt, überreichte dann Adolf Hitler, dem großen Wagnerverehrer, eine kostbare „Tannhäuser"-Partitur aus der Richard-Wagner-Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums, eine von Richard Wagner eigenhändig hergestellte Partitur.

Nach dem Festakt im Rathaus begab sich der Führer ins Hotel Hauffe, das ständig von begeisterten deutschen Menschen umlagert wurde. Die Fahrt des Führers zum Messegelände am Abend wurde dann zu einer einzigen Triumphfahrt über eine prächtig illuminierte Feststraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193803288/fragment/page=0016